

## Einladung zur Pränumeration.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement auf die „Breslauer Zeitung“ für das II. Quartal 1889 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw.; bei Ueberendung in die Bohnung 7 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

In Breslau sind Pränumerationen-Bogen der „Breslauer Zeitung“ in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, sowie

Abalbertstraße 35, bei Hrn. Rob. Fischer. Albrechtsstraße 27, bei Hrn. W. Gebauer. Alexanderstraße 1, bei Hrn. F. W. Lucas. Alexanderstraße 9, bei Hrn. Johann Voegli. Alexanderstraße 28 (Gardestr.-Ecke), bei Hrn. B. Duvrier. Alexanderstraße 32, bei Hrn. Carl Meyer. Altstädterstraße 29, bei Hrn. Oscar Joseph Kaiser. Altstädterstraße 51, bei Hrn. Ogrowsky. Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Reinhold Milde, vorm. Carl Beyer. Am O. S. Bahnhof 1, bei Hrn. Franz Scholz. Antonienstraße 4, bei Hrn. Em. Kirchner. Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfberg. Bahnhofstraße 1a, bei Hrn. D. Günther. Bahnhofstraße 4, bei Hrn. Paul C. Kliche. Bahnhofstraße 30, bei Hrn. Franky. Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl. Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus. Berlinerstraße 39, bei Hrn. A. Reifland. Bischofsstraße 3, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachfolger. Bismarckstraße 12, bei Hrn. Zerbini. Böhmerstraße 11, bei Hrn. Carl Frost. Böhmerstraße 18, bei Hrn. Gustav Hof. Breitestraße 33/34, bei Hrn. E. Man. Seifert. Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer. Brüderstraße 27, bei Hrn. Max Reimann. Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul. Bürgerwerder, An den Kasernen 1/2, bei Hrn. W. u. Th. Sellling. Catharinenstr. 5, bei Hrn. Georg Winkler. Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerbini. Freiburgerstraße 2, Ecke Museumsplatz, bei Hrn. A. Stöber. Freiburgerstraße 16, Ecke Neue Graupenstr., bei Hrn. Otto Menkem. Freiburgerstraße 19, bei Hrn. F. Eder. Freiburgerstraße 33, Ecke Siebenbürgenstr., bei Hrn. Max Singer. Freiburgerstraße 36, bei Hrn. W. Augner. Freiburgerstraße 2, bei Hrn. A. Döring. Friedrichstraße 52, bei Hrn. C. Steyemann. Friedrichstraße 66, bei Hrn. Eugen Weiß. Friedrichstraße 75, bei Hrn. Dufsch. Friedrichstraße 98, bei Hrn. Strecker.	Friedrich-Wilhelmstraße 2a, bei Hrn. F. Neugebauer. Friedrich-Wilhelmstr. 3a, bei Hrn. Sauer. Friedrich-Wilhelmstr. 5, bei Hrn. C. Jung's Nachfolger Oswald Thomas. Friedrich-Wilhelmstr. 7, bei Hrn. Gustav Brantow. Friedrich-Wilhelmstr. 9, bei Hrn. Mindner. Friedrich-Wilhelmstr. 21, bei Hrn. Meyer. Friedrich-Wilhelmstr. 33, bei Hrn. Albert Raffante. Friedrich-Wilhelmstr. 42, bei Hrn. J. Rieger. Fürstenstraße 83, bei Hrn. Joh. Kattner. Gartenstraße 5, bei Hrn. Robert Geisler. Gartenstraße 7, bei Hrn. Adolf Roatich, D. Dittmann's Nachf. Gartenstraße 20, bei Hrn. Heinr. Günzel. Gartenstraße 23c, bei Hrn. Paul Gläsel. Gartenstraße 43a, bei Hrn. Paul Klog. Gneisenaustraße 6, bei Hrn. C. Stephan. Gneisenaustraße 18, bei Hrn. Georg Weiz. Gräbnerstraße 12, bei Hrn. Kaiser u. Kainer. Gräbner- u. Holleistraßen-Ecke, bei Hrn. B. Pfeiffer. Gräbnerstraße 24, bei Hrn. Grüttner. Gräbnerstraße 38a, bei Hrn. Ed. Fache. Gräbnerstraße 50, bei Hrn. Heiberger. Große Feldstraße 7, bei Hrn. Rob. Geisler. Große Feldstraße 13, bei Hrn. Rich. Kofschel. Große Feldstraße 15c, bei Hrn. Lilge. Grünstraße 3, bei Hrn. Gustav Anforge. Grünstraße 5, bei Hrn. C. Schirmer. Heilige Geiststraße 15, bei Hrn. Viller. Höfchenstraße 25, Ecke Friedrichstraße, bei Hrn. Amand Gebauer. Holleistraße 14a, bei Hrn. Ed. Fache. Hudenstraße 20, bei Hrn. Manied. Hummerei 38, bei Hrn. Richard Groß. Junkerstraße 33, bei Hrn. Oscar Geisler. Kaiser Wilhelmstraße 3, bei Hrn. F. W. Pohl's Nachf., Franz Czaja. Kaiser Wilhelmstraße 13, bei Hrn. Geppert. Kaiser Wilhelmstr. 74, bei Hrn. Th. G. Wilmann. Karlsplatz 3, bei Hrn. Herm. Elzner. Karlsstraße 30, bei Hrn. C. Weiz. Kieberg 31, bei Hrn. F. Weiz. Kieberg 32, bei Hrn. C. W. Müller.	Kleine Grodengasse 32, bei Hrn. C. L. Zahn. Kl. Scheitnigerstraße 11, bei Hrn. C. Steinig. Klosterstraße 1, bei Hrn. C. G. Müller. Klosterstraße 3, bei Hrn. G. Weige. Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund. Klosterstraße 16, bei Hrn. J. Specht. Klosterstraße 18, bei Hrn. Jol. Thomas. Klosterstraße 19, bei Hrn. J. Priemer. Klosterstraße 35, bei Hrn. Pukle. Klosterstraße 90a, bei Hrn. Herm. Gude's Nachfolger. Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugos. Königsplatz 4, bei Hrn. Lische. Königsplatz 7, bei Hrn. Sonnenberg. Kreuzstraße 3, bei Hrn. Albert Paul. Kupferstraße 12, bei Hrn. F. Riedel. Kupferstraße 49, bei Hrn. W. Wiehle. Lehndamm 24, bei Hrn. Marberg. Lehndamm 46, bei Hrn. D. Jekel. Lehndamm 1, bei Hrn. J. C. Scholz. Louisenstraße 18, bei Hrn. Köhrich. Malgasse 30, bei Hrn. C. C. Preuß. Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel. Mariannenstraße 18, bei Hrn. Stürze. Matthiasstraße 3, bei Hrn. Kilmann. Matthiasstraße 13, bei Hrn. Gustav Laube. Matthiasstraße 17, bei Hrn. J. C. Sörper. Matthiasstraße 25, 29 u. 36, bei Hrn. Seite. Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Städt. Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas. Matthiasstraße 91, Ecke Mollkestr., bei Hrn. Paul Klog. Mauritiusplatz 12, bei Hrn. A. Falkenhain. Mauritiusstraße 14, bei Hrn. Jos. Beyer. Mauritiusstraße 15, bei Hrn. J. Rille. Monhauptstraße 11 u. 27, bei Hrn. E. u. P. Hoffmann. Mörkstraße 29, bei Hrn. Gust. Hanuschke. Nachodstraße 11, bei Hrn. Dy. Neudorfstraße 26, bei Hrn. Paul Koch. Neudorfstraße 32, bei Hrn. Julius Wilde. Neue Graupenstr. 5, bei Hrn. Th. Damm. Neue Junkerstraße 6, bei Hrn. W. Breuer. Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. C. W. Mayer. Neue Matthiasstraße 5, bei Hrn. Adolph Guth Nachfolger. Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Rieger. Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.	Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Otto Kahl. Neue Schweidnitzerstr. 5, bei Hrn. Carl Sowa. Neue Taschenstraße 14a, bei Hrn. P. Guder. Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Pukle. Neue Tauenzienstr. 82, bei Hrn. J. C. Scholz. Neue Tauenzienstr. 87, bei Hrn. Th. Kunisch. Neue Weltgasse 29, bei Hrn. Nagel. Neue Weltgasse 30, bei Hrn. Paul Blafel. Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler u. Jädel. Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pukst. Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter. Neumarkt 30, bei Hrn. Tische. Nikolai-Str. 26, bei Hrn. A. Reifland. Nikolaistraße 33, bei Hrn. Otto Böse. Nikolaistraße 64, bei Hrn. Adolf Birneis. Oberstraße 22, bei Hrn. C. F. Rettig. Oberstraße 30, bei Hrn. Bruno Ridel, vorm. C. G. Wache. Oblauerstraße 9, bei Hrn. Ed. Scholz. Oblauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich. Oblauerstraße 21, bei Hrn. Rob. Schlabs. Oblauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Hec. Oblauerstraße 46, bei Hrn. P. Neugebauer. Paradiesstraße 21, bei Hrn. Nagel. Paradiesstraße 29, bei Hrn. Vleg. Paradiesstraße 35, Ecke Brüderstraße, bei Hrn. Bruno Scholz. Reuschstraße 1, bei Hrn. Aug. Hirsch. Reuschstraße 11, bei Hrn. Vogt. Reuschstraße 12, bei Hrn. D. Blumenfaat. Reuschstraße 45, bei Hrn. Rische Nachf. Reuschstraße 51, bei Hrn. Wilh. Kainer. Ring, am Rathhaus 10, bei Hrn. F. Strafa. Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. D. Sempert. Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. M. Hübner. Rosenthalerstraße 17, bei Hrn. Herm. Tische. Sadowastr. 2, bei Hrn. Riebolz. Sadowastr. 54, bei Hrn. Mühl. Sadowastr. 69, Ecke Höfchenstraße, bei Hrn. Buchmann. Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. D. Jekel. Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. Fichte. Schiefwerderstraße 17, bei Hrn. Joseph Preußner.	Schillerstraße 2, bei Hrn. Klose. Schillerstraße 15, bei Hrn. C. Waniell. Schillerstraße 16, bei Hrn. R. C. Weyer. Schillerstraße 27, bei Hrn. C. Engel. Schmiedebrücke 23, bei Hrn. Heinr. Müller. Schmiedebrücke 29b, bei Hrn. Albr. Riech. Schmiedebrücke 36, bei Hrn. C. R. Scholz. Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Klein. Schmiedebrücke 64/65, bei Hrn. Ed. Koppens-bagen. Schubstraße 33, bei Hrn. Reinhold Weise. Schubstraße 76, bei Hrn. Carl Schampel. Schweidnitzerstraße 9, bei Hrn. Schindler und Gude. Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich und Carl Schneider. Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Herm. Zahn. Schwerstraße 11, bei Hrn. Anforge. Sonnenstraße 3, bei Hrn. Reigig. Sonnenstraße 18, bei Hrn. Ost. Schnalle. Sonnenstraße 38, bei Hrn. Carl Penfer. Sternstraße 58, bei Hrn. Carl Wankel. Tauenzienplatz 9, bei Hrn. F. A. Paul. Tauenzienplatz 10, bei Hrn. Paul Klog. Tauenzienstraße 7, bei Hrn. D. Wilmann. Tauenzienstraße 17b, bei Hrn. S. Vertram. Tauenzienstraße 26b, bei Hrn. Matuschek. Tauenzienstraße 40, bei Hrn. F. Hoffmann. Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer. Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster. Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg. Tauenzienstraße 72, bei Hrn. Spiegel. Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke's Nachfolger. Teichstraße 9, bei Hrn. Paul Nawrath. Trebnitzerstraße 9, bei Hrn. Eduard Vensch. Vorwerkstraße 12, bei Hrn. Max Reimann. Vorwerkstraße 15, bei Hrn. C. Kliche. Vorwerkstraße 46, bei Hrn. W. Hauer. Walden 9, bei Hrn. Friedr. Schmidt. Walden 10, bei Hrn. D. Sempert. Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel. Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior. Weidenstraße 25, bei Hrn. Tischeh.
--	---	---	---	---

Expedition der Breslauer Zeitung.

## Der Schutz der Fabrik- und Geschäfts-Geheimnisse.

Diejenigen, welche den Erlaß strafrechtlicher Schutzbestimmungen bezw. eine Wiederaufnahme und Weiterbildung jener particularrechtlichen Vorschriften durch die Reichsgesetzgebung befürworten, weisen zur Begründung ihrer Forderung auf die angeblich sehr häufigen Fälle hin, wo Fabrikanten oder Kaufleute durch den Mißbrauch, welchen ihre Angestellten oder Dritte mit der Kenntnis der Betriebs- oder Geschäftseinrichtungen treiben, auf das Empfindlichste geschädigt würden. So müßten sich die Angestellten oft Copien von Zeichnungen, Entwürfen, Clashes, Mustern und Modellen oder Listen der Bezugsquellen, Kunden und Hilfskräfte des Unternehmens, in dem sie beschäftigt, zu verschaffen, nicht minder sich Kenntnis von besonderen Verrichtungsweisen, technischen Erfahrungen, Constructionen, Recepten, Calculationen u. dgl. anzueignen, um sie alsbald oder später entweder an Andere zu verkaufen oder im Dienste von Concurrentenunternehmen oder durch Gründung eigener Concurrentenunternehmen zu verwerten. Meist ginge auch eben von solchen Concurrenten die Anfertigung zu derartigen Verräthereien aus, und etwaige Conventionalstrafen würden gern von diesen „intellektuellen Urhebern“ erstatet. Da, es gebe vielfach Bureau, welche sich geradezu ein Geschäft daraus machten, Fabrikationsgeheimnisse u. dgl. zu erpähen oder von Werkführern und Arbeitern zu erwerben und mit dem Raub Concurrenten oder Fachzeitleitungen gegen Entgelt zu versorgen. Ferner sei es vorgekommen, daß dritte Personen, die vermöge ihrer Stellung, z. B. als Fabrikinspektoren oder Assistenten derselben, oder aus anderem Anlaß oft durch Hinterlist und Vorsepiegelungen in die inneren Verhältnisse eines Unternehmens Einblick zu erlangen gewußt, sich dies in ähnlicher Weise zu Nutzen gemacht. In den meisten dieser Fälle sei der Weg der Civilklage so unicher, umständlich und kostspielig, andererseits der Patentschutz nicht ausreichend, namentlich in den Vor- und Zwischenstadien einer erst im Werden begriffenen Erfindung, daß eben nur übrig bleibe, einen strafrechtlichen Schutz zu gewähren. Ein solcher sei um so mehr gerechtfertigt, als derartige Fälle gemeinen Verraths und schändlichen Vertrauensbruchs das sittliche Gefühl empören und es eine Genugthuung durch criminelle Ahndung zu fordern veranlassen müßten. Am weitesten gingen in dieser Hinsicht die Wünsche der chemischen Industriellen, die sogar das bloß fahrlässige Ausplaudern von Fabrikgeheimnissen bestraft wissen wollten. Die Strafbarkeit der vorläufigen Offenbarung wurde bald unter dem Gesichtspunkte des strafbaren Eigennutzes, bald unter dem der Untreue des Näheren zu begründen versucht. Einige wünschten nach dem Vorbilde des französischen Rechts nur den während der Anstellung begangenen oder eingeleiteten, Andere auch den nach Austritt geplanten und ausgeführten unter Strafe gestellt zu sehen. Das Delict soll zu den Antragsvergehen gehören und namentlich auch die Strafbarkeit der Anstifter, Gehilfen und Begünstigten begründen. Gerade nach dieser Richtung rechnen die Freunde des Strafschutzes auf die abschreckende Wirkung desselben.

Die Gegner des strafrechtlichen Schutzes bestreiten, daß ein öffent-

liches Interesse an der Einführung eines solchen bestehe, vielmehr solle die Geheimhaltung von Erfindungen und geschäftlichen Fortschritten im Gegenteil thöricht bekämpft werden. Das sei ja gerade das Princip der Patentgesetzgebung, neue Erfindungen zum Gemeinut Aller zu machen. Soweit daher Patente erteilt würden, könne von einem weiteren Schutz der Geheimnisse keine Rede sein. Wenn der Patentschutz nicht überall, insbesondere nicht für die chemische Industrie, ausreiche, so möge man das Patentgesetz entsprechend verbessern. Ueber den Begriff der patentfähigen Erfindung hinaus lasse sich jedoch überhaupt kein greifbarer und praktisch zu verwertender Begriff des „Geheimnisses“ aufstellen und strafrechtlich formulieren. Der Strafrichter würde immer erst einen Sachverständigen zuziehen müssen, um festzustellen, ob Verrath eines „Geheimnisses“ vorliege, es würde also an einer objectiv gegebenen sicheren Grundlage der Verurteilung fehlen. Uebrigens würde ein wesentlicher Nutzen durch die strafrechtliche Verfolgung nicht erzielt werden können, zumal die Untersuchungen bei der Schwierigkeit des Schuldbeweises häufig mit Freisprechung enden und erst recht dazu beitragen würden, die Geheimnisse in die Öffentlichkeit zu ziehen. Beschränkte man den Strafschutz auf den während der Anstellung begangenen Verrath, so hätte er wenig praktischen Werth, wie die französischen Erfahrungen bewiesen, ohne diese Einschränkung und in allgemeiner Ausdehnung dagegen nehme er einen zweifelhaften, ja gefährlichen Charakter an. Insbesondere könne er alsdann leicht zum Nachtheil eines gewerblichen oder kaufmännischen Unternehmers mißbraucht werden. Der letztere würde es in der Hand haben, den Uebertreter seiner Angestellten in verwandte Geschäfte zu verhandeln und ihre Entwicklung und Laufbahn in empfindlicher Weise zu hemmen. Der Chikanen würde Thür und Thor geöffnet werden. Denn jeder Arbeiter, Techniker, Handlungsgehilfe würde Bedenken tragen müssen, ob und in wie weit er das, was er in einem Geschäft gelernt, in einem anderen oder selbständig ausnützen dürfe, und eine klare und bestimmte Grenze würde nicht zu finden sein. Uebrigens habe der Unternehmer es in seiner Hand, durch privat-rechtliche Abmachungen unter Vereinbarung von Conventionalstrafen sich selbst zu schützen. Und wenn auch dieser Schutz dem insolventen Schuldner gegenüber versage und bei dem Geschädigten ein begreifliches Mitleid und Verlangen nach Genugthuung durch strafrechtliche Ahndung hervorrufe, so solle man sich doch hüten, je sittliches Unrecht und peinlich strafbares Unrecht zu verwechseln.

Demgegenüber wird von der anderen Seite wieder hervorgehoben, daß eine Formulierung der zu erlassenden Strafbestimmung nicht so großen Schwierigkeiten begegnen würde, übrigens biete ja auch sonst die Gesetzgebung so viele „Quecksilberpunkte“, wo es lediglich der Interpretation überlassen bleibe, hineinzulegen, was der Gesetzgeber sich im einzelnen Falle gedacht habe.

Wägt man nun die beiderseits vorgebrachten Momente gegen einander ab, so ist allerdings die Berechtigung des Staates, den Schutz der Privatgeheimnisse in den Kreis der Strafgesetzgebung zu ziehen, grundsätzlich nicht anzuzweifeln. Als notwendig ist ein solches Einschreiten jedoch nur anzuerkennen, einmal, wenn sich bereits Mißstände von solcher Schwere und Ausdehnung ergeben haben, daß es eben wirklich im allgemeinen Interesse, und nicht etwa nur zu

Gunsten eines kleinen Kreises Betheiligter geboten erscheint, Abhilfe zu schaffen, sodann, wenn diese Mißstände sich nicht etwa ohne die Klänge der Strafgesetzgebung in die Hand zu nehmen ganz oder wenigstens überwiegend beseitigen lassen, endlich wofür nicht etwa die im Gefolge des Strafschutzes zu befürchtenden Nachteile größer sein sollten, als diejenigen, zu deren Beseitigung er bestimmt wäre. Was nun den tatsächlichen Umfang der behaupteten Mißstände anlangt, so ergibt der Inhalt der Handelskammerberichte, daß wenigstens von einer allgemeinen und unerträglich salomischen nicht die Rede sein kann. Die Zahl der constatirten Fälle ist nicht sehr bedeutend, in manchen hätte schon nach dem bestehenden Strafrecht eine Bestrafung herbeigeführt werden können, andere erscheinen überhaupt nicht strafbar oder würden auch durch den beabsichtigten Strafschutz nicht getroffen werden. Die Münchener Handelskammer hat den Strafschutz für kaufmännische Geschäftsgeheimnisse einstimmig, für Fabrikgeheimnisse mit überwiegender Majorität zurückgewiesen. Ebenso hat die vom Verein deutscher Ingenieure in seinen 30 Bezirksvereinen veranlaßte Erörterung der Bedürfnis-Frage für die verschiedenartigsten Industriezweige und örtlichen Verhältnisse zu einem negativen Ergebnis geführt.

Immerhin ist zuzugeben, daß in gewissen Kreisen lebhaftere Beschwerden laut geworden sind. Indessen ein Theil derselben würde sicherlich verstummen, sobald die seit längerer Zeit angebahnte und auch von uns an dieser Stelle erörterte Reform der Patentgesetzgebung erfolgt sein wird. Vielfach wird auch das durch Conventionalstrafen zu sichernde Recht auf civilrechtliche Entschädigung ausreichen. In dieser Beziehung ist zu beachten, daß der Entwurf des künftigen bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich in § 705 eine Bestimmung enthält, wonach die Kraft der allgemeinen Freiheit an sich erlaubten Handlungen als widerrechtlich gelten, mithin zum Schadensersatz verpflichten sollen, wenn sie einem Anderen zum Schaden gereichen und ihre Vornahme gegen die guten Sitten verstößt. Es wird hiermit die illoyale Handlungsweise, welche dem Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden widerspricht, zu einem civilrechtlichen Delict gestempelt (Motive II S. 727) und gerade die Fälle unlauterer Concurrenten, insbesondere die Verletzung zum Verrath von Geschäfts- und Fabrik-Geheimnissen, würden zweifellos unter diese Bestimmung zu bringen sein. Schließlich werden freilich immer eine Anzahl Fälle übrig bleiben, wo der civilrechtliche Schutz versagt und der strafrechtliche grundfänglich nicht unberechtigt wäre. Indessen scheinen die Anhänger desselben die Schwierigkeiten, den Begriff des Geheimnisses festzustellen, doch sehr zu unterschätzen. Eine Formel würde sich freilich leicht dafür finden lassen, aber bei ihrer praktischen Handhabung der verschiedenartigsten Auffassung ausgesetzt sein und zu einer höchst ungleichmäßigen Judicatur und allgemeinen Unsicherheit des Rechtsbewußtseins führen. Ebenförmig haben sich die Vertreter des Strafschutzes bemüht, diejenigen Bedenken zu entkräften, welche im Hinblick auf die als Wirkung des Strafschutzes zu erwartenden Härten und Beschränkungen der persönlichen Freiheit und peinlichen Ertrübungen des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerade aus den betheiligten Kreisen heraus und zwar auch von den Arbeitgebern erhoben worden sind. Und gerade diese Erwägungen müssen unseres Erachtens gegen den Erlaß von Straf-



bestimmungen den Ausgang geben. Wenn die Auszeichnung, nicht die Verschärfung der socialen Gegensätze ist die Aufgabe unserer Gesetzgebung.

Dr. H.

## Deutschland.

Berlin, 28. März. [Tages-Chronik.] Da die Fortschritte in der Genesung der Prinzessin Heinrich von Preußen und das gute Befinden des jungen Prinzen anzuhauern versprechen, so werden weitere regelmäßige Bulletins nicht mehr veröffentlicht werden.

Ueber den Neubau des Abgeordnetenhauses schreibt das „Wochenblatt für Baufunde“: Nachdem man lange schwankte, ob dem Abgeordnetenhaus ein besonderes Gebäude eingeräumt werden solle oder aber eine Vereinigung beider Häuser des Landtages in einem gemeinschaftlichen Bau vorzuziehen sei, gewinnt die Neigung Überhand, jedem Hause ein eigenes Geschäftsgebäude zu belassen. Hiernach würde zunächst der Bauplatz an der verlängerten Zimmerstraße in Frage kommen, für welchen, wie die „B. V. Z.“ erfährt, von dem Architekten des Abgeordnetenhauses, Bauinspector Fr. Schulze, von dem Regierungs-Baurath Hindeldey und dem Geheimrath von Liebmann in Potsdam Pläne aufgestellt worden sind.

[Die Einnahmen der preussischen Staatseisenbahnen] sind im Monat Februar gegen den Februar 1888 um 9318 Mark oder pro Kilometer 63 Mark oder 3 pSt. zurückgeblieben, und zwar in Folge eines Ausfalls bei den Personeneinnahmen um 32145 Mark, dem bis auf obigen Betrag ein Mehr aus den Gütereinnahmen gegenübersteht.

[Der Abg. Dr. Kell] hat zu der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kosten königlicher Polizei-Verwaltungen in Stadtgemeinden den Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, dem Absatz 2 des § 1 folgende Fassung zu geben: Zu den Ausgaben tragen nach Maßgabe der Kopfzahl der Bevölkerung jährlich bei: a. die Stadtgemeinde Berlin je 1,50 Mark, b. die Stadtgemeinden von mehr als 75 000 Einwohnern je 0,70 M., c. die Stadtgemeinden von weniger als 75 000 Einwohnern je 0,40 M. für jeden Kopf der Bevölkerung. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages wird beauftragt, dem Absatz 2 des § 1 folgende Fassung zu geben: Zu den Ausgaben tragen nach Maßgabe der Kopfzahl der Bevölkerung jährlich bei: a. die Stadtgemeinde Berlin je 1,50 M., b. die Stadtgemeinden von mehr als 60 000 Einwohnern je 0,70 Mark, c. die Stadtgemeinden von weniger als 60 000 Einwohnern je 0,40 Mark für jeden Kopf der Bevölkerung.

6. [Ueber die Betheiligung der studirenden Kreise an dem neugriechischen Unterricht] auf dem Seminar für orientalische Sprachen sind vor einiger Zeit Mittheilungen durch die Presse gegangen, welche geeignet sind, einen Irrthum über das Interesse zu verbreiten, das dieser für die ganze Levante so wichtigen Sprache seitens der Seminarbesucher entgegengebracht ist. Es hieß nämlich, das zwei Schüler das Neugriechische im letzten Semester studirt hätten. Das ist unrichtig; es haben 13 Schüler bei dem Vektor das Neugriechische gehört, beiläufig demselben, der auch die Prinzessin Sophie von Preußen im Neugriechischen unterrichtet hat. Das Neugriechische nimmt keineswegs die letzte Stufe am Seminar ein, was die Zahl der Studirenden anbelangt. Es wird in dieser Beziehung nur übertroffen vom Chinesischen, Japanesischen, Arabischen und Türkischen, während es der Zahl der Zuhörer nach vorangeht dem Hindustani, dem Persischen und dem Suaheli. Uebrigens fand sich in einigen Zeitungen auch über die Betheiligung am Suaheli-Unterricht eine falsche Angabe: es haben nicht 7, sondern 10 Studirende diese für die Afrikafreisenden so wichtige Sprache erlernt.

[Der Redacteur Goldheim] konnte bei seiner Vernehmung in dem Verfahren gegen die „Volksztg.“ eine Art Jubiläum begehen, denn am 27. März, vor 36 Jahren, wurde die „Urwählerzeitung“ unterdrückt und der Redacteur Goldheim in Haft genommen. Aus der „Urwählerzeitung“ ist dann später bekanntlich die „Volksztg.“ hervorgegangen.

[Öffentliche Arbeiterversammlungen] hielten die Buhner, Maurer, Müller, Weißgerber und Steinmetzen ab. Die Versammlung der Buhner, welche stattfand, um Stellung zu dem bevorstehenden Maurercongreß zu nehmen und über die Durchführung der neunstündigen Arbeitszeit zu beraten, verfiel in der Discussion über den ersten Punkt der Tagesordnung der polizeilichen Auflösung auf Grund des Socialistengesetzes, als ein Rebrer sich gegen das „Ausbeuterthum“ wandte. Die Maurer hielten ihre öffentliche Versammlung ab, um über

die Baal einer Comm. Non zu beraten, welche trotz der bekannten ablehnenden Resolution der Baugewerksinnung, mit den Baugewerksmeistern wegen der Forderung der Maurergesellen, Einführung des neunstündigen Arbeitstages und 60 Pf. Stundenlohn in Verbindung treten soll. Die Versammlung erachtete sich aber nicht als zahlreich genug zur Vornahme einer solchen Wahl, und es sollen deshalb zur Erledigung dieser Angelegenheit Anfangs April mehrere größere Versammlungen einberufen werden. Regelung der Sammel-Risten und eine allgemeine Discussion über Bau-Angelegenheiten bildeten die Gegenstände der weiteren Verhandlung. — Als eine neue Erscheinung in der Arbeiterbewegung ist die öffentliche Versammlung der Müller und aller in diesem Berufe beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend zu erachten. Die betreffende Berufsart war bisher ohne Organisation, es zeigte sich dies auch bei den Verhandlungen. Etwa 100 Mann waren anwesend, welche die Gründung eines Vereins zur Wahrung ihrer Interessen beschloffen. Es soll in Berlin ca. 200 Müllergesellen geben, die zum größten Theile in 4 großen Mühlen resp. Brodfabriken beschäftigt werden; in der kleinste davon sollen allein 30 Müllergesellen beschäftigt sein. Die Arbeitszeit ist in der Woche eine zwölfstündige, ein Sonntag ist frei, an dem andern Sonntag muß dafür durchgearbeitet werden, d. h. 24 Stunden. Der Wochenlohn soll im Durchschnitt 24 M. betragen. Von dem anwesenden Vorstandsmitglied des Bäcker-Gesellen-Verbandes Herrn Hoppe wurde der Vorschlag gemacht, sich sofort als Zweigverein dieses Verbandes, der statutenmäßig auch die Müller und Berufsgenossen umfaßt, zu constituiren. Der Vorschlag fand Anklang und es wurde eine Commission von 5 Mitgliedern gewählt, welche das Weitere veranlassen soll.

[Der Backobsthandel] bildet in Berlin einen ganz eigentümlichen und wenig bekannten Geschäftszweig. Derselbe wird hauptsächlich von Obsthändlern aus Thüringen betrieben. Diese Leute kommen vor Weiznach und vor Ostern nach Berlin und bringen Jeder gewöhnlich 15 bis 20 Centner Backobst aller Art aus der Heimat mit, das dann pfundweise an Privatleute verkauft wird. Die Preise für das Pfund stellen sich bei den Thüringern je nach Art und Beschaffenheit der Waare auf 25 bis 60 Pfennige. Meist haben diese Backobsthändler ihre Kundschaft in den wohlhabenderen Vierteln der Stadt, als da sind Thiergarten und Potsdamer Viertel. Sie scheuen aber auch den Weg nach den entlegenen Stadttheilen nicht, wenn sich Aussicht bietet, ein paar Pfund Backobst los zu werden, und so sind sie, angethan mit blauer Blouse und nageelbeschlagenen Samajchen-Schuhen, von früh bis spät auf den Beinen. Sie müssen schnell verkaufen, sonst verzehrt sich der Kuchen; weil aber die Weidervorkäufer zu niedrige Preise bieten, müssen sie leben, selbst im Kleinen zu verkaufen, denn während des Sommers treiben die Thüringer Backobsthändler Ackerbau und Obstbau und brauchen das Geld, welches der Handel im Winter einbringt. Gering genug ist der Verdienst, da der Centner Obst ziemlich 2 Mark Fracht kostet und die Gasthausrechnung während des Berliner Aufenthaltes, obgleich die Leute in ganz kleinen Wirtschaften der Umgebung des Anhalter Bahnhofes logiren, so manchen Thaler fortnimmt.

\* [Die Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung] beginnt, wie wir bereits mitgeteilt haben, am 15. Mai und dauert bis Ende September c. Sie verspricht ein glänzendes Bild der industriellen und gewerblichen Thätigkeit Hamburgs zu geben. Der Platz für die Ausstellung ist einer der geeignetsten Hamburgs und zugleich außerordentlich landschaftlich schön. Er liegt auf dem Gebiet einer hohen, mit mächtigen Bäumen beplanten früheren Bastion, zwischen Holsten- und Mühlenbühl, das letzte Stück des alten Stadtwalls und Grabens umfassend. Was landschaftliche Gartenkunst und architektonische Erfindungskraft zur Verschönerung und praktischen Verwertung eines solchen Terrains zu leisten im Stande sind, ist gegeben, um einen nach allen Richtungen ausgezeichneten Ausstellungsort zu schaffen.

[Bestrafter Uebermuth.] Vor der Strafkammer in Bonn kam kürzlich ein Vorfall zum Austrag, welcher dort viel von sich reden macht. Zwei übermüthige junge Herren machten im Herbst v. J. einen Spazierritt nach Rüngsdorf bei Godesberg. Schon auf dem Wege drohte ihr überausch Reiten Unglück herbeizuführen; in einem Wirthshause zu Rüngsdorf machten sie sich gleichfalls durch ihren Uebermuth unliebsam bemerkbar und derselbe artete vollends aus, als sie sich auf den Rückweg begaben. Auf dem Wege nach Godesberg ging vor ihnen her eine Anzahl junger Damen aus einem Pensionat und nun machte es den jungen Herren Vergnügen, diese zu überreiten. Wenn auch die Mädchen keinen erheblichen körperlichen Schaden davontrugen, so wurden sie doch so erschreckt, daß eine von ihnen sofort in Krämpfe verfiel. Die Vermählungen der beiden jungen Leute, durch Abbitte weitere Folgen des Voralles abzuwenden, wurden abgewiesen und die Eltern der jungen Damen stellten Strafantrag. Das Gericht faßte die Sache sehr ernst auf und verurtheilte, wie die

„K. Ztg.“ meldet, die beiden jungen Uebelthäter zu einer Gefängnißstrafe von je fünf Monaten. Einer derselben wurde sogar, weil Verdracht der Thätigkeit vorlag, sofort ins Gefängniß abgeführt. Die betheiligten jungen Damen, durch die harte Strafe der beiden Verurtheilten erschreckt, sollen ein Vergnügungsgesuch an den Kaiser zu Gunsten der letzteren gerichtet haben.

## Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 27. März. [Die Debatte über das Wehrgesetz. — Ein Erlaß des Unterrichtsministers.] Das Abgeordnetenhaus setzte heute in gemächlicher Ruhe die Specialdebatte des Wehrgesetzes fort, welche bis § 32 gedieh. Die Straßendemonstrationen sind definitiv beendet. In der ganzen Stadt herrscht vollkommene und dauernde Ruhe, so daß man hofft, die Wehrgeßdebatte spätestens in 6 bis 8 Tagen gänzlich abzuschließen. Ein bemerkenswerthes Moment der heutigen Berathung war der Antrag des Abgeordneten Stephan Nagy von der gemäßigten Opposition, einen neuen Artikel § 26 einzufügen, welcher Folgendes zu bestimmen hätte: 1) Die Einjährig-Freiwilligen behalten im eventuellen zweiten Jahre des praktischen Dienstes ihren Freiwilligencharakter und werden demgemäß als solche auch während des zweiten Jahres im Stande des betreffenden Truppenkörpers geführt; 2) diejenigen Freiwilligen, welche zur Ableistung des zweiten Dienstjahres genöthigt sind, können auch während desselben an den Vorträgen des theoretischen Lehrurses für Freiwillige theilnehmen; 3) sei denselben gestattet, während des zweiten Dienstjahres ihre bürgerlichen Fachstudien fortzusetzen; 4) diejenige Verfügung im § 2 des Dienstreglements des gemeinsamen Heeres, welche sich auf die Freiwilligen bezieht und bestimmt, daß Einjährig-Freiwillige bei den herkömmlichen Kasernen- und Felddienstleistungen nur als Aufschichtsorgane verwendet werden können, auch auf diejenigen Freiwilligen erstreckt werde, welche das zweite Dienstjahr abdiene müssen; 5) die Bestimmungen des Gesparitels 18 vom Jahre 1888 betreffend die ausnahmsweise Zurückbehaltung oder Einberufung der Reservisten und Ersatzreservisten zur factischen Dienstleistung in Friedenszeit werden auf Einjährig-Freiwillige nicht ausgedehnt. Nachdem mehrere oppositionelle Redner für diesen Antrag gesprochen und die Verweisung desselben an den Wehrausschuß vorgeschlagen worden war, stimmte die Regierung zur allgemeinen Befriedigung diesem Wunsche zu. Es wäre jedoch verfrüht, daraus zu folgern, daß diese Aenderung des Wehrgesetzes thatsächlich vollzogen wird. — Der Unterrichtsminister Graf Albin Szath hat behufs Verhinderung weiterer Demonstrationen folgende neuere Verordnung erlassen:

„An die hauptstädtischen königlichen Schulspectorate! Die Zöglinge der Schulen mittleren Grades sind schon wegen geringen Alters nicht im Stande, Gefahren und Folgen der Straßendemonstrationen zu ermessen und könnten sich leicht aus bloßer Neugierde in derartige Ruhestörungen mengen. Den Directoren der Budapester, staatlichen und israelitischen Landes-Preparanden, der Handelsakademie, der privaten Handels- und Bürgerschulen lasse ich hiermit die Weisung zugehen, daß sie die ihrer Obhut anvertraute Jugend selbst vor Anmähung zu eventuell noch vor kommenden Demonstrationen mit größter Wachsamkeit und Strenge bewahren und die Schüler gleichzeitig darauf aufmerksam machen mögen, daß die Einnengung in Straßendemonstrationen für sie strenge Strafen im Gefolge hätte, und daß in jedem einzelnen Falle das strengste Vorgehen, mindestens die Ausschließung aus der betreffenden Lehranstalt solcher Zöglinge harri, welchen eine active Theilnahme an den Ruhestörungen nachgewiesen werden kann. Dieser mein Erlaß ist in den betreffenden den Instituten sogleich zu affigiren.“

## Frankreich.

[Die Torpedoboote.] Der frühere französische Marineminister Aube protestirt gegen die Behauptungen, die ihn für die Unglücksfälle der Torpedoboote verantwortlich machen wollen, und klagt die Marine-Ingenieure und die Unersahenheit der Capitäne an. Der Vorgang ist ungewöhnlich, aber er entspricht darin nur der unerhörten Leichtfertigkeit, die dem Admiral vorgeworfen worden ist. Von Aube's neuen Torpedoboote sollen 51 Stück angeschafft worden sein, ohne

## Aus Wissenschaft, Kunst und Leben.

Ueber die Bedeutung des Lichtes in der Pflanzenwelt hielt in der letzten Sitzung der Bairischen Gartenbaugesellschaft Herr Prof. Dr. Ebermayer einen Vortrag. Insbesondere erläuterte er die Einzelthätigkeit der sieben Farben, in welche das weiße Sonnenlicht durch das Prisma zerlegt wird, bei den Lebensvorgängen der Pflanze, und deckte hier eine vollentwickelte Arbeitstheilung auf. Die leuchtenden gelben und gelbrothen Strahlen verrichten in der Blatzelle sozusagen die grobe Hauptarbeit, indem sie das Chlorophyll zur Vereitung von Stärkemehl und Zucker aus den von der Wurzel und der Luft zugeführten anorganischen Stoffen anregen. Dagegen erzeugen die rothen Lichtstrahlen die meiste Wärme und regen die Umwandlung der Stärke und des Zuckers in Holz und Fett, in Samen- und Wurzelbestandtheile an. Die blauen und violetten Strahlen vollführen mehr mechanische Arbeit, indem sie die Wendungen und Drehungen der Blätter und Pflanzentheile verursachen, auch begünstigen die stärker brechbaren Strahlen die Transpiration der Pflanze, welche dieser zum Leben nothwendig ist, das Welken verhütet und umso mehr Nährstoffe mit dem aus dem Boden und der Wurzel kommenden Capstrom der Pflanze zuführt, je rascher sie selber erfolgt.

Die Anlage und Bedeutung der egyptischen Pyramiden war vor Kurzem Gegenstand eines Vortrages des Professors Adler im Berliner Architektenverein, in welchem vor Allem der bisherigen Annahme entgegengetreten wurde, daß die Pyramiden als Grabstätten der Könige zu Antritt der Regierung in Angriff genommen und dann nach und nach immer weiter gefördert worden seien, so daß demnach die größten der Pyramiden auf solche Herrscher deuten müßten, die die längste Regierungszeit anzuwiesen haben. Die genauesten Untersuchungen ergaben, daß gerade ein Fürst, der verhältnismäßig jung gestorben, eine sehr große, dagegen ein anderer, der neunzig Jahre alt geworden, eine weit kleinere Pyramide errichtet hat. Des weiteren verbreitete sich Adler über die vor den Pyramiden frei vorgebauten großen Tempelanlagen, sowie über die verwickelte bauliche Einrichtung der Königsgräber selbst. Es wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß den Pyramiden auf dem linken Ufer je eine Residenz auf dem rechten Ufer entsprochen habe, die aber, weil aus Leuzziegeln ausgeführt, sämmtlich wieder verschwunden sind.

In der Berliner Gesellschaft für deutsche Literatur sprach Prof. Edward Schröder über das Volksbuch von Till Eulenspiegel. Das niederdeutsche Original dieser derben Schwanksammlung scheint unwiederbringlich verloren zu sein, wir besitzen nur eine erweiternde Umarbeitung in hochdeutscher Sprache, welche zu Straßburg um 1510 zuerst erschienen sein muß und von der 2 Drucke der gleichen Officin (Jos. Grüninger) von 1515 und 1519 erhalten sind. Der Druck von 1515 ist es, auf den alle jüngeren Bearbeitungen und Ausgaben zurückgehen, er bildete auch für den Vortragenden den Ausgangspunkt seiner Untersuchungen. Die Angabe dieses Drucks, daß das niederdeutsche Buch 1500 niedergeschrieben sei, wird durch die historischen Anspielungen bestätigt, die Zahl 1483, welche die meisten Literaturgeschichten angeben, beruht auf einer jüngeren, unzuverlässigen

Nachricht. Herr Schröder wies auf die vielfachen Reste niederdeutschen Sprachgebrauchs hin, welche der Straßburger Bearbeiter aus Bequemlichkeit oder mangelndem Verständniß ungetilgt ließ, und suchte weitere Kriterien zur Aufschöbung der Zusätze und Umgrenzung des ursprünglichen Historienbestandes auf, so daß es ihm gelang, die Zahl der alten Geschichten des niederdeutschen Textes auf annähernd achtzig festzustellen. Die Gestalt des Till Eulenspiegel ist aus dem Bauernstande hervorgegangen und der Mittelpunkt eines Anekdotenkreises geworden, in dem der Unmuth und der leidliche Verdruß der Bauern gegen die Kleinbürger sich schadenfroß Luft macht. An der weiteren Ausbildung dieser Gattung grober Späße sind die Handwerksgeßellen wesentlich theilgeßigt, und ein weitgereißter Handwerksbursch aus dem Braunschweigischen scheint auch der Erste gewesen zu sein, der die Eulenspiegel-Anekdoten zu einem Büchlein vereinigte. Merkwürdig bleibt es, daß in der alten niederdeutschen Literatur nirgends die leiseste Anspielung auf den populären Helden vorkommt. Und der Eulenspiegel ist doch das einzige Originalwerk, wodurch die niederdeutsche Sprache Theil an der Weltliteratur hat.

Die ehrwürdige und ehemals so malerische Akropolis von Athen steht jetzt, so schreibt die „Köln. Ztg.“, in einer eigenartigen Uebergangszeit. Mit gemischten Gefühlen schaut der Kunstfreund wie der Archäologe von Fach auf den Refraus auf der Burg, der ihre Erscheinung ganz und gar umgestaltet hat. In den letzten Jahren hat das Streben, dort alle Denkmäler und Reste von mittelalterlicher und neuerer Herkunft zu zerstören, freies Spiel gehabt, und in kurzer Zeit wird kaum noch etwas übrig sein, das nicht mindestens auf römische Zeit zurückreicht. Eigentlich galt nichts für erhaltenswerth, was nicht Athens großer Zeit angehörte, nur schade, daß selbst das Unbedeutendste aus der Zeit des Agrippa immer noch höher geachtet worden ist, als beispielsweise der so malerische und geschichtlich bedeutsame Frankenthurm. Nun ist es zu spät, Uebereilungen zu beklagen. Nur unbedeutendes Gemäuer ist aus den späteren Zeiten noch übrig; wenn dies entfernt sein wird, dürfte die Akropolis wieder das Aussehen haben wie damals, als dort zuerst das sogenannte Beulé-Thor erbaut wurde. Es bleibt abzuwarten, ob dieses Ergebnis allgemein für das Besterreichbare gehalten werden wird. Die Akropolis bietet fortan nimmer das malerische und geschichtlich eindrucksvolle Gemisch von Denkmälern aus alten Zeiten, das ehemals die Besucher entzückte. Wir wollen hoffen, daß einst, wenn jene häßliche, von Ausgrabungen und baulichen Aenderungen unrentbare „gemachte Ordnung“, der Gegensatz zu dem „geschichtlich Gewordenen“, wieder beseitigt sein, und wenn die Natur wieder ihren grünen Teppich über das Ganze gebreitet haben wird, ein neuer Reiz geläuterter Classification aus der jegigen Zerstörung aller Schöne hervorgehen wird. Die Ausgrabungen sind innerhalb der Burgmauer zu Ende. Beim Aufräumen wurde auf der sogenannten Ergane-Terrasse noch ein letzter kostbarer Fund gemacht. Dieser Fund ist ein Reliefbruchstück mit einem wunderschönen weiblichen Kopf, nach Dr. Waldstein die linke obere Ecke einer im Britischen Museum befindlichen Platte des Partienon-Frieses. Auf dieser Platte sind drei Gottheiten dargestellt: Zeus, Hete und Ate, und der letzteren (nach anderen die Triß), die leider verunstaltet ist, würde dieser Kopf angehören, der (nebst dem oberen Theil des rechten Flügels)

trefflich erhalten und womöglich noch schöner ist, als der Zeus- und Hetekopf. Für den Künstler tritt vor diesem Fund Alles Andere zurück, aber dieses Andere ist doch sehr erwähnenswerth. Namentlich gilt dies von zwei Giebel-Bildwerken, von denen eines den Kampf des Herakles mit dem Triton darstellt (erscheint in größtem Maßstab in noch einem andern Funde), während das zweite den dreileibigen Typhon oder (nach Dr. Brückner) drei Ungeheuer vorführt, drei „blaubärtige“ Männer, nahe beisammen, die ein jeder in einen Schlangengeiß endigen und mit ihren ineinander verschlungenen Leibern die Ecken des Giebels ausfüllen. Jede äußere Figur dieser Trias besißt einen Flügel. Die etwas mehr als lebensgroßen menschlichen Theile sind sammt der Bemalung ausgezeichnet erhalten. Zu diesem Bildwerk gehören die beiden Köpfe, die vor einiger Zeit die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Herr Kallabis hat beim Sondern von Bruchstücken zwei neue Frauengeßalten, die schon der entwickeltesten Kunst angehören, zusammengeßetzt, Marmor mit reicher Bemalung. Als ein topographischer Gewinn wäre der Umstand zu verzeichnen, daß die Lage der Chalkothel (Giebel-Bild-Sammlung) nun zum dritten und hoffentlich letzten Mal „festgeßellt“ worden ist. Dieses Gebäude, welches man bisher an der nördlichen Burgmauer unweit der Propyläen suchte, wird von Herrn Dörpfeld nun in Grundmauern erkannt, die auf der sogenannten Temenos der Athene Ergane (kurzweg Ergane-Terrasse) rückwärts an die Cimonische Mauer stoßen. Bisher hielt man dieselben für Reste des Tempels der Athene Ergane. Das Gebäude gilt für groß genug, um die zahlreichen und großen Dinge, die (wie uns aus Aufschriften bekannt) in der Chalkothel aufgestellt waren, aufgenommen zu haben. Das neue Akropolis-Museum ist vollendet. Es bietet Raum zur Unterbringung der zahlreichen noch nicht „montirten“ (gesockelten) Kunstwerke und ihrer Bruchstücke. Das Central-Museum hat seinen Namen in Nationalmuseum gewandelt und nähert sich schnell der Vollendung. In einem Jahr oder zweien wird dort ein besonderes Antiquarium für die kleineren Alterthümer (Basen, Bronzen u. s. w.) eingerichtet sein. Die großen Melischen Basen sind jetzt im Vahrenraum des Polytechnicums aufgestellt, was diese prächtige Sammlung erst in ihrer vollen Bedeutung hervortreten läßt. Die Inschriftenfunde sind sämmtlich im Nationalmuseum untergebracht. Dort haben auch ein Marmorkopf und der zugehörige Torso, beides Fundstücke aus Amorgos, Aufnahme gefunden, die eine unerwartete Aufklärung für die Deutung eines früheren Fundes brachten. Jener Kopf weist nämlich deutlich den Typus des bekannten „Melischen Zeus“ im Britischen Museum auf. Da indessen die rechte Hand eine Schlange hält und Gestalt wie Antlitz ganz ähnlich in den besten Statuen des Asklepios von Epidauros erscheinen, so muß dieses Bildwerk ebenfalls als ein Asklepios erkannt werden. Es wäre also auch das Melische Haupt dem Asklepios anstatt dem Zeus Melichios zuzusprechen. Es Herr Kallabis wird jenen Fund wahrscheinlich veröffentlichen. Zu jedem Bau die zugehörigen Architekturtheile hinbringen. Aus byzantinischen und türkischen Bruchstücken soll eine mittelalterliche Abtheilung im National-Museum gebildet werden. Die Leitung der Ausgrabungen und die gesammte Organisation lag in der Hand des General-Ephoros der Alterthümer, Herrn Kallabis, dessen trotz



daß ein einziges erprobt worden. Bei den Probefahrten zeigte sich die völlige Unzulänglichkeit der neuen Boote. Die Kessel taugten nichts, die Boote waren falsch konstruiert, der Schwerpunkt lag unrichtig u. s. w. und die Fahrzeuge konnten nur schwer gegen die Wellen ankämpfen und von seitlichen Wellenschlägen mußten sie umgeworfen werden. Trotzdem die Verbesserungen erörtert waren, geschah nichts und die schlechten Boote blieben im Dienst.

## Großbritannien.

London, 26. März. [Im Unterhause] erbat sich Sir R. Fowler Auskunft über die englischen Ansprüche in Marocco. Sir James Fergusson antwortete: „Es sind einleuchtende Gründe vorhanden, warum ich mich über die Ansprüche, welche Ihrer Majestät Regierung an die Regierung von Marocco stellt, nicht eingehend äußern kann. Die Sanction des Sultans zu der Legung des Telegraphencables wurde Ihrer Majestät Regierung von dem maurischen Commissar für auswärtige Angelegenheiten notificiert. Zwar versuchte er dieselbe zurückzuführen, aber Ihrer Majestät Regierung räumte nicht seine Macht, dies zu thun, ein. Ihrer Majestät Regierung hat niemals die Souveränität des Sultans über Cap Juby zugesichert, aber er beansprucht dagegen dort Autorität auszuüben und durch eine bewaffnete Macht seiner Soldaten wurden die europäischen Angestellten einer englischen Gesellschaft verhaftet, überfallen und einer derselben ward getödtet und zwei wurden verwundet. Ihrer Majestät Regierung wird keine Forderungen stellen, welche zur Erpressung oder Ungerechtigkeiten führen könnten.“

Hierauf befragte sich das Haus mit dem von der Regierung verlangten Credit von 3 729 203 Pfd. Sterl. à Conto der Vorschläge für die Civilabtheilungen des Staatsdienstes. Anlässlich der Position für den Gehalt des Generalanwalts machte Sir William Harcourt Namens der Opposition das Verhalten Websters als Hauptanwalt der „Times“ vor dem Barnell-Untersuchungsausschusse zum Gegenstand eines überaus heftigen Angriffes. Von der Annahme ausgehend, daß die Barnell-Untersuchung, wie der Minister des Innern kürzlich erklärte, eine staatliche Untersuchung sei und daß der Generalanwalt als öffentlicher Ankläger fungierte, fragte er Webster, wann er zuerst wußte, daß Wigott der Urheber der gefälschten Briefe sei und ob er wußte, daß von Wigotts Aussagen so viel abhing, und warum, wenn er wußte, daß Wigott nicht zuverlässig sei, seine Vernehmung bis zum letzten Augenblick verschoben wurde, während inzwischen Anlagen über Anlagen gegen Barnell erhoben wurden, um das Vorurtheil gegen denselben zu bekämpfen. Am Schlusse einer anderthalbstündigen Rede verurtheilte Sir William den Generalanwalt auf, sich von der „gemeinen, verächtlichen und schändlichen“ Entscheidung loszusagen, welche Namens der „Times“ vorgebracht worden, da nur angenommen werden könnte, daß dieselbe das Werk irgend eines schurkischen Winkeladvokaten war, welcher nicht den Muth hatte, für das von ihm zugefügte Unrecht vollkommene Genugthuung zu gewähren.

Der Generalanwalt, der, als er sich erhob, von seinen Parteifreunden mit stürmischem Beifall, von der Opposition mit Hissen und anderen Kundgebungen des Mißfallens begrüßt wurde, erklärte zuvörderst mit Nachdruck, daß er vor der Commission nicht als Vertreter der Regierung, sondern lediglich als Privatanwalt der „Times“ erschien. In warmer Weise bestritt er, daß er Vorurtheile gegen Barnell aufbäumte, weil er die Echtheit der demselben zugeschobenen Briefe nicht beweisen konnte. Er mußte das Haus daran erinnern, daß gegen Barnell und Genossen noch Anlagen schwebten, die ernstlich seien, als die in den gefälschten Briefen involvirt, und über welche er, da dieselben sub judice seien, schweigen mußte. In diesem Punkte wurde der Redner durch Ausrufe der Parcellisten: „Nein, nein“, „Zurückziehen“, unterbrochen. Als der Generalanwalt weiter sprechen wollte, erneuerte sich das Geschrei und Geheul der Parcellisten, so daß sich der Präsident veranlaßt sah, den parnellistischen Abgeordneten für Süd-Mayo, Xavier O'Brien, der angeblich am meisten geschrien, aufzufordern, wegen ordnungswidrigen Verhaltens den Sitzungssaal zu verlassen. Derselbe befeuerte indes, daß er nicht seine Lippen geöffnet habe, und da dies von seinem Nachbar bestätigt wurde, gestattete ihm der Präsident, zu bleiben. Nach diesem Zwischenfalle setzte Webster seine Vertheidigungsrede fort und begegnete den Anlagen Harcourts Punkt um Punkt. Die Entschuldigend der „Times“, bemerkte er, habe er selber verfaßt, und wenn er es noch einmal zu thun hätte, würde er sie so weit als möglich in dieselben Worte kleiden. Schließlich vertheidigte er, daß die wider ihn erhobenen Beschuldigungen ihm nicht den geringsten Kummer bereitet und nur ein Gefühl des Mitleids in ihm erweckt hätten gegen Personen, die im Stande seien, ihren politischen Einfluß zu dem Zwecke bloßzustellen, um einen Gegner, der sich nur befreite, seine Schuldigkeit zu thun, mit Schmutz zu beschüteln.

Im weiteren Laufe der Debatte sprachen L. P. O'Connor, Sir John

Pubbo, John Redmond, welcher die Sitzung des Schalles des Generalanwalts um 1000 Pfd. Sterl. beantragte, abzuordnen und Parnell. Letzterer erklärte, er greife nur ein, weil er in den Auslassungen des Generalanwalts und den Ausrufen einiger Anhänger desselben einen schwachen Widerhall der zweideutigen Sprache Lord Salisbury's in Betreff der gefälschten Briefe entdeckt hätte. Vor der Commission hätte er beschworen, daß er diese Briefe weder unterzeichnet noch geschrieben habe, und der Generalanwalt habe es nicht gewagt, eine einzige Frage an ihn zu richten. Wer wage es jetzt, zu sagen oder anzudeuten, daß betreffs der Fälschung dieser Briefe noch ein Zweifel obwalte?

Nachdem noch Sir H. James, der Mitvertreter der „Times“ vor der Commission, John Morley, der Generalfiscal und Healy gesprochen, wurde unter großer Erregung der Parnellisten gegen 1 1/2 Uhr Morgens zur Abstimmung über den Antrag Redmonds geschritten, welche dessen Verwerfung mit 286 gegen 206 Stimmen ergab.

Der Credit wurde alsdann ohne Abstimmung genehmigt.

[John Bright.] Der am 27. d. M. verstorbene John Bright wurde als Sohn eines Quäkers in Greenbair bei Rochdale (Grafschaft Lancaster) 1811 geboren. Im politischen Leben trat er erst im Jahre 1839 als eines der ersten Mitglieder der sogenannten Anti-Corn-Law-League in Manchester hervor. Mit Cobden nahm er bald den thätigsten Antheil an jener Agitation, welche im Jahre 1846 zu dem Triumph des Freihandels führte. Drei Jahre früher ward er von den Wählern von Durham ins Parlament entsendet, wo er als Vertreter der Manchester-Schule für kommerzielle und politische Freiheit kämpfte. Vom Jahre 1847 ab vertrat er Manchester im Unterhause. Seine glänzende Beredsamkeit und seine Charakterfestigkeit schufen ihm im Parlamente eine hochachtete Stellung. Im Jahre 1858 vereinigte er sich mit den Whigs zum Sturze des Cabinets Derby. Der Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich (1860) war ein großer Erfolg für Bright und bot ihm Gelegenheit, sein auf den Fortschritt der Industrie und die Entwicklung der Handelsbeziehungen gegründetes politisches Friedensprogramm ohne Rücksicht zu entwickeln. Er bekämpfte damals die Nützlichkeitsmeinungen und die Bildung von Freiwilligen-corps, Ende 1861 unternahm er eine Reise nach Amerika, wo ihm die New Yorker Handelskammer ihren Dank für seine Friedenspolitik aussprach. Mit Beginn 1865 unternahm er als unermüdlicher Volksredner einen Redefeldzug zu Gunsten der Wahlreform. Die von ihm im Verlaufe von vier Jahren in Scene gesetzte diesbezügliche Agitation war eine der großartigsten, deren Schauplatz England jemals gesehen. Mit der ganzen Macht seines zündenden Wortes trat er für das allgemeine Wahlrecht und gegen die Pairskammer auf. Zahlreiche Donationen wurden ihm zu Theil. Birmingham wählte in wieder ihn das Unterhaus, ein Wahlerfolg, der sich auch in den Jahren 1869 und 1873 wiederholte. In dem im November 1868 eingeführten liberalen Ministerium Gladstone fungierte er als Präsident des Handelsamtes, in welcher Eigenschaft er auf das Warmste für die englisch-französischen Handelsverträge eintrat. Im December 1871 zog er sich wegen Kränklichkeit ins Privatleben zurück, trat jedoch schon im October 1873 wieder in das Ministerium Gladstone ein, nachdem er in Birmingham einstimmig für das Unterhaus wieder gewählt worden war. Von 1880 bis 1882 gehörte er ebenfalls dem liberalen Cabinet, und zwar als Kanzler für Lancaster an. Die letzten Jahre seines Lebens gehörte er den liberalen Unionisten an. Er hat das Alter von 78 Jahren erreicht.

## Amerika.

New York, 15. März. [Gesandtenwechsel.] Der nach und nach sich vollziehende Wechsel in den höchsten Staatsämtern und Gesandtschaftsposten beschäftigt Politiker wie Publikum in nicht geringem Grade. Eine der ersten schon bestätigten Ernennungen war, wie der „Magdeb. Zig.“ geschrieben wird, die des Herrn Walter Blaine, Sohn des Premiers, zum Revisor von Ansprüchen an den Staat. Es ist dies ein Posten, aus dem unter Umständen sehr viel Geld zu machen ist, und Herr Blaine, Vater, weiß darin sehr genau Bescheid. Die Eile des Staatssecretärs, seinem Sohne dieses Amt zu sichern, ist scandalös und hat, gleichwie die sofortige Abberufung Pierre Belmonts von der Gesandtschaft in Madrid (Herr Belmont hat i. J. den Guanofschwindel enthüllt, in den Blaine als Staatssecretär Garfield verwickelt war und wegen dessen er einen Conflict mit Chile vom Zaun brechen wollte) einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Für den Gesandtschaftsposten in Berlin schien Herr W. W. Phelps, früher Vertreter der Regierung in Wien, ein getreuer Schildknappe Blaine's, auszuweichen; da er aber jetzt Herrn Kaffon als Bevollmächtigter für

die Samoa-Conferenz beigegeben ist, so glaubt man, er werde schließlich nach Paris gehen. Auf alle Fälle wird er in Berlin vorläufig ein gewisses Kurore machen, denn er ist eine höchst originelle Figur. Wer den Fleck in Kleider, Wäsche, Cravatten der allerneuesten Mode und der genialsten Farbzusammenstellung geküllten Herrn mit bis beinahe auf die sehr lange Nase herabfallendem, langem Haar und höchst stutzerhaftem Wadenbärtchen nur einmal gesehen, wird ihn sicher nicht wieder vergessen. Herr Phelps ist ein sehr begabter Mann, spricht gut deutsch und französisch, besitzt große Redegewandtheit und hat sich als Mitglied des Congreßausschusses für auswärtige Angelegenheiten geübte Kenntnisse in den letzteren erworben. Er ist kein engherziger Nationalist und wäre den hiesigen Deutschen als Gesandter in Berlin weit willkommener, als Oberst Shepard von der „N. Y. Mail & Express“, dieser überspannte Millionär und Nationalist, den man jetzt als Gefandten am deutschen Hofe in Aussicht nimmt. Die Ernennung des Herrn Bates zum dritten Bevollmächtigten für die Samoa-Conferenz kann nicht als zweckdienlich, ein schließliches Einverständnis fördernd, betrachtet werden. Dieser Mann war als Specialgesandter der Vereinigten Staaten in Samoa der Mittelpunkt und Träger aller amerikanischen deutschfeindlichen Intrigen und der intime Rathgeber des verstorbenen Staatssecretärs Bayard in samoanischen Angelegenheiten. Herr Kaffon, einer der wenigen geschulten amerikanischen Diplomaten an der Spitze der Konferenz-Delegation, wird allgemein als der geeignete Mann anerkannt. Für London wird immer noch Herr Whitelaw Reid, Redacteur der „N. Y. Tribune“, als Gesandter genannt. Wenn die allerrücksichtslosesten Parteilepperdienste und die berechnete, schlaue Förderung der politischen Machtstellung Blaine's alleinigen Anspruch auf Verjüngung im Staatsdienste begründen — wie ja aus allen anderen Ernennungen ersichtlich —, dann hat Herr Reid zweifellos die weitaus größten Anrechte auf hervorragende Dankbarkeit, nur ist es fraglich, ob ein so entschiedener und so vielfach compromittirter Schürer der England feindseligen Stimmung in Amerika vom Hofe in St. James und vom Cabinet Salisbury als Gesandter angenommen werden kann. Das ist vielleicht auch der Grund, weswegen die Ernennung Reids noch nicht erfolgt ist; denn an der Bestätigung durch den Senat ist schwerlich zu zweifeln. Für die Gesandtschaft in Wien wird Herr Oberst John C. New von Indiana bezeichnet, der anfänglich für einen Cabinetsposten bestimmt war, schließlich aber dem Geschäftspartner des Präsidenten Harrison in der Advocatur weichen mußte. Für die deutsch-amerikanischen Vemterjäger, deren es eine Unzahl giebt, und die besonders auf die Consulate in Deutschland speculiren, sollen die Aussichten sehr schlecht stehen. Die Samoa-Differenz wird als Grund angegeben. Herr Johnson, Herausgeber des „Volksblatts“ in Cincinnati, ist indessen ein sehr empfehlenswerther Candidat für das Generalconsulat in Berlin. Herr Barthold, Redacteur der St. Louiser „Republic“, der als Candidat für das Generalconsulat in Frankfurt a. M. genannt wird, ist zu socialistisch angehaucht und hat sich als wüthender Bismarckfresser hier zu Lande so lächerlich gemacht, daß es ganz unverständlich ist, wie ein solcher Mann auf die Ertheilung des Regeneraturs durch die deutsche Regierung rechnen kann. Herr Dr. Bluthand von Chicago ist ein alter Streithengst der republikanischen Partei, doch wird er das Generalconsulat in Wien, falls er Herrn Füssen, den Schwager von Karl Schurz, dort ablösen sollte, gewiß gut verwalten.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 28. März.

Der Velocipedport hat den Gerichten schon mancherlei zu schaffen gemacht. Neuerdings hat das Kammergericht als sog. „kleines Obertribunal“ eine für alle Velocipedfahrer beachtenswerthe Entschei-

privater und öffentlicher Opposition unermüdlicher Thätigkeit die höchste Anerkennung gezollt wird.

Die Ulrichskapelle in Goslar a. S., einst die Hofkapelle der in Goslar residirenden Kaiser des Mittelalters, soll in ihrem obersten Stockwerk, wo die deutschen Herrscher während des Gottesdienstes ihren Sitz hatten, in nächster Zeit ausgemalt und mit Gesichtsbildern versehen werden. Der untere Theil der Kapelle, in welchem die Zumba mit der steinernen Figur Heinrich's III. (darin befindet sich auch das Herz dieses Kaisers) steht, bekommt ebenfalls entsprechende Wandmalereien, doch sind die hierauf bezüglichen Dispositionen noch nicht bekannt geworden. Diese zur Kaiserpsalz gehörende Hofkapelle stellt eine höchst merkwürdige Doppelkapelle dar; unten bildet sie ein griechisches Kreuz, oben ein Achteck, wodurch sogenannte Conchen oder Mischengewölbe entstehen. Die Ulrichskapelle, „ein Meisterstück architektonischen Erfindungsgeistes“, stammt aus dem Ende des elften Jahrhunderts. Der neue Arkadengang, welcher, wie ursprünglich, von der Ulrichskapelle zur Kaiserpsalz (jetzt Kaiserhaus) führt, hat im Innern ebenfalls decorative Ausschmückungen erhalten; diese wurden schon im vorigen Herbst fertiggestellt.

Sociale Wanderungen in der Gegenwart war das Thema eines Vortrages, welchen Herr Dr. Singer, volkswirtschaftlicher Dozent an der Wiener Universität, vor Kurzem im Saale des Hochschen Conservatoriums in Frankfurt a. M. aus Anlaß einer Einladung des Freien deutschen Hochstiftes hielt. Der durch ein Werk über böhmische Arbeiterverhältnisse und Studien über die wirtschaftlichen Verhältnisse Ossiens bekannte Gelehrte ging davon aus, daß die Fortschritte im modernen Verkehrsweisen die vormalig auf kleinere Gebiete beschränkte Verbilligung der Production durch besonders bedürfnislose Arbeiter gegenwärtig zu einer rasch sich verbreitenden internationalen Depressionsgefahr gemacht haben, welche sich in der massenhaften Zuwanderung emsiger, tüchtiger und dabei ungemein bedürfnisloser Arbeiter aus der Fremde in nahezu sämtliche industriell und kommerziell belebte Gebiete abendländischer Gessittung äußert, eine Zuwanderung, welche empfindlich auf den Lohn drückt und dadurch die ihre höheren Lebens- und Kulturansprüche ohnehin nur noch mühsam behauptenden nationalen Arbeiter oft bis zur Auszehrung gefährdet. Die älteren Wanderungen haben durchweg das Gepräge blutiger Eroberungskriege; die moderne Auswanderung gewinnt mehr und mehr einen proletarischen Charakter. Hierher gehört auch die vom Lande in die Städte wogende Bevölkerungswelle, die sich, wenn die Aufnahmefähigkeit der Stadt erschöpft oder noch nicht groß genug ist, von Provinz zu Provinz, von Staat zu Staat, von Welttheil zu Welttheil fortpflanzt. Als frappanten Typus für eine dieser Fluctuationen bezeichnete der Vortragende die amtlich festgestellte Thatsache, daß Tausende italienischer Arbeiter alljährlich nach Argentinien sich zur Verrichtung der dortigen Landarbeiten, die in den Winter fallen, verschiffen lassen, um im Frühjahr zur Bestellung der heimischen Reisfelder zurückzukehren. Kein einziges Land tritt nur gebend oder nur empfangend auf; es kann nur von einem gleichzeitigen Zu- und Abzug die Rede sein. Wie die Wechsel- und Effectenarbitrage die kleinsten örtlichen Coursdifferenzen nivellirt, so sucht die moderne

Auswanderung, die sociale Wanderung, die örtlichen Lohnniveaus auszugleichen. Mehr als die Hälfte der Londoner Bäcker sind Deutsche und beinahe dreiviertel der Bemannung der englischen Handelsmarine werden angeblich von Deutschen oder Scandinaviern gestellt. Das englische Sweating-System, zu trauriger Berühmtheit gelangt durch die neuesten Erhebungen über dasselbe, zeigt die trassenden Folgen der sozialen Wanderungen für das nationale Lohnniveau, während im benachbarten Frankreich die Einwanderung der Belgier im Norden und der Italiener im Süden geringere Bedenken erregt. Umgekehrt wird die Anwesenheit sehr tüchtiger französischer Arbeiter in der Lombardie von den Italienern sehr schiel angesehen. Und am ernstesten wird die Situation in der neuen Welt, wo die sogenannten „Chinesengefahr“ zur völligen Absperung des Uniongebietes gegen die bezopften Söhne des himmlischen Reiches führte. Die Ursachen und Wirkungen der Rulsbewegung schilderte Dr. Singer besonders eingehend und interessant. Die Absperung eines Staates gegen Fremde erscheint der ersten Empfindung sicherlich als oblose Rundgebung einer plutokratischen Zeit. Dem tiefer dringenden Blicke stellt sich jedoch ein solches Vorgehen als ein erster Versuch dar, der einheimischen Arbeiterbevölkerung ein gewisses Vorzugsrecht auf Arbeit zu gewährleisten, die menschliche Arbeitskraft ihres ausschließlichen Waarencharakters zu entkleiden; dieser Versuch scheint die Keime zu einer höher entwickelten Lebensform der menschlichen Gesellschaft in sich zu bergen.

### Ein neues Buch von Ludwig Hevesi.

Der philosophischen Erklärungen des Humors und des Wihes giebt es eine übergroße Zahl, aber es geht ihnen wie allen doctrinären Begriffsbestimmungen: sie umschreiben ihren Gegenstand, ohne doch sein wahres und innerstes Wesen zu ergründen und erschöpfend zu kennzeichnen. Um das Sonnenlicht zu begreifen, muß man es sehen; die Erläuterung, daß es in ziffernmäßig annähernd zu bestimmenden Schwingungen des Aethers besteht, hat für unsere Anschauung und für unser Empfinden gar keinen Werth; es fröstelt uns bei dieser Erklärung, gleichwie wir ungeheuer ernst gestimmt werden, wenn wir uns mit der Kant'schen Definition des Wihes befassen. Humor, Wih, Laune — das sind Imponderabilien, die man nur versteht und begreift, wenn man sie auf sich wirken läßt. Fühlen müssen wir die geheimnisvolle Kraft, mit der sie von uns Besitz nehmen; wir müssen empfinden, wie wohligh und heiter, wie erquicklich und erfrischend es uns ums Herz wird, wenn wir z. B. so ein] Geschichtenbuch unfres Freundes Ludwig Hevesi zur Hand nehmen und uns darin vertiefen. Vertiefen? Nein, das ist zu viel gesagt. Ueber die Seiten hingleiten, wäre richtiger. Hevesi belehrt uns nicht schulmeisterlich, er zwingt uns keine unlöslichen Probleme auf, er verbirbt uns nicht unfre Laune durch spißigbige Dialektik, er plaudert mit uns in dem leichtesten, gefälligsten Ton; er erzählt tausend lustige Scherzreden, er spielt mit den brolligsten Einfällen Fangball, daß es uns vor den Augen schwirrt; seine rasche, lebendige, unerschöpfliche Phantasie schlägt die unglaublichen Purzelbäume — aber allen diesen anmuthigen Ausschweifungen seiner liebenswürdigen Laune folgen wir mit fröhlichem Behagen. Die dichterische Welt, die er vor uns mit seinen Gestalten belebt, nimmt sich aus wie der Niederschlag aus einem ganzen Chaos von Wih und

Humor. Handelte es sich bei den Hevesi'schen Büchern allein um Producte des Wihes, so würden wir ihrer am Ende gar bald überdrüssig werden. Aber Hevesi besitzt Humor, der aus der Tiefe des Herzens quillt, und was ebenso viel werth ist, er verfügt über eine erstaunliche Erfindungsgabe, die erst die weiten Tummelplätze schafft, auf denen sich sein Humor in den wunderlichsten Zickzacklinien ergeht. Der Hevesi lediglich beurtheilen wollte nach den Feuilletons, die er, der praktische Journalist, den Tagesereignissen voraus, oder nachschickt, der lernt die schönste Seite seiner Begabung nur zur Hälfte kennen. Als den Dichter Hevesi können wir ihn nur in seinen phantasievollen, von Geist und Gemüth überprudelnden Novellen richtig schätzen. Die neueste Sammlung von Geschichten nennt Hevesi „Buch der Laune“.\*) Einen bezeichnenderen Titel hätte der Verfasser schwerlich wählen können. Erscheint doch seine ganze Art zu fabuliren als der Ausfluß einer sonnig-goldenen, poetisch-beiteren Gemüthsverfassung, die wie ein elektrisches Fluidum sich dem Leser wohlthätig mittheilt. Wer vermöchte ohne das innigste Behagen gleich die erste Erzählung „Die Mofelfahrt“ zu lesen, in der die romantisch-angelegte Malvine und der prosaische Claus Brett, überwältigt von der poesievollen Schönheit der umgebenden Landschaft, einander für immer finden, nachdem sich in Claus' ansehnend so praktisch-nüchtern Seele ein ganz kleiner Bodensatz von Poesie hat entbeden lassen? Und wie prächtig ist die Geschichte vom brauen Onkel Andrasch, der guten Tante Borisch und dem reizenden Naturfinde Jutka, die nach Pest kommen zum Vetter Mikol und ihre Schicksale hier eng verknüpft sehen mit einem glanzvollen Maskenball, auf dem Jutka als unmaskeirte Maske Sensation macht. Wie angenehm fühlt sich der Leser getäuscht durch die mystisch beginnende Erzählung der wunderbaren schönen Frau Anna, einer Unglücklichen, Verlassenen, die plötzlich zu hohen Ehren kommt, — wir wollen verrathen, daß diese arme, Zrl. Anna von Berg — (alter Adel!) — eine Glieberpuppe ist, die im Maler-Mieter ein einfaches Dasein verträumt. Etwas barock zwar, aber um seiner originellen Pointe willen den Leser höchlich ergözend ist die Geschichte „Ein Schlaghatten“, ein Wiener Gesellschaftsbild. Ein hübscher, zu einer Novelle ausgespinnener Wih ist „Ein Bon“. Das „Buch der Laune“ enthält neben einigen andren anziehenden Geschichten, die unfre Leser bereits aus der „Breslauer Zeitung“ kennen gelernt („Die Amerikaner in Nottenburg“, „P. P.“, „Onkel Frith“), noch drei stimmungsvolle Wih-nachgeschichten, von denen namentlich die erste, „Das Christkind“ betitelt, eine Perle köstlichen Humors und wahrhaft poetischer Darstellungs-kunst ist. Andre Novellen führen wir nur mit ihrem Titel an, „Die drei Eismänner“, „Die Zweihunddreißig“, „Miß Nigg“, die lehrreiche Geschichte einer präden Engländerin, „Maria Schrein“, eine weltliche Legende, „Giff“, eine sehr ängstliche Geschichte, die in einen ungemein heiteren Schlusaccord ausklingt. In allen diesen Erzählungen zeigt sich Ludwig Hevesi's Talent als auf der Höhe seiner Schaffenslust stehend. Wer sich nach den aufreibenden Anstrengungen des Tages einen geistigen Feingenuß gönnen will, welcher erbaut, ohne von Neuem anzustrengen, den greife nach dem „Buch der Laune“. Er wird den Dichter, der uns nun schon „Auf der Schneide“, das „Neue Geschichtenbuch“, „Auf der Sonnenseite“ und „Almanaccando“ zu unsrer Freude geschenkt, auch für diese Gabe segnen!

K. V.

\*) Stuttgart, Verlag von Adolf Bohn u. Comp.



ding gefällt. Auf Grund der Regierungspolizei-Verordnung, betreffend das Beleuchten der Fuhrwerke bei Nacht, hatte das Polizeipräsidium in Wiesbaden einen jungen Mann in eine Geldstrafe genommen, weil er zur Abendzeit durch die Straßen fuhr, ohne eine brennende sichtbare Laterne an seinem Velociped angebracht zu haben. Der Velocipedist recurrierte und Schöffengericht und Strafkammer sprachen ihn frei in der Annahme, das Velociped solle nicht unter die oben erwähnte Polizeiverordnung, weil der Gesetzgeber an dasselbe bei Erlass der Verordnung gar nicht gedacht haben könne. Die Staatsanwaltschaft führte daraufhin die Entscheidung des höchsten preussischen Gerichtshofes herbei, welche dahin geht, daß das Velociped als „Fuhrwerk“ unter jene Polizeiverordnung wohl zu stellen sei. Die Polizeibehörde habe daher mit vollem Recht eine Verlegung derselben angenommen im Hinblick auf den geräuschlosen und daher gefahrdrohenden Lauf desselben. Hiernach blieb der Strafkammer in Wiesbaden nichts übrig, als eine Verurteilung auszusprechen. Dieselbe lautete auf einen Verweis — der Beschuldigte ist Gymnasiast — und Tragung aller entstandenen Kosten.

**\* Adresse an Kaiser Wilhelm.** Der hier versammelt gewesene XXXIII. Schlesische Provinzial-Landtag hatte bei seinem Zusammentritt die Absendung einer Ergebnis-Adresse an Kaiser Wilhelm beschlossen. Dieselbe hat nachstehenden Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König!

Allernächster Kaiser, König und Herr!

Euer Majestät Allernächster Einberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Schlesien ist derselbe treue Gehorsamt gefolgt und hier zusammengetreten — nicht ohne in schmerzlicher Erinnerung des Heimanges Seiner Majestät Kaiser Wilhelms I., des glorreichen Begründers der provinziellen Selbstverwaltung, und des tiefsterblichen Verlustes Allerhöchstdes, nach nur allzu kurzer Zeit dahingegangenen erhabenen Nachfolgers, Seiner Majestät Kaiser Friedrichs III., wehmuthsvoll zu gedenken.

Zum ersten Male unter der Regierung Euer Majestät hier versammelt, sind wir von dem Wunsche befeelt, Euer Majestät allerunterthänigst davon Zeugnis zu geben, daß das Andenken an die aus einem ruhmreichen Leben geschiedenen großen, gerechten und milden Herrscher und unser heißester Dank gegen Allerhöchstdieselben in den Herzen der treuen Schlesier nie erlöschen wird, daß wir aber mit stolzer Zuversicht zu Euer Majestät empordringen in dem erhebenden Bewußtsein, Euer Majestät werden, was Allerhöchstdes Vorhaben in Weisheit und landesväterlicher Fürsorge Großes und Herrliches ausgerichtet, als ein Vermächtnis zum Wohle unseres Vaterlandes bewahren und immer segensreicher gestalten.

Die Vertreter der Provinz Schlesien bitten allerunterthänigst, an den Stufen des Thrones Euer Majestät das Gelübnis nie erlöschender Liebe und bewährter unverbrüchlicher Treue gegen Euer Majestät und das angestammte Herrscherhaus ehrsüchtigst niederlegen zu dürfen.

In tiefer Ehrfurcht und unwandelbarer Treue ersterben wir

Euer Kaiserlichen und Königlichsten Majestät

allerunterthänigster treue Gehorsamster XXXIII. Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien.“

Mit der Ueberreichung der Adresse war der Vorsitzende des Provinzial-Landtages, Herzog von Ratibor, betraut worden. Derselbe wurde am 20. März c. vom Kaiser empfangen. Se. Majestät nahmen die Adresse huldvoll entgegen, waren von diesem Beweise der Treue und Anhänglichkeit der Provinz Schlesien für Allerhöchstdes Person und das königliche Haus sichtlich erfreut und geruhten, den Herzog von Ratibor zu beauftragen, Allerhöchstdes herzlichen Dank dafür dem Provinzial-Landtage auszusprechen.

**\* Vom Stadttheater.** Sonnabend, 30. März cr., Nachmittags 3 Uhr, findet zu halben Preisen die letzte Nachmittags-Vorstellung von Wildenbruch's Schauspiel „Die Quiswos“ statt.

**\* Die landesherrliche Genehmigung** wurde ertheilt: 1) dem Consent der Elisabethiner Jungfrauen zu Breslau zur Annahme der zur Gründung und Dotierung eines Krankenbettes in der Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen daselbst von dem zu Waltersdorf, im Kreise Sprottau verstorbenen Pfarrer Augustin Noack unter dem Namen „Augusta Veronika Noack'sche Stiftung“ gemachten Zuwendung von sechshundert Mark. 2) dem katholischen Kirchenvorstande zu Glas zur Annahme der Zuwendungen, welche der daselbst verlebte Particular Felix Griesner der dortigen kathol. Kirchenkasse mit 6000 M. zum Zweck der Renovierung der kathol. Stadtpfarrkirche und der Kanzel mit 1500 M. zum Fellen von Meisen in seinem Testament vom 17. August 1887 ausgesetzt hat. 3) der Gemeinde Peiffermühl im Kreise Ohlau zur Annahme der Zuwendung, welche ihr der zu Briesg verlebte Particular Gottlieb Janeky mit 15 000 Mark zu Armenzwecken letztwillig gemacht hat. 4) der israelitischen Krankenverpflegungsanstalt und Verordnungs-Gesellschaft hierseits zur Annahme der Zuwendung, welche ihr der Rentier Simon Jaffe Inhabers des Testaments vom 10. März 1888 mit 10 000 Mark gemacht hat. — Die Rechte einer juristischen Person wurden verliehen: dem von dem katholischen Pfarrer Heinisch zu Schlegel im Kreise Neustadt unter dem Namen „Krankenstift zu St. Elisabeth“ daselbst begründeten Krankenanstalt.

**\* Rückfahrkarten.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, treten im Rückfahrverkehr der preussischen Staatsbahnen zum 1. April cr. verschiedene Erleichterungen ein: Ermäßigung der Rückfahrkartenpreise auf den Schnellzugstrecken, Verlängerung der kürzesten Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten auf drei Kalendertage und Befreiung der Verpflichtung zur Wiederabstempelung dreitägiger Rückfahrkarten vor Eintritt der Rückreise. Ueber diese neuen Einrichtungen theilt uns die Königl. Eisenbahn-Direction Breslau Folgendes mit: Das namentlich mit der erwähnten Verlängerung der Gültigkeitsdauer bewiesene Entgegenkommen der Staatsbahnen-Verwaltung wird man um so mehr anerkennen müssen, als seither erfahrungsmäßig mit den Rückfahrkarten zum Nachtheil der Eisenbahn-Verwaltung vielfach Mißbrauch getrieben worden ist. Das Publikum dürfte daher gewiß bereit sein, die Staatsbahnenverwaltung in der Durchführung der neuen Erleichterungen nach Möglichkeit zu unterstützen. Zu diesem Zweck wird namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl auf der Hin- wie auf der Rückreise die den Zugbeamten vorzuweisenden bzw. zu übergebenden Rückfahrkarten von diesen Beamten sogleich zu durchlöchern sind. Dies hat auch zu geschehen bei Rückfahrkarten, welche auf der Rückreise benutzt werden und nur bis zur nächsten Station lauten; bekanntlich werden diese Karten im gedachten Falle den Reisenden nicht mehr zurückgegeben, sondern verbleiben gleich in der Hand des Fahrbeamten; dieser ist nun verpflichtet, die Karte sofort nach Empfangnahme vom Reisenden, also vor dessen Augen zu durchlöchern und erst dann zu den übrigen abgenommenen Fahrkarten zu bringen. Wenn auch das reisende Publikum auf die genaue Befolgung dieser Vorschriften sein Augenmerk richtet und etwaige Unterlassungen sogleich dem Zugführer oder dem diensthabenden Stationsbeamten mittheilt, so werden sich Unzulänglichkeiten aus den neu zur Einführung gelangenden Verkehrsvereinfachungen kaum in nennenswerthem Maße ergeben.

**\* Kunstgewerbe-Verein.** Freitag Abend wird Director Dr. Julius Janitsch einen Vortrag „über neuere Erscheinungen kunstgewerblicher Vitteratur“ halten.

**\* Verkehrsverhinderung.** In Folge von Dammrutschung ist der Güterverkehr auf der Strecke Slavina-Modziszow der k. k. St.-B. unterbrochen.

**\* Kunstschule oder Kunstakademie?** Im Schweidnitzer Thor-Bezirksverein hielt am 27. März c. Redacteur Karl Vollrath einen Vortrag über die Frage, ob sich Breslau mit einer Kunst- und Kunstgewerbeschule begnügen, oder eine reine Kunstakademie erstreben solle. Unter — d. Berichterstatter schreibt uns hierüber: Der Redner führte aus: So lange ein staatlicherseits gegebenes Versprechen vorliegt, der Stadt Breslau eine Kunstakademie zu geben, so lange werde auch der Wunsch nach einer solchen lebendig bleiben, zumal man die Reime dazu täglich vor sich sehe. Man sage nun allgemein, es sei unangelegentlich, eine solche Anstalt dort ins Leben zu rufen, wo die Bedingungen dafür fehlten. Und da habe sich nun das Vorurtheil festgesetzt, daß hier im Osten der Monarchie die Empfindung für Kunst eine sehr matte sei. Wenn man hierüber urtheilen wolle, so müsse man immer im Auge behalten, daß im Osten ein Mittelpunkt für Kunstbestrebungen nicht rechtzeitig geschaffen worden. An und für sich sei aber der Schlesier so geartet, daß alle derartigen Bestrebungen einen sehr guten natürlichen Boden finden würden. Der Redner beruft sich hierbei auf das Zeugnis von Gustav Freytag. Die Geschichte der schlesischen Kunst weise zahlreiche und bedeutende Namen auf, deren Träger auf den verschiedenen Gebieten des Kunstlebens hervorragendes geleistet und die nach Deutschland hinausgegangen, weil sie hier den richtigen Boden nicht gefunden, um emporzukommen. Wenn seit Jahrzehnten hierseits eine Kunstakademie bestanden hätte, so würden wir viele jener Männer, welche den Kunstinstituten im Reich zu Zierde gereichen, noch bei uns haben. Der Vortragende betrachtete im Weiteren die Vorbedingungen, welche in Breslau für die Kunst gegeben seien. Es lasse sich hierbei freilich nicht viel anführen. Das letzte architektonische Gebäude, welches auch heute noch große künstlerische Anregung zu geben im Stande sei, sei die Universität mit den prachtvollen Deckenmalereien in der Aula Leopoldina und dem Musikkal. Nachdem Redner diese eingehender besprochen, führt er im Weiteren aus, daß die Lehrverfassung unserer Kunstschule von derjenigen einer Akademie nicht verschieden sei. Der Unterschied bestehe in der stärkeren Befassung einzelner Fächer auf der Akademie mit Lehrkräften. Die hiesige Kunstschule habe seit zwei Jahren den mit Dank anerkennenden Vorzug, eine Radirklasse zu besitzen. An entwickelten Akademien kämen außer den Lebrgegenständen, die auf unserer Kunstschule schon vertreten seien, noch eine Klasse für Thier- und Genre-Malerei, eine Klasse für Kupferstecherei und Holzschnitt hinzu. Wollten wir dies Alles in Breslau haben, so müßten diese Stellen noch besetzt werden. Eine gewisse Vervollständigung finde die hiesige Kunstschule durch die beiden Meister-Ateliers für Landschaftsmalerei und Bildhauerei am hiesigen Museum der bildenden Künste. Es sei vielfach die falsche Meinung vertreten, daß diese beiden Ateliers etwa die Krönung der Kunstschule bedeuteten, daß sie eine Art Selecta derselben seien. Dies sei keineswegs der Fall. Die beiden Meister-Ateliers seien vielmehr der Kunstschule coordinirt. Das Beste wäre es, daß, wenn sich die hiesige Kunstschule zur Akademie entwickeln sollte, die beiden Meister-Ateliers in der Akademie aufgingen und die frei werdenden Geldmittel zur Erwerbung von Kräften für andere Zweige der Akademie verwendet würden. Die Ausbildung der Kunstschule zur Kunst-Akademie wäre auch aus dem rein praktischen Grunde zu wünschen, weil dann das Kunstinstitut nicht mehr dem Handelsministerium, sondern dem Kultusministerium, und zwar direct unterstellt sein würde, und der langwierige und nicht immer dem Institut zuträglich Instanzengang vermieden wäre. Wenn nun auch in Bezug auf Lehrkräfte unsere Kunstschule den Vergleich mit einer Akademie zu scheuen brauche, so wären ihr aber bessere Räume dringend zu wünschen. Die Lichtverhältnisse seien ungenügend; das Licht sei ewig schwankend. Durch Anlegung von Oberlicht-Sälen könnte am Besten eine Besserung angebahnt werden. Zu dem genannten Uebelstande trete noch die Kleinheit und Unzulänglichkeit der Räume. Ein großer Uebelstand sei ferner der Mangel an jeglichen Stipendien für Besucher der Kunstschule. Man begegne z. B. auf der Oster-Ausstellung den Arbeiten eines talentvollen Schülers, den man im nächsten Jahre schon vermissen. Und wenn man nach dem Grunde frage, so höre man, daß dem betreffenden Schüler die Mittel gefehlt, die Kunstschule weiter zu besuchen, und daß er sich deshalb einem praktischen Lebenslauf zugewandt habe. Es müßte sich deshalb ein Verein bilden, dessen Aufgabe es sei, talentvolle Schüler zu unterstützen. Wie er (Redner) mittheilen könne, sei Aussicht vorhanden, daß ein solcher Verein zu Stande kommen werde. Mit der hiesigen Kunstschule sei nun, wie Redner fortfährt, eine Kunstgewerbeschule verbunden. Breslau habe allen Grund, für diesen Unterrichtszweig besonders eingenommen zu sein. Das Kunstgewerbe bedürfe einer besonderen Pflege. Wir ermangelten aber eines Instituts, welches der Kunstgewerbeschule die Muster darbiete, nämlich eines Kunstgewerbemuseums. In letzter Zeit sei die Rede davon gewesen, daß man, wenn die Kunstschule zu einer Akademie erweitert werden sollte, gut thäte, die beiden Anstalten, Kunstschule und Kunstgewerbeschule, vollständig von einander zu trennen. Auch der Redner hält eine solche Trennung für geboten. Schließlich giebt derselbe der Hoffnung Ausdruck, daß das bezüglich der Errichtung einer Kunstakademie in Breslau gegebene Versprechen bald in Erfüllung gehen möge. (Lebhafter Beifall.) In der sich anschließenden Besprechung gab u. A. Apotheker Stadtverordneter Dr. Pannas einen Ueberblick über die Bestrebungen, in Breslau eine Kunstakademie errichtet zu werden. Die jetzigen Einrichtungen, wie sie in der Kunstschule getroffen, entsprächen nicht dem, was im Jahre 1866, als der Krieg glücklich zu Ende geführt und Breslau als eine hervorragend patriotische Stadt sich erwies, vom Minister der Stadt Breslau versprochen worden sei. Man müsse deshalb unausgesetzt dahin streben, im Sinne der vom Vortragenden geltend gemachten Ausführungen eine Kunst-Akademie zu errichten.

**\* Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 17. bis 23. März 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 57 Geburten statt. In der Woche wurden 236 Kinder geboren, davon waren 186 männlich, 50 weiblich, 222 lebendgeboren (121 männlich, 101 weiblich), 14 todtgeboren (7 männlich, 7 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (eincl. Todtgeborene) betrug 163 (mit Einschluß der — nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 54 (darunter 12 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 22, über 5 Jahre 6. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Nötheln —, an Mose —, an Diphtheritis 3, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 1, an Unterleibstypus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 2, an anderen acuten Darm-Krankheiten 6, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag —, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 13, an Bräune (Group) —, an Lungen- und Lungenentzündung 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 20, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organen 8, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organen 19, an allen übrigen Krankheiten 57, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord 1, unbestimmt —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswache: Gestorbene überhaupt 27,23, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,40, in der Vorwoche 29,57.

**\* Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 17. bis 23. März 1889 betrug die mittlere Temperatur + 1,6° C., der mittlere Luftdruck 741,7 mm, die Höhe der Niederschläge 14,40 mm.

**\* Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 17. bis 23. März 1889 wurden 103 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an morb. Pocken —, an Diphtheritis 23, an Unterleibstypus 4, an Scharlach 10, an Masern 66, an Kindbettfieber —.

— Zur Einrichtung gewerblicher Anlagen. Der Regierungs-Präsident zu Breslau hat unterm 11. März d. J. an die Landräthe seines Bezirkes folgende Verfügung erlassen: „Durch diese Verfügung vom 10. Mai 1874 ist Folgendes zu besonderer Beachtung empfohlen worden: „Die Anforderungen, welche auf Grund des § 107 (jetzt § 120) der Gewerbeordnung hinsichtlich der gefunden und gefahrlosen Beschaffenheit der Arbeitsräume zu stellen sind, können zwar auch für bestehende gewerbliche Anlagen durch allgemeine Verordnungen oder spezielle Verfügungen zur Geltung gebracht werden. Die Durchführung solcher Anordnungen wird indessen häufig, namentlich soweit die vorhandenen Uebelstände in baulichen Einrichtungen ihren Grund haben, daran scheitern, daß sie mit unverhältnismäßigen Opfern für die Unternehmer verbunden sind. Es ist daher von Wichtigkeit, Vorsorge zu treffen, daß gleich bei der ersten Einrichtung jeder gewerblichen Anlage dem Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, namentlich in baulicher Hinsicht, die erforderliche Berücksichtigung zu Theil werde. Bei denjenigen Anlagen, welche unter den § 16 der Gewerbeordnung fallen, bietet das Concessionsverfahren hierfür eine ausreichende Handhabe. Bei allen übrigen Anlagen aber kann der Zweck nur erreicht werden, wenn mit der baupolizeilichen Genehmigung für ein Gebäude, welches für eine gewerbliche Anlage bestimmt ist, dem Unternehmer zugleich auch die auf Grund des § 107 (jetzt § 120) der Gewerbeordnung zu stellenden Anforderungen zur Beachtung mitgeteilt werden. Um dies zu ermöglichen, werden, soweit die bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen nicht etwa schon ausreichende Vorschriften enthalten, im Wege der Bezirks- oder Ortspolizeiverordnungen Bestimmungen zu treffen sein, wonach

gleichzeitig mit dem Antrage auf Ertheilung des Bauconsenses für jedes Gebäude, welches für einen gewerblichen Betrieb bestimmt ist, Art und Umfang des letzteren, Zahl, Größe und Bestimmung der Arbeitsräume, deren Zugänglichkeit, Licht- und Luftverjorgung, die Maximalzahl der in jedem Raum zu beschäftigenden Arbeiter und die aufzustellenden Maschinen angegeben werden müssen. Die gleiche Verpflichtung wird für die Fälle auszusprechen sein, in welchen ein bereits vorhandenes Gebäude für einen gewerblichen Betrieb in Benutzung genommen werden soll. Die Orts-polizeibehörden werden auf Grund dieser Vorlagen unter Berücksichtigung der für einzelne Kategorien gewerblicher Anlagen etwa bestehenden allgemeinen polizeilichen Vorschriften und, soweit nöthig, unter sachverständigem Beirath in jedem einzelnen Falle zu prüfen haben, welche Anforderungen auf Grund des § 107 (jetzt § 120) der Gewerbeordnung zu stellen und dem Unternehmer unter Hinweisung auf die Strafbestimmungen des § 147 Nr. 4 daselbst als solche zu bezeichnen sind.“ Der Umstand, daß bei den in letzter Zeit vorgekommenen Fabrikbränden nicht selten Arbeiter in größerer Anzahl ihr Leben eingebüßt haben, läßt vermuthen, daß die in Vorstehendem zu thunlichem Schutze der Arbeiter gegebene Anleitung nicht überall die gebührende Beachtung gefunden hat. Euer ... bringe ich deshalb diese Bestimmungen mit dem Ersuchen in Erinnerung, die in Betracht kommenden Behörden von Neuem auf dieselben hinzuweisen bzw. wiederum zur Kenntniß des Kreis-Ausschusses, sowie sämmtlicher städtischer und ländlicher Ortspolizeibehörden zu bringen.“ In Ergänzung jener Bestimmungen wird fernerhin noch bemerkt, daß bei Neuerrichtung von Fabriken namentlich darauf hinzuwirken ist, daß den Arbeitern mehrere Ausgänge aus den Arbeitsräumen ins Freie zu Gebote stehen, daß also bei Hochbauten Treppen und Ausgangsthüren in ausreichender Zahl angelegt werden, ferner, daß die Fenster die erforderliche Größe besitzen, um im Falle einer Feuersbrunst als Ausweg benutzt werden zu können, sowie daß Thüren und Fenster nach außen hin aufschlagen.

**\* Postalisches.** Die im Anschluß an die Britisch-Indien-Linie bestehende Dampfschiffverbindung der Neu-Guinea-Compagnie zwischen Cooltown und Finschhafen wird demnächst aufgehoben. An deren Stelle tritt eine solche zwischen Finschhafen und Soerabaya (Java). Die Fahrten auf der neuen Linie finden in Zeitabständen von 6 zu 6 Wochen im Anschluß an die Postdampfer der Gesellschaft „Nederland“ statt. Aus diesem Anlaß werden die nach Deutsch-Neu-Guinea gerichteten Postsendungen von jetzt ab über Genoa und Soerabaya befördert.

Die Gebühr für Telegramme nach Großbritannien und Irland beträgt vom 1. April ab 15 Pfennig für das Wort. Als Mindestgebühr wird für ein Telegramm 80 Pfennig erhoben.

**\* Van eines Volksschulhauses.** Im Inzeratentheile der vorliegenden Nummer macht der Magistrat bekannt, daß er zum Bau eines großen Volksschulhauses nebst Turnhalle ein innerhalb des von der Ober- und dem Stadtgraben begrenzten Theiles der Stadt belegenes, etwa 40 Ar großes Grundstück zu kaufen beabsichtigt. Alles Nähere ist aus dem betreffenden Inzerate ersichtlich.

**\* Gundeport.** Der Verein „Nimrod-Schlesien“ hat für die letzten Tage im August d. J. eine Preisliste in Aussicht genommen, welche wünschig in Niederschlesien abgehalten werden soll. Die Preisliste soll bestehen aus: 1) Pupp-Suche für im Jahre 1888 geborene Vollblut-Poiter und -Setter, im Besitze von Mitgliedern des Vereins oder der Cartellvereine; 2) Schlesische Jagd-Suche für deutsche Vorstehende und Griffons, auch im Besitze von Nichtmitgliedern des Vereins, wobei Forst- und Jagdbeamte keinen Einsatz zu zahlen haben; 3) Sweep-Stacks, offen für Vollblut-Poiter und -Setter, welche auf einem anderen Theile des Meviers zugleich mit der schlesischen Jagd-Suche zur Entscheidung gebracht werden soll. Das Nähere über diese Suche soll den Theilnehmern rechtzeitig bekannt gegeben werden. — Der Verein „Nimrod-Schlesien“ hat außerdem für dieses Jahr die Anlage künstlicher Bäume in Aussicht genommen, um, so bald als es möglich ist, auch in Schlesien Dachshund-Schlesien einzurichten. Es soll dadurch auch diesen Hunden Gelegenheit gegeben werden, ihre Brauchbarkeit öffentlich zu zeigen, welche zur Verhütung von Raubzügen von großer Bedeutung und hohem Nutzen ist.

**\* Die Entlastung des gesunkenen Oberkahnes** an der Leffingbrücke ist gestern und heute Vormittag in der bezeichneten Weise weiter gefördert worden. Die Anwendung der bei Sandbaggerungen üblichen Weise hat sich hierbei gut bewährt. Man fügte noch die Mobilisation hinzu, daß die mit den Sandbaggern herausgehobenen Weissenmengen zunächst in Flechtkörbe und aus diesen dann in die Sandfahne gelegt wurden. Durch dieses Verfahren ist ein schnelleres Abfließen des Wassers und Abtrocknen der Körner erzielt worden. Im Laufe des heutigen Vormittags erfolgte im Gondehafen am Müßig'schen Gonde-Verleih-Institut die Entladung, Abwägung u. des gelandeten Weizens. Acht damit vollbeladene Sandfahnen waren in den Hafen eingefahren. Der Weizen wurde am Ufer in Säcke geschüttet, deren Inhalt auf einheitliche Gewichtsmengen gebracht wurde, und alsdann auf bereitstehende Wagen verladen. Die meisten Bestände der gelöschten Labung zeigten nahezu normale Beschaffenheit. Das Entladungsgeschäft dürfte im Laufe des heutigen Tages sein Ende erreichen. Die Hebung des Kahnes selbst, deren möglichst baldige Erledigung im Interesse der Schiffspassage unter der Brücke angezeigt erscheint, dürfte noch erheblichen Arbeitsaufwand verurlichen. Die Labung ist bei der Abtheilung für Versicherung von Land-, Wasser- und Eisenbahn-Transport-schäden der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hierseits mit einer entsprechenden Summe versichert.

**\* Hochwasser in Posen.** Die „Pos. Btg.“ berichtet unterm 28. März cr.: „Das Gebiet der Warthe und Prosna ist neueren Verfügungen zufolge in Eiswachebezirke eingetheilt worden, zu deren Vorstehern technische Beamte (Bauinspectoren, Stromaufseher u.) designirt worden sind. Dem Wasserbauinspecteur Bauath Habermann in Posen ist ein solcher Eiswachebezirk unterstellt worden, er ist bereits nach Szonowo abgereist. Das Wasser der Warthe ist hier in letzter Nacht rapide gestiegen und zwar um 61 Centimeter, so daß heute früh um 7¼ Uhr der Pegel an der Wallfischbrücke 4,26 Meter markirte. Das Ueberschwemmungsgebiet innerhalb der Stadt hat deshalb auch an Ausdehnung bedeutend zugenommen. Die Warthe hat am Kleemann'schen Bollwerk überfluthet und hat die Schifferstraße bis zum Kleemann'schen Speicher überschwemmt. Ferner sind in letzter Nacht überfluthet worden die Flurstraße ganz, ein Theil der Hinterwallfischstraße, der Böttchergasse und der Weidengasse, die Warthegasse, sowie im 3. Polizeirevier die Karmelitergasse und die Verbindungsgasse zwischen der Fißgerei und der Halldorffstraße. Auch die Eichwalbstraße ist bedeutend weiter überschwemmt worden, ebenso die Holzplätze am Gerberdamm. Pogorzelle hatte gestern Nachmittag um 5 Uhr 50 Minuten einen Wasserstand von 4,64 Meter gegen 4,50 zur Mittagszeit, in Schrimm markirte der Pegel gestern Abend um 7 Uhr 5 Minuten 3,40 Meter gegen 3,23 Meter zur Mittagszeit.“ Nach dem „Pos. Tagebl.“ wurden in Posen im Schulhause in der Breslauerstraße Mittwoch Nachmittag sechs von der Ueberschwemmung betroffene Familien aufgenommen.

**\* Girschberg, 27. März. [Männer-Turnverein.]** In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins waren dem zur Mittheilung gebrachten Jahresbericht folgende statistische Angaben zu entnehmen: Der Verein zählt gegenwärtig 453 Mitglieder. Denselben traten seit seiner Gründung im Ganzen 2483 Mitglieder bei. Den Berufsarten nach gehören gegenwärtig zum Verein 30 Landwirthe, Brauer und Gastwirthe, 210 Handwerker und Gewerbetreibende, 122 Kaufleute und Rentner, 23 Techniker und Künstler, 6 Apotheker und Aerzte, 22 Lehrer, 28 Rechtsgelehrte und Beamte und 12 Personen sonstiger Berufsarten. Gekurt wurde im Sommer 44 und im Winter-Halbjahr 45 mal. Die Turnabende waren durchschnittlich von 34 Mitgliedern besucht. Das Augenbturnen wurde an jedem Mittwoch gepflegt. Außer einer Generalversammlung fanden im Laufe des Vereinsjahres 11 Turnnachmittagen, 16 gewöhnliche und 3 größere gefellige Abende, sowie 5 Turnfahrten statt. — Der erstattete Kassenbericht wies eine Einnahme von 2545,27 M. und eine Ausgabe von 2915,40 M. mit der Erläuterung nach, daß die Mindereinnahme durch das Vereinsvermögen, welches außer dem Besitz der schuldenfreien Turnhalle und des nicht unbedeutenden Inventariums aus 4050,35 M. in Werthpapieren und Spareinlagen besteht, vollständig gedeckt ist. — Bei der Vorstandswahl wurden sämmtliche bisherigen Mitglieder des Vorstandes, die ein bestimmtes Amt innehoben, wiedergewählt. Als Vorsitzender fungirt hiernach wiederum Justizrath Wenkel und als

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

dessen Stellvertreter Lehrer Kunz. — Der Etat des Vereins pro 1889/90 wurde in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 2534,62 Mark festgestellt.

— **Grünberg**, 26. März. [Kreistag.] Heute fand hier unter Vorsitz des Landraths Freiherrn v. Seher-Hof ein Kreistag statt. Das Andenken des in voriger Woche verstorbenen verdienten Kreistagsmitgliedes Decker-Mittich ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Es bewilligte der Kreistag dem schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker 150 M., den hier thätigen „Grauen Schwestern“ 250 M. und zur Unterhaltung der im Kreise vorhandenen Natural-Verpflegungs-Stationen 1200 M. Eine neue 5. Station wird in Deutsch-Wartenberg errichtet werden. Der Kreis-Ausschuß wurde ermächtigt, vom 1. October c. ab die definitive Einrichtung einer Kreistageinstelle mit einem Gehalt bis zu 3000 M. zu treffen. Den Schluß des Kreistages füllten Wahl in die verschiedenen Commissionen aus.

• **Striegau**, 26. März. [Wahlverein.] Der deutschfreisinnige Wahlverein in Striegau hat folgende Herren in den Vorstand gewählt: R. Lange, Striegau, Vorsitzender; Gutsbesitzer E. Goellner, Wilzen, Kreis-Schweidnitz, Stellvertreter; C. Dömler, Striegau, Schriftführer; E. Kuhl, Stellvertreter; D. Briniger, Kaffirer; G. Koeber, E. Sellinger, Mehwitz, sämtlich in Striegau, P. Lehmann, Häslich, Kr. Striegau, Beisitzer.

• **Frankenstein**, 27. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] Eine bessere Passage des Silberberger Thorweges zur leichteren Erreichung der Stadt ist schon vielfach erörtert worden. Die interessierten Kreisbewohner sind deshalb wiederholt, sowohl bei dem Kreis-Ausschuß als neuerdings auch bei dem Magistrat vorstellig geworden. Letzterer hat durch den Steuerinspector Weber ein Ravellement vornehmen und einen Kostenanschlag anfertigen lassen. Bei dieser Gelegenheit bringt der Magistrat in Vorschlag, die Straße selbst nicht zu verlegen, dagegen am Fuße aufzuschütten, mit gutem Pflaster und guter Unterlage zu versehen, was mit einem Kostenaufwande von ca. 4800 M. verbunden sein würde. Auf Antrag des Magistrats beschließt die Versammlung, die Ausführung auf Kosten der Stadt abzuheben und die Vorlage dem Kreis-Ausschuß zu überweisen. — Das vom 1. Januar f. Js. ab von der kgl. Regierung genehmigte Sparfassen-Statut und die fortwährende Zunahme der Sparfassen-Geschäfte hat die Verlegung des bisherigen Locals dieser Kasse, welches schon längst den Anforderungen nicht mehr entspricht, notwendig erscheinen lassen. Magistrat bringt dafür das bisherige Steuer-Bureau und die Verlegung des letzteren in die Parterre-Localitäten des Rathhauses in Vorschlag. Das neue Statut bedingt die Neuansstellung eines Controlleurs. Bisher wurden sämtliche Arbeiten von den Beamten der Stadt-Haupt-Kasse befohlen. Auf Vorschlag des Magistrats erklärt die Versammlung sich mit diesen Neuerungen einverstanden und beschließt, die Bewilligung nachstehender Verwaltungskosten aus der Sparkasse bei der kgl. Regierung zu beantragen: Gehalts-Zuschuß des Rentanten 2100 M., Gehalt des Controlleurs (bei einem Anfangsgehalt von 1200 M.) mit 1500 M., für Miete, Heizung und Beleuchtung 750 M., Schreibmaterialien und Calculationsgebühren 550 M.

• **Reiffe**, 26. März. [Reiffe-Großkauer Landwirtschaftlicher Verein.] Außerordentliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr. — Der Reiffe-Großkauer landwirtschaftliche Verein hielt am 23. März cr. in dem hiesigen Landesschulsaale eine Sitzung ab, welche von dem Vorsitzenden Major Symula-Friedewalde geleitet wurde. Derselbe theilte zunächst ein Schreiben des landwirtschaftlichen Centralvereins in Breslau mit, betreffend den von Düngerefabriken geschlossenen Ring zur Erhaltung der hohen Preise des künstlichen Düngers. Die nähere Besprechung dieser Frage wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. Der Landesälteste Pohl-Kalkau übernimmt das Referat. — Auf eine vom Verein an die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft gerichtete Anfrage, ob sie den Mitgliedern des Vereins nicht dieselben Vergünstigungen genehmigen wolle, wie den Mitgliedern des schlesischen Bauernvereins, ist die Antwort eingegangen, daß dies geschehen solle, wenn von den Mitgliedern zusammen ein ebenso hoher Prämienbeitrag gezahlt würde. Trotz längerer Debatte wird ein Beschluß hierüber nicht gefaßt. Sodann wurde eine allgemeine Dierchau in Reiffe für den 3. Juli cr. beschloffen. — Professor Dr. Holdekeß aus Breslau hielt hierauf einen längeren Vortrag über „Beobachtungen und Erfahrungen über Werth und Behandlung des Stadtdüngers.“ Zum Schluß erfolgte die Wahl der verschiedenen Commissionen für die Dierchau. — In der außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, in welcher Stadtinspektor Hellmann vertretungsweise den Vorsitz übernommen hatte, wurde der Versammlung zunächst die Mittheilung gemacht, daß der Vereinsvorsitzende Stadtrath a. D., Hof-Zettlermeister Sperling und stellvertretender Vorsitzender Stadtrath, Maurermeister Klenke vor Kurzem ihr Amt niedergelegt haben und deshalb eine Neuwahl erforderlich sei. Mit Rücksicht darauf, daß eine Neuwahl des Vorstandes demnächst erforderlich wird, wurde beschloffen, die Neuwahl mit der allgemeinen Vorstandswahl zu verbinden. Die von einer Commission bereits vorbereitete Statutenänderung wurde einstimmig angenommen.

— **A. Cofel**, 26. März. [Communalen.] Die am Sonnabend abgehaltene Sitzung der Stadtverordneten hatte sich neben einigen unwichtigen Vorlagen mit der Beratung des Etats für 1889/90 zu beschäftigen. Da für die Sonder-Stats Referenten ernannt waren, auch eine Vorberatung schon Klarheit über viele Punkte geschaffen hatte, so war es möglich, das gesammte Material in einer einzigen Sitzung zu bewältigen. Der Etat hat sich gegen das Vorjahr um etwa 1100 Mk. erhöht; er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 53250 Mk. ab. Von dieser Summe sind 45000 M. durch Steuern aufzubringen. Die Beamten und Offiziere steuern 6247,30 M.; bei der Zuschlag zur Gebäudesteuer von 25 pCt. bringt rund 1896 M., der Zuschlag zur Grundsteuer mit 40 pCt. bringt rund 397 M. Der nun noch verbleibende Rest von rund 36480 M. muß durch Zuschläge zu den directen Staatssteuern aufgebracht werden. Daß dazu 360 pCt. nöthig sind, beweist, wie wenig steuerfähig unsere Stadt ist. Die Einkünfte sind dabei eine äußerliche und es werden zu niedrige Einschätzungen sicher zu den Ausnahmen gehören. Durch die äußerliche Sparfassen ist es gelungen, von Jahr zu Jahr den Procentsatz etwas zu ermäßigen, jedoch wir in vier Jahren von 410 auf 360 pCt. gekommen sind. Er wird auch wohl noch eine weitere Ermäßigung möglich werden; aber erheblich kann sie nicht mehr sein. — Von allgemeinem Interesse war die Erklärung des Bürgermeisters Krenier, daß mit dem Bau des Schlachthaus noch in diesem Sommer werde begonnen werden.

• **Königshütte**, 27. März. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Erst in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten — und nicht, wie irrthümlich berichtet worden ist, in der Sitzung am 20. März cr. — wurde die Statutenänderung beendet. Die Versammlung beschloß, den Communalsteuerzuschlag für das Etatsjahr 1889/90 auf 350 Procent der Staatssteuer festzusetzen, so daß gegen das vergangene Etatsjahr eine Verminderung der Steuerlast um 55 pCt. eintreten wird. Bezüglich des Verkaufs des alten Marktplatzes an die Actiengesellschaft Königs- und Laurahütte ist anzuführen, daß zwar noch kein endgültiger Beschluß im Plenum der Stadtverordneten-Versammlung gefaßt worden ist, daß aber die Finanzcommission, welcher diese Angelegenheit zur Vorberatung überwiesen war, darüber schlüssig wurde und demnächst der Versammlung den Verkauf zu angemessenen Preisen empfehlen dürfte. — Von allgemeinem Interesse war die Beschlußfassung, betreffend die Aufhebung des Beschlusses der Versammlung vom vorigen Jahre, welcher dahin erging, daß die Commune die Trottoirplatten aus Granit für alle Bürgersteige von Privatgrundstücken aus städtischen Mitteln befreien werde. Nachdem die Versammlung von einem jüngst in der Nachbarstadt Kattowitz ergangenen Erkenntnis des Obergerichtes Kenntnis genommen hatte, wonach den Kommunen nicht die Verpflichtung obliegt zur Legung von Trottoirplatten auf städtische Kosten, wurde beschloffen, den vorjährigen, die städtischen Finanzen schwer belastenden Beschluß aufzuheben. Mit dem Bau des Gymnasiums wird demnächst vorgegangen werden, nachdem die Versammlung das Project nach der Regierungsvorlage in allen Punkten angenommen hat.

• **Kattowitz**, 24. März. [Die drei schlesischen Kaufleute aus Myslowitz] sind infolge ihrer an den Reichskanzler wegen ihrer unbegründeten Verhaftung gerichteten Beschwerde auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Oppeln von Bürgermeister Oberst in Myslowitz über den Vorfall eingehend vernommen worden.

## Stadtverordneten - Versammlung.

H. Breslau, 28. März.

Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtv. Justizrath Freund, um 4 Uhr 20 Min. mit einigen Mittheilungen von keinem allgemeinen Interesse eröffnet.

Bei Eintritt in die Tagesordnung gelangen nach Genehmigung einiger Etatsveränderungen u. a. folgende Vorlagen zur Erledigung.

Vertrag. Zwischen dem Magistrat und dem Gemeindefiskusrat zu St. Bernhardin ist ein Vertrag, betreffend die Abhaltung der Andachten in dem Hospital zu St. Bernhardin, abgeschlossen worden, auf Grund dessen das Hospital künftig 400 Mark an die Kirche zu St. Bernhardin für die Abhaltung wöchentlich im Hospitalgebäude unter Leitung eines Geistlichen stattfindender Andachten statt wie bisher 459,52 Mark zahlt. Die Versammlung erklärt sich nach einem kurzen Bericht des Referenten, Stadtv. Härtel, mit dem Vertrage einverstanden.

Bebauungsplan. Magistrat erucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß der Bebauungsplan für die Schweidnitzer Vorstadt bezüglich einer Verlängerung der Leichstraße bis zum Stadtgraben durch Cassirung dieser Fluchtlinien abgeändert werde (siehe Nr. 214 d. Ztg.).

Der Referent, Stadtv. Kleemann, beantragt die Ueberweisung der Vorlage an den Bau-Ausschuß. — Auf Vorschlag des Stadtv. Jitschin wird dieselbe an die vereinigten Bau- und Grundeigentums-Ausschüsse verwiesen.

Staatsverfärkung. Magistrat hatte eine Verstärkung des Dispositionsfonds zur Remunerierung von Diätarien, Hilfsarbeitern, Zeichnern etc. für 1888/89 um 19 000 M. beantragt. Dieser Antrag war dem Staats-Ausschuß zur Prüfung überwiesen, der nunmehr die Genehmigung desselben empfiehlt.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Es folgt noch die Beratung der noch rückständigen Special-Stats, und zwar zunächst des Beamten-Verordnungs-Stats. In demselben hatte Magistrat in Anbetracht der Zunahme der Geschäfte die Schaffung folgender neuen Stellen bei der städtischen Bauverwaltung beantragt, nämlich die Stellen 1) eines Baupinspektors mit jährlich 4800 M. Gehalt und Wohnungsgeld-Zuschuß, 2) eines Rathsbauamteisters mit jährlich 3450 M. Gehalt, incl. Wohnungsgeld-Zuschuß, 3) eines Ingenieurs mit jährlich 3450 M. Gehalt, incl. Wohnungsgeld-Zuschuß, 4) eines Bauassistenten mit jährlich 2200 M., 5) eines Bauaufsehers mit jährlich 2100 M. Gehalt, incl. Wohnungsgeld-Zuschuß, 6) eines Magistrats-Secretärs mit dem Durchschnitts-Gehalt von 2460 M., incl. Wohnungsgeld-Zuschuß. Der Staatsauschuß empfiehlt, die eingelegten Beträge für den neuen fünften Baupinspector, den vierten Bauassistenten und den fünften Rathsbauaufseher abzusetzen, dagegen 300 M. „An Fuhrkosten-Entschädigung für den Primärarzt Professor Dr. Bernide“ und 20 000 M. „Zur Remunerierung sämtlicher Diätarien“ zuzusetzen. Außerdem empfiehlt derselbe auch einige Änderungen, welche durch inzwischen erfolgten Tod oder durch Pensionierung von Beamten notwendig werden.

Der Referent, Stadtv. Kärger, begründet die Anträge des Ausschusses und empfiehlt deren Annahme.

Stadtbaurath Plüßmann bittet um Annahme der Magistrats-Anträge, indem er in eingehender Weise die Nothwendigkeit der Erreichung der in Rede stehenden neuen Stellen durch die sehr bedeutende Zunahme der Geschäfte der Bauverwaltung nachweist. Eine Entlassung der bisherigen Baupinspektoren sei unbedingt geboten, wenn die correcte Ausführung der ihr ertheilten Aufträge nicht leiden solle. Stadtverordneter Jitschin wendet sich nach einigen Bemerkungen über die Bestimmungen der gegenwärtigen Geschäftsordnung insbesondere gegen den Titel „Rathsbauamteister“, den zu ertheilen Magistrat nicht berechtigt sei. Im Uebrigen erachtet er das Bedürfnis für eine neue Baupinspektion nicht für nachgewiesen, zumal seitens städtischer Beamten auch noch Privataufträge übernommen und ausgeführt würden. Er beantragt die unter 2 beantragten 3450 M. unter Abhebung des Titels „Rathsbauamteister“ zu bewilligen, außerdem aber den Magistrat zu ersuchen, den städtischen Beamten die Uebernahme von Privatarbeiten nur mit Genehmigung des Magistrats-Collegiums zu gestatten. Bürgermeister Dichtl meint, daß Magistrat nicht an dem Titel „Rathsbauamteister“ hänge, ihm vielmehr nur an der Sache gelegen sei. Wollte die Versammlung die geforderte Summe nur ohne diesen Titel bewilligen, so werde sich Magistrat befeiden. Was die Uebernahme von Privatarbeiten anlangt, so scheint ihm die bezügliche Ausführung des Vorredners nicht genügend substantiirt. Im Uebrigen könne eine solche auch jetzt schon nur mit Genehmigung des Oberbürgermeisters erfolgen. Redner bittet, die Anträge des Magistrats anzunehmen, da das Bedürfnis in der That dringend sei und Magistrat im Abhebungsfalle auch dieselben Anträge im nächsten Jahre wieder werden einbringen müssen. Stadtv. Gürlich bemerkt, daß der Ausschuß mit seinen Anträgen durchaus nicht beabsichtige, Schwierigkeiten zu bereiten. Er wolle nur nicht eine neue Baupinspektion schaffen, die nach einiger Zeit vielleicht doch wieder überflüssig werde. Bei größeren Bauten seien jedes Mal erhebliche Summen für die Bauleitung in die Kosteneinschläge eingestellt und jederzeit bewilligt worden. An der weiteren Debatte betheiligen sich die Stadtv. Dr. Pannes, Jitschin und Morgenstern.

Die Versammlung tritt durchweg den Anträgen des Ausschusses bei.

Im Weiteren werden noch die Stats der Gaswerke und des Stadttheaters vorläufig festgestellt.

Damit sind sämtliche Special-Stats erledigt und es folgt nunmehr die definitive Feststellung des Stadthaushalts-Stats pro 1889/90. Stadtv. Dr. Pannes legt die erfolgten Zusätze und Abstriche dar und empfiehlt sodann die von uns in Nr. 214 d. Ztg. mitgetheilten Anträge des Stats-Ausschusses. Die Versammlung genehmigt dieselben ohne Discussion, so daß nunmehr der Stadthaushalts-Stat der Stadt Breslau für das Etatsjahr 1889/90 in Einnahme und Ausgabe mit 8320412 M. festgesetzt und sämtliche Special-Stats endgültig genehmigt sind.

Lieferung von Backwaren an das Krankenhaus zu Allerheiligen wird, nach einer kurzen Bemerkung des Stadtv. Dr. Hulwa, auf Antrag des Referenten Stadtv. Prussog dem Bädermeister A. Schierke, Reichestraße 10, für das Krankenhaus an der Göppertstraße dem Bädermeister J. Pohl, Neue Taschenstraße 29, übertragen.

Petroleumlieferung. Magistrat beantragt, daß der Firma Fenty und Joachimsohn hieselbst auf Lieferung des für die öffentliche Straßenbeleuchtung im Etatsjahre 1889/90 erforderlichen russischen Petroleums von circa 1380 Centner zum Preise von 9,65 Mark pro Centner bei Berechnung von 20 pCt. Tara und Gewährung eines Discounts von 1/4 pCt. frei Gesamtamt am Festplatz der Zuschlag erteilt werde.

Stadtv. Scholz II empfiehlt die Annahme des Antrages; dieselbe erfolgt, nachdem sich Stadtv. Dr. Hulwa auch hierzu kurz geäußert hat.

Von dem Stadtv. Dr. Gras und 16 anderen Stadtverordneten ist der Antrag eingegangen, den Magistrat zu ersuchen, das von der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 18. December 1884 abgelebte

Regulativ wegen Rückgewähr des Zuschlages zur königlichen Braumalzsteuer für ausgeführtes Lagerbier mit der Modification wieder vorzulegen, daß die Rückvergütung nur bei Ausfuhr des Bieres in Gebinden eintreift. — Stadtv. Dr. Gras begründet den Antrag, gegen den sich Stadtv. Gürlich wendet, welcher meint, daß derselbe nur geeignet sei, die Groß-Brauereien zum Schaden der kleineren zu begünstigen. Die größeren Brauereien prosperirten auch ohne die Rückgewähr des Zuschlages ganz vortreflich und seien gerade dadurch im Stande, dem Publikum ein vortrefliches Product zu liefern. Kämmerer v. Pfelstein stellt eine Behauptung des Vorredners in Bezug auf die nach Annahme des Antrages der Stadt erwandigen Ausgaben richtig. — Die Stadtv. Stenzel und Haber sprechen für den Antrag; der schließlich mit großer Majorität angenommen wird.

Interpellation. Von den Stadtverordneten Dr. Körner und Gen. ist eine Interpellation an den Magistrat eingegangen, ob Magistrat in der Lage und gewillt sei, annähernd sichere Auskunft zu geben über den augenblicklichen Stand der Diphtheritis in Schulen, welche der Aufsicht des Magistrats unterstellt sind, und ob Magistrat beabsichtige, sobald als möglich mit Vorschlägen an die Versammlung heranzutreten, welche geeignet sind, der immer häufiger werdenden Verschleppung der Diphtheritis durch die Schulen, so weit es in seiner Macht steht, vorzubeugen.

Stadtv. Dr. Körner begründet die Interpellation damit, daß in der Stadt seit Wochen Gerüchte herumzuwirren von stärkeren Erkrankungen an Diphtheritis in städtischen Schulanstalten und daß eine theilweise Schließung von Klassen stattgefunden habe. Redner hält diese Schließung, die sich auf 8 Tage erstreckt habe, bei dem Mangel einer jeden ver-

nünftigen und ordnungsmäßigen Desinfection für absolut ungenügend. Die Diphtheritis werde einzig und allein, wie die Wissenschaft festgestellt habe, durch Uebertragung verbreitet. Die zweite Frage habe Interpellant deswegen gestellt, weil durch eine Veröffentlichung des Reichsgesundheitsamtes bekannt geworden sei, daß es in Berlin gelungen sei, den Procentsatz der Diphtheritis-Erkrankungen in neuerer Zeit auf die Hälfte der früheren herabzubringen. In Breslau haben sich dagegen, wie Redner durch Zahlen nachweist, die Erkrankungen von Jahr zu Jahr vermehrt. Demgegenüber könne man wohl fragen, ob nicht endlich mit Energie an die Aufgabe herangetreten werden müsse, diese schlimmste aller Krankheiten mit geeigneten Maßregeln zu bekämpfen. (Bravo!)

Bürgermeister Dichtl erklärt, daß Magistrat zur Beantwortung der Fragen bereit sei und daß Stadtrath Dr. Steuer dieselbe übernehmen werde.

Stadtrath Dr. Steuer bemerkt, noch vor 30 Jahren habe man die Diphtheritis als eine der bösartigsten Kinderkrankheiten gekannt, die nur in den Markniederungen Schleswig-Holsteins vorgekommen sei, und jetzt sei dieselbe über ganz Europa verbreitet. Sie habe als Epidemie einen aufsteigenden und einen niedersteigenden Kurvenast, in Berlin sei sie jetzt in dem letzteren Stadium. Die Berechnung des Herrn Interpellanten sei nicht ganz richtig; auf 10 000 Einwohner kämen in Breslau nicht 16 Todesfälle in Folge von Diphtheritis, sondern noch nicht 15. Redner geht im Weiteren näher auf den vom Vorredner angeführten Fall ein, daß aus dem Magdalenäum der Keim der Krankheit in eine Privatschule hinübergeführt worden sein solle. Der Wortlaut der Interpellation spreche von „den dem Magistrat unterstehenden Schulen“. Derselbe habe in diesen Schulen leider zu wenig zu sagen. Das Provinzialschulcollegium habe den Antrag, daß er (Redner) auch für die anderen Schulen die Functionen eines Schularztes erhalten und die hygienischen Verhältnisse dort controliren solle, einfach und kühl abgelehnt. Als die in der Luft schwebenden Gerichte bezüglich dieser Schulen sich zu festen Nachrichten verdichtet hätten und eine Anfrage in dieser Richtung in das Polizeipräsidium ergangen sei, sei der Physicus doch nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Klasse zu schließen sei. Mit diesem Gutachten und dem darauf basirenden Bescheide des Polizeipräsidiums sei die Mitwirkung des Magistrats zu Ende; der Physicus habe nur angeordnet, daß Tische, Subsellien, Wände und alle Möbel einer gründlichen Desinfection zu unterwerfen seien. Viel besser sei in der Hinsicht die frühere Einrichtung gewesen, wo die Schuldeputation in hygienischer Beziehung das Ausschichtsrecht ausgeübt habe. Jetzt aber habe einzig der Polizeipräsident das Recht, die Schulen zu schließen. Auch der Weg, den bei Ausbruch der Epidemie die Schulen zu durchlaufen habe, sei viel zu langwierig, da sei das Kind längst in den Brunnen gefallen, ehe man dazu komme, denselben zuzudecken. In Berlin sei man besser daran; dort sei durch Recept des Ministers des Innern der Schuldeputat ihr Ausschichtsrecht über hygienische Angelegenheiten zurückgegeben worden. Die jetzigen Zustände in Breslau seien aber unhaltbar.

Redner kommt nun auf die Vorschriften für Desinfection zu sprechen, die leider seitens des Herrn Interpellanten eine so abfällige Kritik erfahren hätten. Diese Vorschriften, welche Redner ausführlich darlegt und erörtert, seien nach dem Stande der heutigen Wissenschaft vollkommen ausreichend; es würden von Seiten des Magistrats keine Kosten aufgewandt, die Desinfection möglichst gründlich ausführen zu lassen. Der Klassenbeschluß würde von der Schulbehörde sofort beim Polizeipräsidium beantragt, sobald sich nur irgendwo bei den Schulkindern oder in dem Hause, in dem sich die Klassen befänden, Spuren von Diphtheritis zeigten. Einer fegensreicheren Zukunft sehe man freilich erst dann entgegen, wenn man, was in kurzer Zeit in Aussicht stehe, über mehr und bessere Desinfectionsapparate werde verfügen können; die jetzigen seien absolut unzureichend. Unter allen Umständen sei es nöthig, eine große öffentliche Desinfections-Anstalt zu bauen. (Bravo!) Redner bearbeitet jetzt eine darauf bezügliche Denkschrift und hoffe, daß es nach den nöthigen Vorarbeiten in ganz kurzer Zeit möglich sei werde, mit einer Vorlage an die Versammlung zu kommen. (Beifall.) Dadurch allein würde man das Uebel an der Wurzel anfassen und unschädlich machen können.

Auf die erste Frage der Interpellation habe Redner eine kürzere und ausführlichere Antwort. Im vergangenen Jahre sei es nur sechs mal nöthig gewesen, wegen Diphtheritis Schulen zu schließen, und zwar bei 4 Privatschulen, Kindergärten und Kleinkinder-Schulen, und nur zweimal bei städtischen Elementarschulen. Redner hofft, daß seine Worte nicht in der Versammlung verhallen, sondern ins Publikum hinausbringen würden, denn das Publikum sei ängstlich gemacht worden und sehr zu schwarz. Die bedeutende Sterblichkeit beziehe sich nicht allein auf Diphtheritis, sondern auch auf viele Fälle von Group und Scharlach. Die Neigung, schwarz zu sehen und zu überreiben, sei aber in Breslau bedeutend. Auch könne die Verwaltung allein nicht Alles thun; sie müsse auch der Unterstützung der Familien dabei sicher sein; bei allen Halsaffectionen der Kinder müßte sofort der Arzt interpellirt werden. Absolute Sicherheit vor Ansteckung sei aber auch dann, bei allen Vorschriften und Vorsichtsmaßregeln, nicht zu erreichen. Redner wartet schließlich nochmals vor zwei Dingen: die Sachen schwärzer anzusehen wie sie sind, und dann davor, zu erwarten, daß mit obrigkeitlicher Hilfe allein wirklich Alles erreicht werden könne.

Stadtv. Kirchner glaubt, daß Magistrat doch eingreifen könne, wo eine Vorbeugung möglich ist, und nicht erst abzuwarten brauche, was das Provinzialschulcollegium und die Polizeibehörde anordne. Vor allen Dingen trete er für eine Neuordnung des Melbeweises ein. In dem vom Interpellanten berührten Falle sei den Schul-Curatoren keine Kenntnis des Vorgefallenen gegeben worden. Der vorliegende Fall sei dazu angethan, die Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß es nöthig sei, die Schulhygiene einheitlich in die Hand der Schuldeputation zu geben. Er bitte, doch immerhin von Seiten der Stadt einen gewissen Druck auszuüben, denn die bewilligende Behörde sei doch eben die Stadt, und das wird auch denjenigen Organen gegenüber mit Erfolg geltend zu machen sein, die zunächst vielleicht nicht geneigt wären, die Bedeutung der Stadt in dieser Beziehung anzuerkennen. (Beifall.)

Stadtschulrath Dr. Pfundner erklärt, daß bei der Schnelligkeit, mit welcher die Desinfection der Klassen im Magdalenengymnasium angeordnet und ausgeführt worden sei, eine Benachrichtigung des Curators der Anstalt nicht habe stattfinden können. — Stadtv. Dr. Körner bemerkt, daß er durch die Beantwortung der Interpellation seitens des Herrn Magistratsdeccernenten nicht befriedigt worden sei. Er, Redner, hat in seiner Eingangsrede nicht übertrieben, sondern sei im Gegentheil sehr vorsichtig vorgegangen. Es sei falsch, wenn Herr Dr. Steuer vor dem Zuschwären und vor Uebertreibungen warne. Herrn Stadtv. Kirchner stimme er darin bei, daß das Melbewesen hier sehr mangelhaft sei. Seine Interpellation habe nur den Zweck gehabt, die Sache in der Öffentlichkeit einmal zur Sprache zu bringen und Abhilfe zu schaffen. Denn da, wo der Schulzwang bestehe, habe man auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß dieser Zwang nicht zum Untergang der Kinder führe. — Bürgermeister Dichtl bittet, zu dem Magistrat das Vertrauen zu haben, daß er auch die Interessen der höheren Lehranstalten wahrnehmen werde, so gut er es könne, selbst auf die Gefahr hin, daß er in betreff der Zuständigkeit mit dem Provinzialschulcollegium in Conflict gerathen solle. (Bravo!) — Stadtv. Müller begrüßt die Ausführungen des Herrn Stadtraths Steuer in Betreff der Errichtung einer großen öffentlichen Desinfections-Anstalt mit Freuden, verpflichtet sich aber von derselben nur dann einen Vortheil, wenn auch Desinfections-Colonnen ausgebildet würden, da, wie Redner an einem Beispiel zeigt, die sogenannten geprüften Desinfectionen ihrer Aufgabe kaum gewachsen schienen.

Da sich Niemand weiter zum Worte gemeldet hatte, wird der Gegenstand verlassen und die Sitzung hierauf nach 7 1/2 Uhr geschlossen.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• **Breslau**, 28. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Verurtheilung eines Vormundes.] Frau Melanie von Ledow, geb. von Ledow, ist schon mehrere Male im gerichtlichen Belde der Zeitungen erwähnt worden. Sie, eine einst gefeierte Schönheit und Besitzerin des Ritterguts Kleinburg bei Breslau, sank nach dem Tode ihres Mannes von Stufe zu Stufe, in den Jahren 1881 bis 1886 hat sie durch hiesige und auswärtige Gerichte wegen verschiedener Vergehen Strafen erhalten, sie wurde sogar im Jahre 1884 unter sittenpolizeiliche Controle gestellt und wegen Verletzung der sittenpolizeilichen Vorschriften wiederholt zu Haft und sogar einmal in erster Instanz zu Arbeitshaus verurtheilt. Von der letzteren Strafe sprach sie das Berufungsgericht frei.







welche allein den Wald für Wasseraufnahme fähig macht, fehlt. Es ist ganz schön, wenn man das Fluszbett so vergrößern will, daß es die schnell herabstürzenden Wasser aufnehmen kann; aber wie groß müßte dann das Bett gemacht werden? Im vergangenen Jahre ist das Wasser selbst über die hohen Oberbänke hinweggegangen. Die Dämmebauten tragen auch nicht dazu bei, das Fluszbett zu vergrößern, sondern sie verengern es. Manche der Wasser- genossenschaften wollen die Sammelbeden aufrecht erhalten, andere sie beseitigen. Zu den Präventivmaßregeln gehört auch die Herstellung natürlicher Sammelbeden, wie solche bisher bei dem Dorfe Dillau bestanden haben. Die Feldmark dieses Dorfes ist jetzt eingedeicht; es fragt sich aber, ob die Ein- deichung lange vorhalten wird; ich glaube es nicht; und bald wird das ganze Dorf ein Sumpf sein. Bei Giesel hat man die Wassergefahr durch die getroffenen Maßregeln nicht beseitigt, sondern lediglich translociert. Es muß aber für die Fortschaffung des Wassers erst in zweiter Linie gesorgt werden, in erster für die Zurückhaltung desselben. Auf die Präventiv- maßregeln lege ich bei allen Wasserbauten den größten Werth. Durch das, was in der Denkschrift vorgeschlagen wird und was bisher in der Praxis ausgeführt worden, sind die Ueberschwemmungen nur vermehrt worden. In einer Zeitschrift, der „Sammelweiser“, wird von einem Vor- trage des Herrn Garbe über die Hochwasser in Schlesien berichtet, der sich für die Anlage von Sammelbeden ausgesprochen hat. Vielleicht ist es gut, wenn uns darüber Auskunft gegeben würde, ob der vortragende Herr Garbe, und der Commissar gleichen Namens, welcher vor uns hier die Denkschrift vertreten und sich gegen die Sammelbeden erklärt hat, eine und dieselbe Person ist. (Beifall.)

Abg. Ritter bittet die Regierung, mit der österreichischen Regierung in Verhandlung zu treten, um die Wechselregulierung in ihrem oberen Laufe sobald als möglich in die Hand zu nehmen. Auch den Antrag Letzterer bittet er anzunehmen. Nach demselben sollen 200 000 M. ab- getrennt werden für die sogenannten Folgeeinrichtungen, welche durch die Gemeintheilnahme notwendig werden. Von den 300 000 M. für ganz Preußen seien nur noch 40 000 M. übrig, 100 000 M. seien zwar für den künftigen Etat in Aussicht genommen, aber vorzugsweise für den Regie- rungsbezirk Wiesbaden. Die kleinen Besitz in dem Nothstandsbezirke seien nicht im Stande, die Kosten für Brückenübergänge, neue Gräben u. s. w. zu bestreiten.

Abg. Schulz-Lupitz weist auf die Behandlung der Wälder hin als Schutz gegen die Ueberschwemmungsgefahr. Die kleinen Leute in Ober- schlesien hätten die Ueberschwemmungsgefahr dadurch vergrößert, daß sie die Streudecke aus den Wäldern genommen und als Düngemittel benutzt hätten. Die Leute sollen darauf aufmerksam gemacht werden, daß Mineral- dünger ein viel besserer Düngstoff sei, als die Streudecke.

Die Vorlage wird nach dem Antrage der Commission angenommen.

Schluß 2 Uhr.  
Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Stempelsteuer, Wahlprüfungen, Petitionen.)

## Herrenhaus. 8. Sitzung vom 28. März. 1½ Uhr.

Am Regierungstische: Niemand.

Vor der Tagesordnung erklärt auf eine Anfrage des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode der Präsident Herzog v. Ratibor, daß der Etat vom Montag, d. 1. April, nicht auf die Tagesordnung werde gesetzt werden können, da die Budget-Commission ihren Bericht erst morgen, Freitag, fertig zu stellen in der Lage sei.

Graf Udo Stolberg spricht den gegenüber den Wunsch aus, daß Alles versucht werden möge, den Etat noch rechtzeitig, d. h. am Sonn- abend, zu verhandeln, wenigstens aber die Verhandlung an diesem Tage über die von der Commission bereits erledigten Specialcapitel zu beginnen. Das Herrenhaus müsse beweisen, daß es, soviel an ihm liege, den festen Willen habe, den Etat zu dem verfassungsmäßig vorgeschriebenen Zeitpunkt, also vor dem 1. April, fertig zu stellen.

Präsident Herzog v. Ratibor: Ich glaube, die Commission hat dies bereits bewiesen, indem sie, nachdem der Etat uns erst am Dienstag zu- gekommen ist, schon sehr fleißig gearbeitet hat. Ich werde mich mit der Commission in Verbindung setzen und alsbald darüber Bericht fassen, ob es möglich ist, noch am Sonnabend wenigstens einzelne Theile des Etats zur Verhandlung zu bringen. Wir sind nicht schuld, wenn es nicht möglich ist.

Graf Bruchel: Ich halte es nicht für angemessen, einen Theil des Budgets zu verhandeln, ehe über das Ganze derselben in der Commission Beschluß gefaßt ist. Wir haben unsere Pflicht gethan; wenn wir den Etat so spät bekommen, sind wir nicht verpflichtet, die Sache übers Knie zu brechen.

Graf Udo Stolberg hat der Commission nicht im geringsten einen Vorwurf machen, vielmehr nur den Wunsch aussprechen wollen, daß wo- möglich am Sonnabend der Etat beraten werde.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Die Denkschrift, betr. die Thätigkeit der An siedlungs-Commission für Westpreußen und Posen beantragt der Referent Graf Frankenberg durch Kenntnissnahme für erledigt zu erklären.

Dazu liegt vor der Antrag des Grafen Frankenberg: die Staatsregie- rung zu ersuchen, in der nächsten Session des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die auf Rentengüter bezüglichen Be- stimmungen der §§ 3-7 des Gesetzes, betr. die Beförderung deutscher An siedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen auf das ganze Gebiet der Monarchie ausgedehnt werden.

Referent Graf Frankenberg: Von den sämtlichen Anträgen von Bewerbern um Ueberlassung einer An siedlungsstelle richten sich 47 auf Kauf, 347 auf Kauf gegen Rente, 10 auf Erbpacht, 105 auf Pacht. Der Schwerpunkt der ganzen An siedlung liegt also in der Con stituierung der sog. Rentengüter, die Erbpacht ist seit 1875 gesetzlich unterlag; jede Ver- abredung über eine länger als 30 Jahre laufende Rente ist ungültig. Seitdem ist vergeblich versucht worden, An siedler in größerer Zahl vor- wärts zu bringen. Im An siedlungsgesetz sei es zum ersten Mal gesagt, in der Form des Rentenguts eine geeignete Form für die Erleichterung der An siedlung von Colonisten zu finden. Nach diesem Erfolge rechtfertigt sich der von ihm vorgeschlagene, von 16 Mitgliedern des Hauses bereits unterstützte Antrag auf Ausdehnung dieser bewährten Einrichtung auf die gesamte Monarchie.

Fhr. v. Durant geht auf die einzelnen Abschnitte der Denkschrift näher ein und empfiehlt unter anderem eine noch größere Ermäßigung des Zinsfußes der Rente, um die An siedler entsprechend zu begünstigen und demgemäß den Anreiz zur Niederlassung zu vermehren. Desgleichen empfiehlt Redner eine noch kräftigere Förderung des Genossenschaftswesens im Interesse der deutschen Colonisten. Dem Antrage des Grafen Frankenberg möge das Haus einmütig zustimmen.

Graf Udo Stolberg: Nach alter Erfahrung weicht in den zur Ver- handlung stehenden Districten das deutsche Element in Zeiten wirt- schaftlicher Depression zurück und gewinnt das polnische an Boden. Der Landwirtschaft geht es in diesen Provinzen ihrer geographischen Lage wegen sehr schlecht; die Höhe der Transporte für seine Consumartikel, Kohlen, Eisen, Manufacturwaaren, so niedrig auch die Ausnahmetarife, namentlich für die ober-schlesischen Kohlen, sein mögen, drückt sie gerade so schwer, wie die viel zu hohen Tarife für ihre Exportartikel: Getreide, Vieh und Holz. Hier muß eine Erniedrigung eintreten. Auf diesem Wege ist die Abhilfe zu suchen, nicht in der Abschaffung der Latifundien, die nicht die ungünstigen Bedingungen für den mittleren und kleinen Grundbesitzer geschaffen haben, sondern die entstanden sind, weil die Land- wirtschaft mit so ungünstigen Bedingungen zu kämpfen hatte.

Graf Mirbach: Die Thatsache, daß 4 pCt. von den An siedlern bereits wieder erwerbsunfähig geworden sind, giebt kein günstiges Bild von den Verhältnissen, zumal beim Verkauf doch außerordentlich günstige Ver- hältnisse gesehen wird und nur außerordentliche Leute zugelassen werden. Die Vorwürfe des Herrn von Durant gegen die Latifundien muß ich zurückweisen. Unter Latifundien versteht man einen sehr ausgedehnten Besitz mit extensivem Betriebe, also mit Vieh- und Wildwirtschaft. Unsere östlichen Landestheile haben gerade eine intensive Wirtschaft. Auch ich bin mehrfach als Latifundienbesitzer bezeichnet worden. Die großen Güter haben unter den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen im Osten gerade eine große Bedeutung in allgemein wirtschaftlicher Beziehung. Die Latifundien in den östlichen Provinzen dienen besonders zur Erhaltung des Waldbestandes, und der Wald giebt die Winterarbeit. Die Ver- wüstung der Wälder ist für die kleinen Leute auf dem Lande eine große calamität. Dem Vorsitzenden der An siedlungscommission sind wir aller- dings dank schuldig, und die erheblichen Erfolge rühren wesentlich von seiner Arbeit und Umsicht her.

Oberbürgermeister Miquel: In manchen Landestheilen sind die großen Güter allerdings unentbehrlich und wirken höchst segensreich, in sehr vielen Gegenden Preußens ist dagegen die Herstellung und Erhaltung kleineren und mittleren Grundbesitzes zweckmäßig und liegt selbst im Interesse des großen Grundbesitzes. Diese Frage hängt von verschiedenen Verhältnissen ab und ist lediglich eine locale. Die Vesteiluna des mittleren Besitzes

hat ein großes soziales Interesse für alle Kreise. Die An siedlungs-Com- mission ist ruhig, sicher und wohlüberlegt vorgegangen, so daß alle Be- fürchtungen gegen das Gesetz widerlegt sind und auch das Mißtrauen in confessioneller Beziehung beseitigt werden wird. Daß es sich nicht um eine confessionelle Maßregel handelt, geht aus den Erklärungen des Ministers im Abgeordnetenhaus hervor. Wo neue Schul- und Kirchen- systeme zu gründen sind, wird man An siedler einer und derselben Con- fession allerdings vereinen müssen; wo aber ein Anschluß an bestehende Kirchen- und Schulsysteme möglich ist, darf auf die Confession der An- siedler keine Rücksicht genommen werden. Von ihren zuerst befolgten Grundsätzen, möglichst kleine Besitzungen zu schaffen, ist die Commission durch die Erfahrung bereits zurückgekommen. Das Bemühen der Com- mission, landwirtschaftliche Genossenschaften, namentlich auch Con sum- vereine, zu errichten, halte ich für sehr erfreulich. Es wird viel leichter sein, solche Genossenschaften zur Gewohnheit der Bevölkerung zu machen, wenn sie gleich im ersten Moment errichtet werden, wo Unter- schiebe in der neu zugekommenen Bevölkerung noch nicht bestehen. Gerade in Gegenden, wo Ankauf und Verkauf schwer sind, sind die Genossen- schaften weit notwendiger, als in altcultivierten Gegenden. Auch die Viehheide in anderen Gegenden, die gefährlichste Form des Wuchers, wird den An siedlern sehr zu Gute kommen.

Darauf wird der Bericht durch Kenntnissnahme für erledigt erklärt. Es folgt die Beratung des bereits mitgetheilten Antrags des Grafen Frankenberg wegen der Rentengüter.

Graf Frankenberg: Im anderen Hause ist ein analoger Antrag von den Herren Combar, von Belom-Saleske und von Zeditz mit Unter- stützung von 180 Abgeordneten eingebracht worden. Seine Annahme steht außer Zweifel. Durch die Bildung und Weiterbildung von schulden- freien Rentengütern werden wir die An siedlungen nicht bloß in Posen befördern, wir werden dem Umsiedelnden des landwirtschaftlichen Proletariats, der Auswanderung und dem immer mehr überhand nehmen- den Arbeitermangel entgegenzutreten; denn durch den Besitz eines Grundstückes werden die Arbeiter an Fleiß und Ordnung gewöhnt und seßhaft gemacht werden, während jetzt Tausende von Arbeitern aus dem Osten nach dem Westen ziehen, um dort lohnendere Arbeit zu finden. Der schlesische landwirtschaftliche Centralverein hat einstimmig resoliert, solche Arbeiter durch den Besitz von Landgütern seßhaft zu machen. Viele so- genannte Latifundienbesitzer würden mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, die Arbeiter bei sich anzusiedeln. Mein Antrag hat von einer Seite eine unfreiwillige Unterstützung erhalten, von der ich es nicht erwartet habe. In dem gestrigen Artikel der „Freisinnigen Zeitung“ des Herrn Eugen Richter: „Bauer, pass auf!“ wird behauptet, es handle sich bei der Ein- führung von Rentengütern um unablässige Renten u. s. w.; man wolle nur Bauern dritter Klasse schaffen und freie Leute dauernd an die Scholle fesseln. Solche Unrichtigkeiten und Uebertreibungen können der guten Sache nur zur Empfehlung gereichen. Der Rentengutsbesitzer wird viel freier sein als der sogenannte freie Besitzer. Sie werden durch die An- nahme meines Antrages die Einführung von Rentengütern auch in den hannoverschen Gegenden erleichtern.

Oberbürgermeister Miquel: Wir im Westen, in Hannover und Schles- wig-Holstein haben den Schritt der Preussischen Gesetzgebung, welche die Erbpacht über Bord warf, niemals mitgemacht. Erbgut und Erbpacht haben das Eine gemein, daß kein Capital gezahlt, sondern ein Theil des jährlichen Ertrages des Gutes an den früheren Eigenthümer als feste Rente gezahlt wird. Für die dem Wesen der deutschen Landwirtschaft entsprechende Form des Erwerbs hatte das Römische Recht überhaupt kein Verstandniß. (Sehr richtig!) Es kennt bloß Kauf gegen baar Geld, bloß Kaufwerthe und keine Ertragswerthe. Der deutsche Bauer hat vergeblich gegen dieses Römische Recht gekämpft. Jetzt endlich wollen wir den bauerlichen Besitz nicht nach der Kunst der Juristen, sondern nach unseren eigenen deutschen Verhältnissen herstellen. Zweifellos giebt es in Deutschland viel mehr Leute, welche durch Kraft, Fleiß und Sparsamkeit eine jährliche Rente bezahlen können, als solche, welche mit geringen Ersparnissen ein kleineres Gut erwerben können und deren Existenz vom Zufall abhängt. Auch dies ausgegeben werden, so muß auch das Princip des Frankenberg'schen Antrages als richtig anerkannt werden. Daß auch der Großgrundbesitzer an der Gründung solcher Bauern- höfe ein Interesse hat, liegt auf der Hand. So begreife ich denn den Frankenberg'schen Antrag als eine weitere Etappe auf dem Wege der An- siedlungen.

Freiherr v. Durant: Der wesentlichste Vortheil der Rentengüter be- steht darin, daß sie nicht so bald von der Bildfläche verschwinden, daß ferner auch der Zerklüftung ein Riegel vorgeschoben wird. Die Land- wirtschaft leidet unter der fortgesetzten Theilung, namentlich beim Erb- gange, wo oft die Güter kaum lebensfähig werden. Man hat durch Ein- führung des Ackerrechts vergeblich diesem Uebel zu steuern versucht. Ich hoffe, daß die Einführung der Rentengüter sich wirksamer erweist, und bitte um Annahme des Antrages.

Fürst Ferdinand Radziwill: Bei dieser Frage kommen politische Gegenstände erfreulicherweise nicht ins Spiel. Unsere Gegenfähigkeit gegen die An siedlungs-Commission war durchaus nicht gegründet auf die Art, wie die Commission ihre Thätigkeit aufsuchte, sondern nur darauf, daß mit wirtschaftlichen Fragen politische verknüpft wurden, die gar nicht hinein gehörten.

Der Antrag Frankenberg wurde darauf angenommen.

Der Präsident theilt mit, daß er nach Rücksprache mit dem Vorsitzenden der Budget-Commission außer Stande sei, die Etatsberatung vom Montag auf die Tagesordnung zu setzen; er müsse als Präsident nicht nur die Ge- schäfte des Hauses fördern, sondern auch die Würde des Hauses wahren, und diese würde nicht gewahrt werden sein, wenn das Haus die Beratung des Etats über's Knie brechen wollte.

Graf Zietzen-Schwerin legt im Einzelnen dar, warum die Com- mission, obwohl die Etatsberatung am 21. März im anderen Hause ab- geschlossen sei, nicht vor Dienstag, den 26., in Beratung habe eintreten können. Die Beratung sei in drei Tagen zu Ende geführt worden, und dem Hauptreferenten habe für die Fertigstellung des Berichts bis Sonn- abend 10 Uhr Zeit gelassen werden müssen.

Die Herren Graf Frankenberg und v. Malchahn suchen an zahl- reichen Beispielen nachzuweisen, daß das Abgeordnetenhaus den Abschluß der Etatsberatung ungeheuer hingehalten und verschleppt habe. Ueber die Rheinbayer Glodenaffäre z. B. sei zwei Tage, sogar über die Unter- drückung der „Volks-Zeitung“ sei einige Stunden debattiert worden.

Graf Udo v. Stolberg hält dem entgegen, daß das Haus schon wiederholt den Etat am 25. März und später einmal sogar am 28. März erhalten und ihn dennoch rechtzeitig fertiggestellt habe; er sei deshalb er- staunt, daß man diesmal so bestimmt erkläre, vor dem 1. April nicht da- mit zum Abschluß gelangen zu können. Für eine generelle Aenderung der Sache sei auch er; möge man doch den Etat 8 Tage später beraten und vorher ein Nothgesetz machen, aber es erscheine ihm unangemessen, gerade nur um einen einzigen Tag zu spät zu kommen.

Damit schließt diese Geschäftsordnungsdebatte.

Der Bericht über die Ausführung der Eisenbahnverstaatlichungsgesetze wird durch Kenntnissnahme für erledigt erklärt.

Schluß 4¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. (Petitionen, Berichte und Eisenbahn- gesetz.)

## (Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

\* Berlin, 28. März. Die „Börse-Ztg.“ schreibt, die beab- sichtigte Reise Kaiser Wilhelms nach England sei neuerdings der Gegenstand lebhafter Erörterungen geworden. Die Königin Victoria wünschte ihren Enkel nur privatim in Windsor zu empfangen, während dieser einen seinem Range entsprechenden Empfang bean- sprucht. Dieser Privatbesuch in Windsor wäre, da der junge Deutsche Kaiser zum ersten Male als solcher in England erscheinen würde, politisch unangebracht, zumal bei der gegenwärtigen freundlichen Stel- lung Englands zu Deutschland und umgekehrt. Es steht somit die Angelegenheit des Kaiserbesuchs in London vorläufig gleichsam auf schwachen Füßen, wird aber wohl schließlich im Sinne der An- schauungen des Kaisers ihre Erledigung finden.

\* Berlin, 28. März. Die „Post“ erzählt aus Braunschweig, der Besuch des Kaisers bei dem Prinzregenten Albrecht werde wahrscheinlich am 8. Mai stattfinden.

\* Berlin, 28. März. Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Fürsten Bis- marck statt.

\* Berlin, 28. März. Auch seitens der Deutschfreisinnigen Nichter, Schmidt (Elberfeld) und Schrader ist eine Anzahl von Anträgen zum

Altersgesetz eingebracht worden, wonach u. a. die Altersgrenze auf 65 Jahre festgesetzt ist. Ferner soll bestimmt werden: Die unter § 1 bezeichneten Personen sind von der gesetzlichen Versicherungspflicht be- freit, wenn sie einer Alters- oder Invalidenkasse angehören, welche a. mindestens gleich hohe Renten, wie in diesem Gesetz vorgesehen, bewilligt; b. für Deckung der Renten nach versicherungstechnischen Grundsätzen Gewähr bietet, insbesondere dieselbe aus Beiträgen nach dem Prämienverfahren durch die notwendigen Rücklagen sicherstellt; c. über den Anspruch der einzelnen Beteiligten auf Gewährung von Renten das schiedsgerichtliche Verfahren unter Mitwirkung von Ver- tretern der Versicherten zuläßt. Sofern zur Erfüllung dieser Be- dingungen eine Statutenänderung bestehender Kassen notwendig ist, muß dieselbe innerhalb 6 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes erfolgt oder beantragt sein. Die obere Verwaltungsbehörde ent- scheidet, ob Kassen den vorstehenden Anforderungen Genüge leisten. Gegen diese Entscheidung ist Recurs zulässig. Ferner wird beantragt, in § 7a die Worte: „eines Jahres“ zu streichen und zu ersetzen durch: „26 Wochen“; im § 12 Absatz 2 nach der Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Im Herrenhause beantragte Graf Pfeil, die Regierung zu ersuchen, in Erwägung, daß die Bestimmungen betrefis der Unterhaltung und Baulast der Volksschulen in Schlesien theils durch die Gesetzgebung überholt, theils unklar sind und immer mehr Anlaß zu Processen geben, auch die Rechtsprechung des Ober- Verwaltungsgerichts die vorliegende Unsicherheit nicht beseitigt hat, eine einheitlich gesetzliche Regelung der Beitragspflicht herbeizuführen.

\* Berlin, 28. März. Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages hat beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die Genehmigung zu ertheilen zur Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Grillenberger wegen Beleidigung durch die Presse. Dagegen ist die durch Schreiben des Stellvertreters des Reichskanzlers beantragte Ermächtigung zur strafrechtlichen Ver- folgung des Verfassers und des Druckers eines Flugblattes wegen Be- leidigung des Reichstages von der Commission abgelehnt worden.

\* Berlin, 28. März. Die Wahl des Abgeordneten Wahl- stadt (natlb.) im 5. Wahlkreis Stade ist von der Wahlprüfungs- Commission des Abgeordnetenhauses beanstandet worden.

\* Berlin, 28. März. In der Untersuchungscommission des Ab- geordnetenhauses wurde gestern Abend die Petition eines Dedanten aus Ostpreußen beraten, welche dahin ging, die Verfügung der Regie- rung in Königsberg aufzuheben, nach welcher die Eltern gemischt- gläubiger Ehen vor Gericht oder vor einem Notar oder dem Landrath schriftlich eine Erklärung abgeben müssen, wenn sie ihre Kinder in einer anderen als der vom Landrath vorgeschriebenen Confession unterrichten lassen wollen. Die Commission beschloß Uebergang zur Tagesordnung. Derselbe Beschluß wurde gefaßt bezüglich einer Petition um facultativen polnischen Unterricht in der landwirtschaftlichen Schule zu Samter.

\* Berlin, 28. März. Die socialdemokratischen Anträge zur zweiten Beratung der Alters- und Invaliditäts-Vorlage sind jetzt festgestellt; sie betreffen sich auf die statistische Anzahl von 36. Wir theilen Folgendes daraus mit: In § 1 soll die Versicherungspflicht auch auf die selbstständigen Handwerker und sonstigen Unternehmer ausgedehnt werden, deren Einkommen oder regelmäßiger Jahreserwerb 1000 M. nicht übersteigt. Ferner soll in § 1 für den Empfang der Altersrente das 70. Lebensjahr durch das 60. ersetzt werden. Außerdem soll die Erwerbs- unfähigkeit dann anzunehmen sein, wenn der Versicherte in Folge seines körperlichen und geistigen Zustandes nicht im Stande ist, sich in seinem Berufe die Hälfte des bisherigen, aus dem Durchschnitt der letzten drei Jahre zu berechnenden Durchschnitts-Arbeitsverdienstes oder -Einkommens zu erwerben. Nach § 7a soll auch derjenige Versicherte Invalidenrente erhalten, welcher zeitweise erwerbsunfähig ist, für die Dauer der vorüber- gehenden Erwerbsunfähigkeit. § 12 soll lauten: Die Berechtigung zum Bezug der Altersrente beginnt mit dem Eintritt der Invalidität. Die Wartezeit für die Altersrente beträgt 20 Beitragsjahre. (Die Commission schlägt 30 Jahre vor.) In § 13 sollen 40 statt 41 Beitragswochen oder Beitragsjahre gelten. Die Bestimmungen über die Lohnklassen in § 16 sollen dahin abgeändert werden, daß als Maßstab die Höhe des Jahresarbeitsverdienstes oder Einkommens angenommen werde, die 3. Klasse die Versicherten mit 530-750 M., die 4. mit 750-1000 M., die 5. die mit mehr als 1000 M. Einkommen umfassen soll. Als Jahresarbeitsverdienst oder Einkommen gilt der wirkliche durchschnittliche oder ortsübliche Betrag des Jahresarbeitsverdienstes oder Einkommens des Versicherten. Nach § 19 sollen die Teilbeträge für die Altersrente und der Mindestbetrag der Invalidenrente jährlich auf  $\frac{1}{100}$  des wirklichen Jahresarbeitsverdienstes oder Einkommens statt  $\frac{1}{100}$  betragen und für die Invalidenrente nach je 3 vollendeten Beitragsjahren um  $\frac{1}{100}$  des Mindestbetrages bis zum Höchstbetrage von  $\frac{1}{100}$  des Jahres- arbeitsverdienstes oder Einkommens steigen. Der Reichszuschuß soll jähr- lich 90 statt 50 M. betragen. § 30 soll dahin gefaßt werden: Die Alters- und Invaliditätsversicherung erfolgt durch eine Reichsversicherungsanstalt, welche für weitere Bezirke Communalverbände errichtet. Der Bundes- rath hat die Organisation der Reichsversicherungsanstalt und ihrer Ver- waltungsbezirke und die Ausführungsbestimmungen, welche der Genehmigung des Reichstages bedürfen, festzustellen. Für den Fall der Ablehnung des vorgeschlagenen § 30 soll in § 37 bestimmt werden, daß die Vertreter im Ausschuss der Versicherungsanstalt von den Versicherten und den Arbeitsgebern in getrenntem Wahlzuge mittelst des angenommenen gleichen, directen und geheimen Wahlrechts gewählt werden sollen. Zur Theilnahme an jenen alle 3 Jahre stattfindenden Wahlen sind die groß- jährigen Versicherten und Arbeitsgeber berechtigt.

\* Berlin, 28. März. Der Thüringische Zoll- und Handels- vertrag, der am Anfang der 30er Jahre zwischen Preußen und den Thüringischen Staaten abgeschlossen und zuletzt 1869 erneuert wurde, würde unverändert nach Ablauf des Jahres 1889 auf weitere 12 Jahre gelten, wenn nicht bis spätestens am 1. April d. S. die Kündigung eintritt. Preußen hat diese ausgesprochen, nicht um den Vertrag zu beseitigen, sondern um seine Fortsetzung auf unveränderter Basis zu ermöglichen. Es haben sich nämlich seit Einführung der neuen Brantweinsteuer einige Uebelstände gezeigt, die Änderungen notwendig machen. Die zu diesem Zwecke geführten Verhandlungen haben ein endgültiges Ergebnis noch nicht gehabt, doch ist eine Ver- ständigung mit Bestimmtheit zu erwarten. Um nun der Neugestaltung des Vertrages keine Schwierigkeiten zu bereiten, ist die Kündigung erfolgt. In dem neuen Vertrage handelt es sich namentlich um die Eintheilung des Vereinsbezirks in Obercontrolbezirke ohne Einhaltung der Landesgrenzen und Befegung der Controlstellen mit Vereins- beamten. Die Weimarer Regierung hat beim Landtag beantragt, ihr im Voraus die Ermächtigung zum Abschluß des Vertrages zu ertheilen.

In dem Besinden des Generalabsarztes a. D. Dr. Lauer ist entschieden eine Wendung zum Besseren eingetreten.

An Stelle des in das Braunschweigische Ministerium eintretenden Reichsgerichtsraths Spieß ist von der Braunschweigischen Re- gierung der Oberlandesgerichtsrath Dr. von Lieber für das Reichs- gericht vorgeschlagen, welcher für Braunschweig Mitglied der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch war.

Man setzt die Auszeichnung des Grafen Limburg- Stirum in Verbindung mit der des Fhr. v. Luene.

Ueber die Zerstörung der Missionstation Yupu in Zanzibar er- fährt das „Berl. Tglb.“, daß die Schwester Martha gleich beim ersten Anprall in der Kapelle durch einen Schuß von rückwärts getödtet wurde, und die an ihrer Leiche später constatirten Verwundungen erst nach ihrem Tode vorgenommen sein müssen. Die Angreifer waren auch keine Leute Buschris, der die Mission stets respectirte, sondern Leute aus dem Innern, welche sich aus Beutegeier am Kampfe betheiligten.

Die heutigen englischen Sensationsnachrichten von dem Festigen



etnes deutschen Schiffes sind unwahr; im Uebrigen paßirt das Malheur des Festhaltens und Festfahrens den Engländern häufiger als den Deutschen.

\* **Berlin**, 28. März. Ueber die neue amerikanische Diplomatie schreibt die „National-Zeitung“: Zum Gefandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Deutschland hat der Präsident Harrison nunmehr dem Senate Murat Falshead, den Besitzer und Redacteur des in Cincinnati erscheinenden „Commercial“ vorgeschlagen; zum Gefandten in Paris ist Whitlew Reid ernannt, der Eigentümer und Redacteur der Newyorker „Tribüne“, und zum Gefandten in Petersburg Allan Thorndike Rice, Herausgeber und Redacteur der in Newyork erscheinenden „North American Review“. Zu diesen drei Redactoren gesellen sich noch als Gefandten für London Robert Lincoln, Sohn Abraham Lincolns, und Fred Grant, Sohn von Ulysses Grant, für Wien. Eine solche starke Heranziehung von Journalisten einerseits und Elementen, welche mit der republikanischen Verwaltung andrerseits innig verwachsen waren, ist bisher noch nie zu vergleichen gewesen. Man wird kaum irre gehen, wenn man namentlich in der überraschenden Bevorzugung der Presse für die hervorragenden Stellen, die Harrison oder richtiger Blaine zu vergeben hat, weniger Belohnungen für geleistete Dienste erblickt, als den Wunsch, die Zeitungen überhaupt für die Absichten fest zu legen, die Blaine etwa für die Zukunft hat. Man ist zu dieser Annahme um so mehr berechtigt, als unter den noch zu erwartenden Ernennungen für untergeordnete Aemter nach schon bekannten Anordnungen sich ebenfalls eine Anzahl Vertreter der Presse befinden dürften. Der für Berlin vorgeschlagene Gefandte ist einer der bekanntesten Autoren der Union; er ist 60 Jahre alt und hat eine zahlreiche Familie, 8 Kinder.

\* **Berlin**, 28. März. Gestern fand in einer kleinen französischen Stadt ein Duell zwischen dem Grafen Goyos (?) und dem bekannten Sportsman Baltazzi statt; Letzterer trug eine tödtliche Wunde davon. Beide wurden bei Gelegenheit des Todes des Kronprinzen Rudolf viel genannt. Baltazzi ist ein naher Verwandter der Baroness von Belfera.

\* **Berlin**, 28. März. Aus Belgrad wird der Kreuzzeitung gemeldet, daß am Montag vor der königlichen Reithahn eine Petarde geplatzt ist, was bisher geheim gehalten worden ist.

\* **Berlin**, 28. März. Dem katholischen Lehrer Robert Fest zu Klein-Hennersdorf, Kreis Landesbuth, ist der Absterben des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

!! **Wien**, 28. März. Ein Wiener Blatt meldet, der Deutsche Kaiser richtete an Kaiser Franz Josef ein Schreiben, worin er diesem mittheilt, der Jar werde kurz nach Ostern in Deutschland zum Besuch eintreffen, und zugleich anfragt, ob es ihm genehm wäre, wenn er, der Deutsche Kaiser, die Gessogenheit seines Großvaters, alljährlich einige vergnügte Erholungstage in Oesterreich zu verbringen, auch seinerseits annähme, und gleich heuer damit begänne. Kaiser Franz Josef erwiderte mit warmen Dankworten, bemerkte jedoch, er erwarte es für eine ebenso angenehme wie unerlässliche Pflicht, vor allem die letzte Visite seines kaiserlichen Vaters und Freundes zu erwidern, und hoffe, auch seinerseits im Mai nach Deutschland kommen zu können, wobei er es dem Kaiser Wilhelm überlasse, den Ort der Zusammenkunft zu bestimmen.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

**Berlin**, 28. März. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Abends 6 Uhr in das englische Botschaftspalais, um an dem ihnen zu Ehren stattfindenden Diner theilzunehmen. Der Botschafter, umgeben von dem Botschaftspersonal, empfing die Majestäten am Eingange, die Gemahlin des Botschafters am Treppenaufgange. Unter den 36 Geladenen befanden sich der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Herzog und die Herzogin von Sagan, sowie der Fürst und die Fürstin Radziwill.

**Berlin**, 28. März. Die Stadtverordneten setzten in der heutigen Sitzung den städtischen Etat für das nächste Jahr auf 70 609 692 in Einnahmen und Ausgaben fest und stimmten dem Beschlusse des Magistrats zu, 100 Procent der Staatseinkommensteuer als Gemeindesteuer zu erheben.

Die Wahl des Stadtverordneten Zietzen wurde mit 35 gegen 34 Stimmen für ungültig erklärt.

**Posen**, 28. März. Die Ueberschwemmung innerhalb der Stadt gewinnt an Ausdehnung. Das Wasser stand gestern Abend 3,64, gegenwärtig bereits 4,34. In Folge des Dammbrechens bei Gonzorowo fiel die Warthe auf 4,70, doch wird jetzt wieder Steigen des Wassers von Pogorzelle gemeldet.

**München**, 28. März. Der Prinzregent empfing heute den Nuntius in feierlicher Abschiedsaudienz im Beisein des Ministers Stailheim und der Obersten Hofchargen. — Der heutigen Festigung der Akademie der Wissenschaften wohnte der Cultusminister bei. Döllinger gedachte des verstorbenen Mitgliedes Herzog Mar, sodann hielt die Festrede Professor Lommel über Ohms wissenschaftliche Leistungen. Professor Gries hielt die Gedächtnisrede auf Prantl. — Der Prinzregent besuchte gestern den Minister Luz in seiner Wohnung.

**Lindau**, 28. März. Die Königin Mutter ist Mittags eingetroffen. Sie begab sich nach dem Hotel zum „Bayerischen Hof“, wo sie bis morgen abgeblieben ist. Jeder Empfang ist verboten.

**Wien**, 28. März. Das Herrenhaus genehmigte ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung das Voosperrgesetz.

**Salzburg**, 28. März. Heute begannen unter dem Vorsitz des Cardinals Vautelli die Reform-Conferenzen sämtlicher österreichischer Benedictiner-Klöster.

**Budapest**, 28. März. Unterhaus. In der Specialdebatte über das Wehrgesetz wurden alle folgenden Bestimmungen bis § 49, nachdem sich Minister Fejervary gegen mehrere von der Linken eingebrachte Amendements ausgesprochen, unverändert genehmigt. Die Verhandlungen trugen ein durchaus sachliches, ruhiges Gepräge.

**Bern**, 28. März. Der Ständerath genehmigte mit 24 gegen 13 Stimmen den auf zehnjährigen Vorarbeiten beruhenden Gesetzentwurf betreffend die Einführung eines einheitlichen Beitreibungs- und Concursverfahrens für die ganze Schweiz. Vier Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

**Paris**, 28. März. Die Deputirtenkammer nahm die Gesetvorlage an, wodurch der Roggenzoll verdoppelt und Roggenmehl mit einem Zoll von 5 Francs pro Centner belegt wird. Die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten im Ministerium sind unbegründet, das Ministerium werde sich bemühen, die ihm gestellte Aufgabe zu vollenden und dann zurückzutreten, wenn ein categorisches Votum der Kammer gegen dasselbe erfolge. Ebenso unbegründet ist, daß die Regierung an eine Verlegung der Kammern denke; die Regierung werde eine rasche Budgetvotirung verlangen, eine Vertrauensfrage nicht stellen und es auf die Entscheidung ankommen lassen.

**Paris**, 28. März. Die Deputirten beriethen in fortgesetzter Sitzung über den Credit, welcher für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die französische Revolution gefordert wird. Cassagnac bekämpfte die Vorlage wegen allzu großer Kosten und der

traurigen Erinnerungen. Die Kammer beschloß nach einigen kurzen Bemerkungen des Ministers Fallières mit 249 gegen 231 Stimmen die Dringlichkeit und entschied sich sodann dafür, zur Berathung einzelner Artikel nicht überzugehen. Die Linke erhob hiergegen heftigen Protest und verlangte Abstimmung. Die Rechte widersprach und drohte entgegenzusetzen falls den Sitzungsaal ein Masse zu verlassen. Die Linke verlangte darauf namentliche Abstimmung, wobei mit 247 gegen 116 beschloffen wurde, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Bei der hierauf vorgenommenen Specialdebatte wurde die Vorlage mit einem Zusatzartikel angenommen, wonach die Kosten des Denkmals den Betrag von zwei Millionen nicht übersteigen sollen.

**Paris**, 28. März. Die gerichtlichen Verwalter des Comptoir d'Escompte überreichten gestern der Staatsanwaltschaft des Seine-Departements einen summarischen Bericht über die augenblickliche Lage des Comptoir d'Escompte und die dem Verwaltungsrath zur Last fallenden Verantwortlichkeiten; die Verwalter prüften namentlich, ob zur Zeit der Versammlung der Actionäre am 31. Januar die Lage der Gesellschaft bereits gefährdet war und ob nicht der Verwaltungsrath Fehler beging dadurch, daß er die Lage der Gesellschaft als günstig hinstellte und eine höhere Dividende vertheilte als in den vorhergehenden Jahren. Die gerichtlichen Verwalter sprechen am Schluß des Berichts sich dahin aus, daß der Verwaltungsrath des Comptoir d'Escompte verantwortlich sei. Der Staatsanwalt der Republik hat in Folge dessen das Untersuchungsverfahren eröffnet.

**Saag**, 28. März. Der Ministerrath berief die Generalstaaten für den 2. April zur gemeinsamen Sitzung ein, um denselben über die Unfähigkeit des Königs, die Regierung zu führen, Bericht zu erstatten.

**Belgrad**, 28. März. Gegenüber Gerüchten bezüglich der Mission Bassiljevitch kann sehr bestimmt behauptet werden, daß die Mission außer in der Notificirung der Thronbesteigung des Königs Alexander auch darin bestand, die Arrangements mitzutheilen, welche Milan bezüglich der Erziehung seines Sohnes kraft des ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechtes getroffen hat. Hierzu gehört die Bestimmung, daß König Alexander mehrmals im Jahre während seiner Studienreisen im Auslande mit seiner Mutter zusammenkommen könne. Nach einem der Regentenschaft vorliegenden Briefe Bassiljevitchs nahm die Königin dies befriedigend zur Kenntniß. Alle widersprechenden Gerüchte werden maßgebenderseits als unwahr bezeichnet. Der Finanzminister Vuic arbeitet einen Conversionsplan aus, welchen er der nächsten Stupichtina vorzulegen gedenkt. Um den zur Conversion nöthigen al pari-Cours der serbischen Werte zu erreichen, wird der Finanzminister bemüht sein, durch solides Finanzgebahren und Reduction der Ausgaben auf das Nothwendigste das Vertrauen der Capitalwelt zu gewinnen. Die an dem laufenden Budget vorzunehmenden 3 1/2 Millionen Ersparungen treffen hauptsächlich das Kriegesressort, wo nach Aussage des Kriegsministers leicht zwei Millionen zu ersparen sind, ohne Reduction des Effectivbestandes.

**Buenos-Ayres**, 28. März. Die Börse ist seit gestern wieder eröffnet, das Verbot bezüglich der Termingeschäfte in Metallen und Geld ist aber aufrechterhalten.

## Locale Nachrichten.

**Breslau**, 28. März.

**St. Corpus-Christi-Kirche.** Freitag, den 29. März. Mitkatholischer Gottesdienst, Nachm. 5 Uhr, Fastenpredigt und Segen: Pfarrer Lebwin.

— **y Handwerkerverein.** Vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft entwarf in seinem gestrigen Vortrage Oberlehrer Dr. Pelzer ein anschauliches Bild von den gesellschaftlichen Zuständen, welche der französischen Revolution als deren Ursache vorausgingen. — Der bevorstehende Umbau des Hotels „zum goldenen Löwen“ nöthigt den Handwerkerverein, sein Versammlungslocal nach dem Parterrefaal des Hotels „zum österreichischen Hof“ (Büttnerstraße) zu verlegen, woselbst am 4. April er. Rector Niebel aus Woblan über „eine Phantasiereise ins Weltall“ einen Vortrag halten wird.

h. **Niesengebirgsverein.** In der gestern Abend stattgehabten Monatsversammlung hielt Geheimrath Prof. Dr. Grünhagen einen Vortrag über „die Niesengebirgslandschaften in den ersten Jahrzehnten der preussischen Herrschaft“. An Stelle des bisherigen Kassirers, der sein Amt niedergelegt, wurde Rentier Schulze gewählt; stellvertretender Kassirer wurde Kaufmann Selbstherr. Sodann wurden die bei der Generalversammlung des Hauptvereins zu stellenden Anträge besprochen. Es soll u. A. ein Antrag gestellt werden, dahingehend, daß eine geschichtliche Darstellung über die Entstehung und den Verlauf des Niesengebirges herausgegeben wird. Das Stifftungsfest findet am 27. April in der „Zepter-Loge“ (Antonienstraße) statt. Der Verein zählte am Schluß des Jahres 1888 938 Mitglieder.

— **d. Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** Die zahlreiche besuchte Versammlung vom 27. d. M. eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Wehlau, u. A. mit der Mittheilung, daß seitens des Vorstandes an die Ober-Postdirection hierseits das Gesuch gerichtet worden sei, in der äußeren Schweidnitzer Vorstadt ein Postamt zu errichten. Ein zweites an den Oberpräsidenten gerichtetes Gesuch geht dahin, daß die polizeilichen Bestimmungen über Anmeldung von Dienstboten den Dienstbüchern vorgebracht werden möchten, damit die vielfachen, aus Unkenntnis der betreffenden Bestimmungen verurtheilten Bestrafungen vermieden würden.

— **d. Schlesischer Provinzialverband für Verbreitung von Volksbildung.** In der letzten Ausschüßung wurde über die Thätigkeit des Ausschusses Bericht erstattet. Die größeren Vortragscyclen, die vom Verbande veranstaltet werden, sind für dieses Jahr abgeschlossen; nur noch einigen wenigen Vereinen kann Unterstützung zur Beschaffung guter Vorträge gewährt werden. 11 Vereine haben in diesem Winter das Pinastofop (verbesserte Laterna magica) zur Erläuterung der zu diesem Zweck eigens ausgearbeiteten Vorträge benutzt, zwei andere sollen dasselbe noch erhalten. Ueber die Brauchbarkeit dieses Wanderlehrmittels, besonders auch der dazu gehörigen Vorträge sind nur Stimmen der Anerkennung an den Vorstand gelangt. Das Wandermuseum mit seinen anatomischen Modellen und technischen Anschauungsmitteln haben drei Vereine geliehen. Die zwei- und zwanzig Wanderbibliotheken des Verbandes sind weiterhin verbessert und ergänzt worden. Um Erfahrungen über die auf Kosten des Verbandes veranstalteten Vorträge zu sammeln, hat der Vorstand Fragebogen zusammengestellt, welche den betreffenden Vortragenden zur Ausfüllung übergeben werden sollen. Zur Durchsicht und weiteren Verbreitung wurde an die Ausschüßmitglieder die bekannte Broschüre von Dr. Fränkel vertheilt, in welcher ein Weg erörtert wird, wie dem Verleisch leichter Romane zc. durch die Colportage wirksam entgegengetreten werden kann. Der dem Ausschusse vorgelegte Entwurf eines Aufrufes, welcher für die Sache der Volksbildung weitere Kreise gewinnen soll, kam zur Annahme. Ferner wurde beschloffen, die Jahresversammlung wie bisher im Mai abzuhalten und den Wünschen der letzten Generalversammlung dadurch Rechnung zu tragen, daß der gedruckte Jahresbericht erst kurz vor Beginn des Winterhalbjahres veröffentlicht werden soll. Die fürpersönlichen Mitglieder werden dadurch in die Lage versetzt, die ihnen alljährlich vorgelegten Fragebogen erst nach Schluß ihres Rechnungsjahres auszufüllen.

— **z. Verführeränderungen.** Friedrichstraße Nr. 72. „Rosengarten“. Verkäufer: Süßbrüder, Obst- und Gemüsehändler F. Kumer; Käufer: Particular A. Wolff. — Nachodstraße Nr. 17. Verkäufer: Geschwister Fräuleins Doniges; Käufer: Particulars Carl Quittau und Butte. — Alsenstraße Nr. 7. Verkäufer: Zimmermeister Carl Kretschmer; Käufer: Küschnermeister Emanuel Briege. — Vincenzstraße Nr. 43. Verkäufer: Rentier August Kiefer; Käufer: Köpfermeister F. Vippert und Klempnermeister Franz Kreis. — Friedrichstraße Nr. 79. Verkäufer: Frau Camille-Asistent Beck; Käufer: Hufschmied J. G. Otto. — Charlottenstraße Nr. 8. Verkäufer: Kaufmann H. Eißler; Käufer: verwittwete Frau Gasthofbesitzerin Emilie Goldstein in Friedrichshütte D.S. — Charlotten-

straße Nr. 10. Verkäufer: Kaufmann H. Eißler; Käufer: Elementar-lehrer Hermann Sturm.

— **z. Geschäftsverkehr in der städtischen Sparkasse.** Anfang Februar waren in der städtischen Sparkasse vorhanden 85 861 Bücher mit 26 915 319,98 M. Im Monat Februar wurden eingezahlt auf 7499 schon vorhandene und auf 1831 neue Bücher, zusammen 703 044,96 M.; dagegen wurden ausgezahlt durch Theilzahlungen auf 7177 und durch völlige Auszahlungen von 992 Büchern zusammen 487 695,54 M., so daß Ende Februar im Bestande verblieben 86 700 Bücher mit 27 129 669,40 Einlagen. — Im Sparmarkenverkehr wurden an die einzelnen Verkaufsstellen 2030 Stück Spararten und 17 010 Sparmarken im Werthe von zusammen 1904 M. abgegeben. Von den Sparern wurden abgeliefert 1493 Spararten im Werthe von 1493 Mark.

— **z. Aus dem Scheiniger Park.** In dem Restaurationsgebäude im Scheiniger Park werden gegenwärtig Umbau-Arbeiten vorgenommen. So wird der nördliche Hofraum in Küchenräume umgewandelt und ein der zunehmenden Frequenz entsprechendes Buffet eingerichtet. Promenadenwege waren, Dank der Fürsorge der Parkverwaltung, den ganzen Winter über gut passierbar, und sind auch jetzt in gutem Zustande.

— **z. Auffinden alterthümlicher Holztheile.** Bei den gegenwärtig auf der Albrechtsstraße in Ausbesserung begriffenen Tischbauarbeiten sind dabei beschäftigten Schichtarbeiter in der Nähe der Catharinenstraße auf vom Alter gebunkelte, in der Farbe fast der Braunkohle ähnliche Holzreste von nicht unbedeutendem Volumen gestoßen, welche von irgend einem Holz-Tiefbau herzustammen scheinen.

— **z. Unglücksfälle.** Dem 16 Jahre alten Eisenbrecherlehrling Mar Gölz, Friedrichstraße wohnhaft, fiel heute Vormittag bei seiner Arbeit eine schwere Eisenwelle auf die linke Hand und fügte ihm eine Zerquetschung des Mittelfingers und eine schwere Beschädigung der Hand zu. — Der 10 Jahre alte Knabe Paul Martin, Sohn eines auf der Gräbischerstraße wohnenden Zimmermanns, wurde am 27. d. M. von einem großen Hunde angefallen und gebissen. Der Knabe trug schlimme Wunden im Gesicht davon. Beide Verunglückten fanden Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik.

— **z. Unglücksfälle.** Das 5 Jahre alte Mädchen Marie Nisef, Tochter eines Bäckers von der Siebenbüfenerstraße, wurde am 27. März c., während die Kleine an der Hand des Vaters über den Fahrdamm schritt, von einem Kollwagen umgerissen und überfahren, wobei das Mädchen einen Bruch des rechten Oberschenkels und durch den Huftritt eines Pferdes eine Verletzung an der rechten Kopfseite erlitt. — Der 3 1/2 Jahre alte Knabe Georg Willner, Sohn eines Cigarrenmachers vom Schießwerderplatz, wurde Mittwoh Nachmittags 4 Uhr auf der Vincenzstraße von einer mit 2 Pferden bespannten Chaise zu Boden gestoßen und überfahren. Der Knabe erlitt hierbei bedeutende Quetschungen an beiden Beinen.

— **z. Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Rechtsanwalt aus dem Museumsplatz ein Geldbetrag von 100 M., einem Drofchenbesitzer vom Tauchzienplatz eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 3198, einem Speibeter vom Ringe 2 Kreuzleinen. — Gefunden wurde ein Beutel mit 8 M. Inhalt, ein künstliches Zahngebis, ein schwarzer Muff, ein schwarzes Umschlagegeld, ein goldener Trauring mit Gravirung, 2 Zehnmarkstücke und ein Portemonnaie mit 13 M. Inhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt. — Im Oberstrom wurde angeschwemmt ein 8 Meter langer Eichenstamm und ein Brückenbohlenlopf; beide Gegenstände wurden aufgefangen.

## Handels-Zeitung.

• **Breslauer Wechsler-Bank.** Der vorliegende Bericht des Vorstandes über den Geschäftsgang des Jahres 1888 spricht sich wie folgt aus: „Der Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1888 ergibt nach Abzug eines in Conto-Corrent-Reserve gestellten, unter Titel „Abschreibungen“ erscheinenden Betrages von 50 000 M., einen Reingewinn von 546 279,50 Mark gegen 382 597,52 M. im Vorjahre. — Von diesem Mehrertragniss von ca. 160 000 M. entfallen ca. 90 000 M. auf unsere Filialen und Commanditen, bei welchen namentlich das Effecten-Commissions-Geschäft zufolge des mehr und mehr erweiterten Umfanges, in welchem sich bei der günstigen Entwicklung des Börsenverkehrs das Publikum am Handel in Werthpapieren betheiligt hat, ein sehr ausgedehntes geworden ist. — Die Zahl unserer Zweigniederlassungen hat sich durch unsere commanditische Betheiligung bei einem Bankgeschäft in Beuthen O.-Schl. um eine vermehrt. — Der Gesamt-Umsatz bezieht sich auf 862 865 482,08 M.,\* bleibt also gegen das Vorjahr (915 802 650,44 M.) um ca. 53 Millionen zurück. Das Minus trifft mit 33 Millionen überwiegend das Conto-Corrent und im Zusammenhang mit diesem das Cassa-Conto in Höhe von 16 Millionen. Dieser Rückgang findet seine Erklärung hauptsächlich in der Thatsache, dass nächst dem vorjährig berichteten Wegfall von zwei alten und umfangreichen Geschäftsverbindungen aus der Spritbranche, der Verkehr mit den sonstigen bedeutenden Verbindungen, welche wir aus derselben Industrie zu unserer Kundschaft zählen, eine recht erhebliche Schwächung erfahren hat, weil der in Rede stehende Geschäftszweig vermöge der veränderten Spiritussteuer-Gesetzgebung und des mangelnden Spritexports die vormalige Lebhaftigkeit einbüßte. Im Uebrigen haben wir mit unserer bisherigen und neu gewonnenen Kundschaft, obschon die Umsätze zurückgeblieben sind, nach Ausweis der Ertragsconten wohl befriedigend gearbeitet. — Die Höhe der Debitoren ist nahezu unverändert, wobei jedoch der Hinzutritt der Commandit-Einlage in Beuthen zu beachten bleibt. Zur Erläuterung des Conto-Corrent haben wir unseren früheren Berichten nichts Besonderes hinzuzufügen und glauben uns auf den Hin- und Rückgang beschränken zu dürfen, dass die laufenden Accepte verringert, die Depot-Accepte dagegen wegen des grösseren Bedarfs für Spiritus-Steuer-Credit erhöht sind, das gesammte Accept-Obbligo aber noch eine kleine Reduction erfahren hat. — Auf dem Consortial-Conto mit 79 025,75 M. (pro 1887: 220 738,60 M.) verblieb, von einem kleinen, zwischenzeitlich abgewickelten Effectengeschäft abgesehen, nur noch die Betheiligung an dem Berliner Terrain-Geschäft, dessen gewinnbringenden Ausgang wir nach wie vor zuversichtlich erwarten dürfen. — Die gegen das Vorjahr eingetretene, nicht erhebliche Verringerung der Ertragnisse des Wechsel- und Zinsen-Contos bietet bei der Erniedrigung der Discout- und Zinsrate keine auffällige Erscheinung. — Dass das bilanzmäßige Ergebniss des Effecten-Contos das vorjährige nicht erreicht, liegt daran, dass in letzterem die Effecten-Gewinn-Reserve aus 1886 enthalten gewesen ist. Wird letztere ausgeschieden, dann zeigt der in 1888 auf dem Effecten-Conto erzielte Gewinn eine sehr ansehnliche, der Verkehrserweiterung entsprechende Steigerung gegen das thatsächliche Resultat des Jahres 1887. Die Effecten-Bestände sind in der Bilanz wie stets üblich nach verschiedenen Kategorien specificirt. Unter den Industrie-Actien bilden den Hauptbestand mehr als 300 000 Mark Aktien der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft, welche den gesetzlichen Vorschriften entsprechend nur mit 100 pCt. aufgenommen sind. Von den verbleibenden Industrie-Actien, ebenso von den Bank-Actien ist der grösste Theil inzwischen mit gutem Nutzen verkauft worden. Der um circa 400 000 M. grössere Bestand an deutschen Fonds bildet den Ersatz für den um die gleiche Summe verminderten Wechselbestand; diese Aenderung in der Anlage der Bankmittel erwies sich fruchtbringend. — Grössere Veränderungen, verbunden mit einer Vermehrung des investirten Capitals, weist unser Grundstücks-Besitz auf. Die Erhöhung der Anlage im Grundbesitz wurde hervorgerufen: 1) durch Abtossung der sämtlichen, auf unserem Geschäftshaus Ring 28 — Schweidnitzerstrasse 1 (dessen Neubau demnächst beginnen wird) — entragenen Hypotheken; 2) durch Neuerwerbungen der Grundstückstücke Salzstr. Nr. 12/14 und Salzstr. Nr. 30/32, welche wir in der Zwangsversteigerung auf Grund der von der falliten Firma Gebr. Guttman bestellten Cautionen erstanden haben. Unsere Bemühungen waren mit Erfolg darauf gerichtet, uns zunächst eine angemessene Verzinsung aus diesen Grundstücken zu sichern; zugleich ist aber auch hinsichtlich des Fabrikabstimmes Salzstrasse Nr. 30/32 der Weg für eine dem wirklichen Werth dieses Objects angemessene Veräusserung desselben angebahnt. — Dem Hypotheken-Conto sind einige kleine, erst-angebahnte, fristmässiger Rückzahlung unterliegende Posten hinzugezogen, welche eine unserer Filialen bei Abwicklung älterer Conten als ebenso annehmbare, wie ungefährdete Deckung zu übernehmen nicht beanstandete. — Zum Bergwerk- und Hütten-Conto haben wir zu berichten, dass die Hütte recht befriedigend arbeitet; die Verrechnung des von derselben erbrachten Gewinnes erfolgte wie seither in der Weise, dass nach Abzug von 5 pCt. Zinsen des Betriebscapitals der gesammte verbleibende Ertrag zu Abschreibungen verwendet wurde. Die consol. Heinitz-Grube hat zum ersten Male in 1888 eine vertheil-



(Fortsetzung.)

bare Ausbeute erbracht. Der hieraus auf uns entfallende Betrag ist für angemessene Verzinsung des Bergwerks-Contos sowohl, wie für Vornahme einer entsprechenden Abschreibung auf diesem Conto zu reichend.

Die Verwendung des Reingewinns von 546 279,50 M. beantragen wir folgendermaßen zu genehmigen: 5 pCt. zum ordentlichen Reservefond (zur Abrundung) 30 800 M., zum Reservefond II 20 000 Mark, Tantième a. für den Aufsichtsrath 29 822,90 M., b. für den Vorstand 19 455,25 M., Remuneration für Beamte 4863,80 M., 6 pCt. Dividende 420 000 M., Vortrag auf 1889 21 977,55 M.

A-z. **Submissionsnotizen.** Von der Königl. Porzellan-Manufactur Berlin war die Lieferung von 5000 Ctrn. oberschlesischer Klein- und 500 Ctrn. Nusskohl ausgeschrieben worden. Fünf Berliner Händler machten Angebote und verlangten per Centner Kleinkohle 78 1/2—84 Pf., für Nusskohl 87 1/2—95 1/2 Pf. frei Verbräuchsstelle.

• **Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.** Die General-Versammlung findet am 27. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse statt. Näheres siehe Inserat.

• **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.** Die Liste der am 16. d. Mts. ausgelosten Prioritäts-Obligationen befindet sich im Inseratentheil.

**Ausweise.**

**Paris, 28. März.** [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 4 424 000, Zun. Silber 2 350 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 101 887 000, Gesamtvorschüsse Abnahme 39 000, Notenumlauf Zun. 23 405 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 17 156 000, Laufende Rechn. der Privaten Zun. 49 972 000.

**London, 28. März.** [Bankausweis.] Totalreserve 15 216 000, Notenumlauf 23 666 000, Baarvorrath 22 682 000, Portefeuille 24 511 000, Guthaben der Privaten 24 198 000, Guthaben des Staatsschatzes 12 446 000, Notenreserve 13 989 000 Pfd. Sterl.

**Börsen- und Handelsdepeschen.**

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin, 28. März. Neueste Handelsnachrichten.** Die Prolongationsätze wurden heute wie folgt festgesetzt: Creditactien glatt bis 0,05 Report, Franzosen 0,10—0,075 Report, Lombarden 0,20—0,175 Report, Disconto-Commandit 0,25 Report, Deutsche Bank 0,05 Report, Bochumer 0,1875 Report, Dortmunder 0,2375 Report, Laurahütte 0,025 Report, Italiener 0,25 Report, Ungarn 0,125 Report, gemischte Russen 0,40 Report, 1884er Russen 0,20 Report, 1880er Russen 0,40—0,50 Dep., Orient-Anleihe 0,25 Report, Russische Noten glatt bis 0,10 Report, Alles mit Courtago. Geld für Prolongationszwecke heute etwas mehr gesucht, als letzte Tage, so dass sich der Zinssatz auf 3 1/2 pCt. stellte. Die Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik des Herrn C. Louis Strube in Buckau-Magdeburg ist von dem Bankhause Born & Busse erworben worden und wird in Form einer Actien-Gesellschaft weitergeführt werden. — Dividenden-Vorschläge: Vorwöhrer Portland-Cement-Fabrik Planck & Co. in Holzminden 10 pCt., Hannoversche Gummikamm-Compagnie 11 pCt., Internationale Schlafwagen-Gesellschaft 27 1/2 Francs. — Die Subscription auf die Actien der Zellstofffabrik Waldhof findet Sonnabend zum Course von 217,50 bei der Handelsgesellschaft statt. — Am Schluss der heutigen Börse verbreitete sich das Gerücht, dass die 2 Millionen junger Actien, deren Ausgabe von der General-Versammlung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahl-Fabrikation beschlossen worden ist, von der Direction der Discontogesellschaft übernommen worden ist. Nach den Informationen, die wir an massgebender Stelle eingezogen haben, ist das Gerücht vollständig erfunden. — Die Deutsche Genossenschaftsbank Soergel, Parisius und Cie. beabsichtigt, von dem eine Million bestragenden Actienkapital der Actiengesellschaft für Leinen-garn-Spinnerei und Bleicherei, vorm. Brenner und Cie., in Röhrsdorf bei Friedeberg a. Queis, den Betrag von 500 000 Mk. Dienstag, 2. April, zur Zeichnung aufzulegen. Die Gesellschaft hat pro 1888 9 pCt. Dividende verteilt. — Beschlüsse der Sachverständigen-Commission. Auf Grund des § 6 Abs. 2 der Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Fondsbörse ist Folgendes beschlossen: Auf schwebende, d. h. nach ultimo d. M. fällige Eingänge in alten Gelsenkirchen-Actien findet der Bezug von jungen Actien nicht statt. Das Bezugsrecht ist sowohl fix als für das Termin-geschäft und die Stellage zu bewerten und wird die Sachverständigen-Commission den Werth desselben am 2. April d. J. festsetzen. — Da Dividendenscheine von Mitteldeutschen Creditbank Actien vom 28. März d. J. ab zahlbar sind, so findet vom 29. März d. J. ab Handel und Notiz excl. Dividende 1888 statt, bei sämtlichen später fälligen vom 29. März d. J. incl. Dividende pro 1888. Bei den am 29. März geschlossenen Geschäften in genannten Actien erfolgt die Lieferung bei Fälligkeit excl. Dividendenschein 1888 und sind hierfür 6 pCt. vom Course in Abzug zu bringen. — Beim Handel in Actien der Stettiner Maschinenbauanstalt und Schiffbau-Werke, Actiengesellschaft, vormals Möller und Wollberg, sind vom 1. April d. J. 4 pCt. der Zinsen vom 1. April 1889 zu rechnen. — Die Firma L. Natter u. Cie. protestirt gegen die Fassung der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung der ostpreussischen Südbahn bezüglich ihrer Anträge, die nicht vollständig auf die Tagesordnung gesetzt, sondern zusammengezogen worden seien, so dass die Tagesordnung ihren Anträgen keineswegs entspricht. In einem bezüglichlichen Schreiben der genannten Firma an die Direction der Bahn selbst heisst es: Nach § 25 ihrer Statuten müssen rechtzeitig eingebrachte Anträge in die Bekanntmachungen für die Generalversammlung aufgenommen werden, nicht willkürliche Auszüge aus diesen Anträgen. Was Sie auf die Tagesordnung sub 5c stellen, giebt weder nach dem Wortlaut, noch nach dem Sinn unsere Anträge wieder. Diese unsere Anträge sollen vor der Generalversammlung den Actionären bekannt gegeben werden, nicht die von Ihnen beliebigen Anträge. Wenn unserem Antrage nicht von Seiten Ihres Verwaltungsraths nach Empfang dieses Schreibens entsprochen wird, werden wir bei dem dortigen Handelsgericht nach Artikel 2, 137 c des neuen Actiengesetzes beantragen, uns zur Berufung einer Generalversammlung oder zur Annullirung des bezüglichen Theils der Tagesordnung zu ermächtigen. — Der „Staatsanzeiger“ verkündet die Kündigung der sämtlichen bisher noch nicht verloosten Schuldverschreibungen der vormals kurhessischen Anleihe vom 1. Juni 1863 zum 1. October.

**Berlin, 28. März. Fondsbörse.** Heute war feste, aber wenig belebte Börse. Die Speculation hatte gehofft, dass die Kündigungen 4procentiger einheimischer Fonds fortgesetzt würden und hat nun heute, da jene Hoffnung vorerst unerfüllt zu bleiben scheint, Abstand davon genommen, die Course der ausländischen Fonds weiter heraufzusetzen. Der Schluss der Börse zeigte sich fest, doch hielt sich der Verkehr innerhalb enger Grenzen. Banken gut behauptet; Credit 163,80 bis 163,75—164, Nachbörse 164,10 (+ 0,35), Commandit 246,70—247,25 bis 246,60—246,90, Nachbörse 247,60 (+ 0,35). Von Bahnen: Lübecker, Mecklenburger, Gotthardbahn gefragt. Preussische Prioritäten erhöht, Oesterreichisch-Ungarische und Russische fest, Renten anfänglich schwächer, dann leicht anziehend; 1880er Russen 92,30, Nachbörse 91,90, (— 0,50), 1884er Russen 102,75—102,50, Nachbörse 102,10 (— 0,40), Ungarn 86,75—86,90, Nachbörse 86,75, Russische Noten 217,50—217,25, Nachbörse 217,25, (— 0,25). Fremde Wechsel still. Prämienverkehr überall belebt. Industriemarkt fest, Bergwerke besonders lebhaft; Dortmunder 96,75—98,20, Nachbörse 98,50 (+ 0,30), Bochumer 201,80—203—202,75—203,10, Nachbörse 206 (+ 4,50), Laura 138,20—140—139,50, Nachbörse 140 (+ 2,40). Höher stellten sich ferner Hörder, Oberschlesische Eisenindustrie, Schlessische Kohlen, Hofmann Waggon, Frister u. Rossmann (+ 10,00), Archimedes 147 bz. Gd.

**Berlin, 28. März. Productenbörse.** Auch heute bieten die auswärtigen Berichte wenig Anregung; die matte Haltung, die sich bereits gegen Ende der gestrigen Börse bemerkbar machte, hat sich daher auch auf heutigen Markt übertragen. — Weizen sowohl wie Roggen gaben gegen den gestrigen Schluss gut 1 M. nach; besonders in der zweiten Hälfte war das Angebot sehr dringlich. Im Gegensatz zu diesen Artikeln hat sich Hafer gut im Werthe behauptet. Im

Effectivhandel blieb Weizen behauptet. — Hafer fest, während der Handel in Roggen schwerfällig war. — Roggenmehl stellte sich 5—10 Pf. niedriger. — Rüböl war auf nahe Lieferung matter, während auf Herbst-Termine etwas besser bezahlt wurde. — Spiritus verkehrte in matter Haltung; die Käufer blieben mehr zurückhaltend, die Preise haben in Folge dessen etwa 20—30 Pf. gegen gestern verloren.

**Posen, 28. März.** Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,40 Mark, (70er) 32,80 Mark. Tendenz: Matt. Wetter: Schön.

**Hamburg, 28. März. Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März —, per Mai 85 1/4, per Septbr. 87 1/4, per December 87 1/4. Tendenz: Behauptet.

**Amsterdam, 28. März.** Java-Kaffee good ordinary 51 1/2. **Havre, 28. März.** Vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee. Good average Santos per März 105, 00, per Mai 105, 50, per Septbr. 107, 25. Tendenz: Fest.

**Magdeburg, 28. März. Zuckerbörse.** Termine per März 17,00 Mark bez., 17,05 Gd., per April 16,90—17,00 M. bez., 17,10 M. Br., 17,05 M. Gd., per Mai 16,95—17,20—15,00 M. bez. Gd., 17,20 M. Br., per Juni, Juni-Juli 17,25—37—30 M. bez. Gd., 17,35 M. Br., per Juli 17,35—17,40 M. bez., per August 17,40—17,45 M. bez., per Septbr. 17,00 Mark bez. Br., 16,95 M. Gd., per October 14,35—14,32 M. bez., per October-December 13,95 M. bez., per Nov.-Decbr. 13,75 M. bez. Gd., 13,77 Mark Br. Tendenz: Steigend.

**Paris, 28. März.** Zuckermarkt heute Feiertag. **London, 28. März.** 12 Uhr 10 Minuten. Zuckerbörse. Hausse. Bas. 88 1/2, per März 16, 9, per April 16, 9, per Mai 16, 10 1/2, n. n. Mai 16, 10 1/2, per Juni 17.

**London, 28. März. Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 18, fest. Rübenrohrzucker 16 1/8, fest.

**Newyork, 27. März. Zuckerbörse.** Umsatz in Centrifugals 96 pCt. zu 6 1/2, in Muskovaden 89 pCt. zu 5 1/16.

**Börsen- und Handels-Depeschen.**

**Berlin, 28. März.** [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 27.	28.	Inländische Fonds.	Cours vom 27.	28.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 10	85 80	D. Reichs.-Anl. 4 1/2	108 60	108 60
Gotthardt-Bahn ult.	145 70	145 60	do. do. 3 1/2	104 —	104 —
Lübeck-Büchen . . .	179 50	180 25	Posener Pfandbr. 4 1/2	102 20	102 —
Mainz-Ludwigshaf. .	116 —	115 90	do. do. 3 1/2	101 90	101 90
Mittelmeerbahn ult.	120 50	120 10	Preuss. 4 1/2 cons. Anl.	107 50	106 75
Warschau-Wien . . .	217 40	217 30	do. 3 1/2 do. do.	104 60	104 60
			do. Pr.-Anl. de 55	172 90	172 40
			do 3 1/2 St.-Schldsch.	101 50	101 50
			Schl. 3 1/2 Pfdb. R. A.	101 60	101 60
			do. Rentenbriefe . .	106 20	—
			Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
			Oberschl. 3 1/2 Lit. E.	102 20	102 —
			do. 4 1/2 1879	102 50	102 30
			R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 II.	—	—
			Ausländische Fonds.		
			Egypter 4 1/2 . . . .	89 —	89 10
			Italienische Rente . .	96 80	96 70
			Mexikaner . . . . .	94 70	94 80
			Oest. 4 1/2 Goldrente .	93 50	93 70
			do. 4 1/2 Papier . . .	—	—
			do. 4 1/2 Silber . . .	71 30	71 40
			do. 1860er Loose . .	123 40	123 —
			Poin. 5 1/2 Pfandbr. .	64 90	64 80
			do. Lign.-Pfandbr. .	58 20	58 —
			Rum. 5 1/2 Staats-Obl.	97 50	98 —
			do. 6 1/2 do. do. . .	107 60	108 —
			Russ. 1880er Anleihe .	92 50	92 40
			do. 1884er do. ult.	102 80	102 50
			do. 4 1/2 E.-Cr.-Pfr. .	97 80	97 70
			do. 1883er Goldr. . .	115 —	115 30
			do. Orient-Anl. II. .	67 80	67 30
			Serb. amort. Rente .	82 80	83 —
			Türkische Anleihe . .	15 50	15 50
			do. Loose . . . . .	47 —	47 10
			do. Tabaks-Actien . .	99 70	100 25
			Ung. 4 1/2 Goldrente .	86 90	87 —
			do. Papierrente . .	79 70	79 90
			Banknoten.		
			Oest. Bankn. 100 Fl.	168 60	168 35
			Russ. Bankn. 100 Rbl.	218 10	217 50
			Wechsel.		
			Amsterdam 8 T. . .	—	169 10
			London 1 Lstrl. 8 T. .	—	20 45
			do. 1 „ 3 M. . . .	—	20 32
			Paris 100 Fres. 8 T. .	—	80 95
			Wien 100 Fl. 8 T. .	168 35	168 35
			do. 100 Fl. 2 M. .	167 40	167 75
			Warschau 100 Rbl. 8 T.	217 40	217 10
			Privat-Discont. 1 1/4 %		

**Berlin, 28. März.** [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 27.	28.	Inländische Fonds.	Cours vom 27.	28.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 10	85 80	D. Reichs.-Anl. 4 1/2	108 60	108 60
Gotthardt-Bahn ult.	145 70	145 60	do. do. 3 1/2	104 —	104 —
Lübeck-Büchen . . .	179 50	180 25	Posener Pfandbr. 4 1/2	102 20	102 —
Mainz-Ludwigshaf. .	116 —	115 90	do. do. 3 1/2	101 90	101 90
Mittelmeerbahn ult.	120 50	120 10	Preuss. 4 1/2 cons. Anl.	107 50	106 75
Warschau-Wien . . .	217 40	217 30	do. 3 1/2 do. do.	104 60	104 60
			do. Pr.-Anl. de 55	172 90	172 40
			do 3 1/2 St.-Schldsch.	101 50	101 50
			Schl. 3 1/2 Pfdb. R. A.	101 60	101 60
			do. Rentenbriefe . .	106 20	—
			Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
			Oberschl. 3 1/2 Lit. E.	102 20	102 —
			do. 4 1/2 1879	102 50	102 30
			R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 II.	—	—
			Ausländische Fonds.		
			Egypter 4 1/2 . . . .	89 —	89 10
			Italienische Rente . .	96 80	96 70
			Mexikaner . . . . .	94 70	94 80
			Oest. 4 1/2 Goldrente .	93 50	93 70
			do. 4 1/2 Papier . . .	—	—
			do. 4 1/2 Silber . . .	71 30	71 40
			do. 1860er Loose . .	123 40	123 —
			Poin. 5 1/2 Pfandbr. .	64 90	64 80
			do. Lign.-Pfandbr. .	58 20	58 —
			Rum. 5 1/2 Staats-Obl.	97 50	98 —
			do. 6 1/2 do. do. . .	107 60	108 —
			Russ. 1880er Anleihe .	92 50	92 40
			do. 1884er do. ult.	102 80	102 50
			do. 4 1/2 E.-Cr.-Pfr. .	97 80	97 70
			do. 1883er Goldr. . .	115 —	115 30
			do. Orient-Anl. II. .	67 80	67 30
			Serb. amort. Rente .	82 80	83 —
			Türkische Anleihe . .	15 50	15 50
			do. Loose . . . . .	47 —	47 10
			do. Tabaks-Actien . .	99 70	100 25
			Ung. 4 1/2 Goldrente .	86 90	87 —
			do. Papierrente . .	79 70	79 90
			Banknoten.		
			Oest. Bankn. 100 Fl.	168 60	168 35
			Russ. Bankn. 100 Rbl.	218 10	217 50
			Wechsel.		
			Amsterdam 8 T. . .	—	169 10
			London 1 Lstrl. 8 T. .	—	20 45
			do. 1 „ 3 M. . . .	—	20 32
			Paris 100 Fres. 8 T. .	—	80 95
			Wien 100 Fl. 8 T. .	168 35	168 35
			do. 100 Fl. 2 M. .	167 40	167 75
			Warschau 100 Rbl. 8 T.	217 40	217 10
			Privat-Discont. 1 1/4 %		

**Berlin, 28. März.** [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Bergwerkshausse. Aprilcourse.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 27.	28.	Inländische Fonds.	Cours vom 27.	28.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 10	85 80	D. Reichs.-Anl. 4 1/2	108 60	108 60
Gotthardt-Bahn ult.	145 70	145 60	do. do. 3 1/2	104 —	104 —
Lübeck-Büchen . . .	179 50	180 25	Posener Pfandbr. 4 1/2	102 20	102 —
Mainz-Ludwigshaf. .	116 —	115 90	do. do. 3 1/2	101 90	101 90
Mittelmeerbahn ult.	120 50	120 10	Preuss. 4 1/2 cons. Anl.	107 50	106 75
Warschau-Wien . . .	217 40	217 30	do. 3 1/2 do. do.	104 60	104 60
			do. Pr.-Anl. de 55	172 90	172 40
			do 3 1/2 St.-Schldsch.	101 50	101 50
			Schl. 3 1/2 Pfdb. R. A.	101 60	101 60
			do. Rentenbriefe . .	106 20	—
			Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
			Oberschl. 3 1/2 Lit. E.	102 20	102 —
			do. 4 1/2 1879	102 50	102 30
			R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 II.	—	—
			Ausländische Fonds.		
			Egypter 4 1/2 . . . .	89 —	89 10
			Italienische Rente . .	96 80	96 70
			Mexikaner . . . . .	94 70	94 80
			Oest. 4 1/2 Goldrente .	93 50	93 70
			do. 4 1/2 Papier . . .	—	—
			do. 4 1/2 Silber . . .	71 30	71 40
			do. 1860er Loose . .	123 40	123 —
			Poin. 5 1/2 Pfandbr. .	64 90	64 80
			do. Lign.-Pfandbr. .	58 20	58 —
			Rum. 5 1/2 Staats-Obl.	97 50	98 —
			do. 6 1/2 do. do. . .	107 60	108 —
			Russ. 1880er Anleihe .	92 50	92 40
			do. 1884er do. ult.	102 80	102 50
			do. 4 1/2 E.-Cr.-Pfr. .	97 80	97 70
			do. 1883er Goldr. . .	115 —	115 30
			do. Orient-Anl. II. .	67 80	67 30
			Serb. amort. Rente .	82 80	83 —
			Türkische Anleihe . .	15 50	15 50
			do. Loose . . . . .	47 —	47 10
			do. Tabaks-Actien . .	99 70	100 25
			Ung. 4 1/2 Goldrente .	86 90	87 —
			do. Papierrente . .	79 70	79 90
			Banknoten.		
			Oest. Bankn. 100 Fl.	168 60	168 35



**Statt besonderer Meldung.**  
**Rosa Jacob,**  
**Josef Blum,**  
Verlobte.  
Bogorzela, Raschkow,  
im März 1889. [3943]

**Statt jeder besonderen Meldung.**  
Die glückliche Geburt einer Tochter  
beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen  
**Moritz Karfunkelstein**  
[5059]  
und Frau  
**Laura, geb. Brandy.**  
Breslau, den 27. März 1889.  
Die Geburt einer Tochter  
zeigen an [5032]  
**Dr. Kriebel und Frau.**

**Statt besonderer Meldung!**  
Die glückliche Geburt eines frammen  
Jungen zeigen hoch erfreut an [1636]  
**August Berliner und Frau**  
**Selma, geb. Jacoby.**  
Steglich, 26. März 1889.

Gestern, am 27. d. Mts., Mittag,  
verschied sanft nach langen schweren  
Leiden im blühendsten Alter unsere  
geliebte Tochter, Schwester, Nichte  
und Cousine  
**Ida Löwit.**  
Tiefbetrübt zeigen dies hierdurch an  
Die  
tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Freitag, Nachmittag  
3 Uhr, von der Leichenhalle des  
jüd. Friedhofs. [5047]

Unser geliebtes jüngstes Söhnchen  
Fritz wurde uns heute durch den  
Tod entzogen.  
Breslau, den 27. März 1889.  
**Jos. A. Freund und Frau.**  
Beerdigung: Freitag, Vormittag  
10 Uhr, von der Leichenhalle des  
jüd. Friedhofs. [5027]

**Nachruf.**  
Am 26. d. M. verschied nach län-  
gerem Leiden unsere mütterliche  
Freundin,  
**Frau**  
**Auguste Branik.**  
Dieselbe hat uns lange Jahre hin-  
durch mit Rath und That helfend  
zur Seite gestanden und werden wir  
ihr Andenken stets in Ehren halten.  
**O. Luft. Th. Mamlok.**  
**B. Luft.**

Mittwoch Abends 8 Uhr entschlief  
nach langem schweren Leiden unser  
theurer Vater, Schwieger- und Groß-  
vater, der Lehrer em. [3942]  
**Herr Wilhelm Gürtler**  
im 71. Lebensjahre.  
Dies zeigen, um stille Theilnahme  
bittend, tiefbetrübt an  
Die Hinterbliebenen.  
Brieg, Reichenbach, Brünn,  
den 28. März 1889.  
Beerdigung: Sonnabend Nach-  
mittag 3 Uhr, vom Trauerhause  
Piafensir. Nr. 8 aus.

Für alle Beweise liebevoller Theil-  
nahme während der Krankheit und  
bei dem Dahinscheiden meines theuren  
Mannes, des Apotheker  
**Dr. phil.**  
**Rudolf Gissmann,**  
danke ich hierdurch auf das Herzlichste.  
Breslau, 29. März 1889.  
**Marie Gissmann,**  
geb. Lichtenstaedt. [3934]

Beginn des Gottesdienstes  
in den beiden Gemeinde-Synagogen.  
Freitag, d. 29. März, Abends 6 1/2 Uhr.  
Sonnabend, d. 30. März, Morg. 8 3/4 -  
Predigt 9 1/4 =  
An den Wochentagen:  
Morgens 6 1/4 Uhr, Abends 6 1/2 Uhr.  
Meine Wohnung befindet sich jetzt:  
**Carlsstr. 22, II.,**  
**W. Striemer.**

**Dr. Emil Schlesinger,**  
**American Dentist,**  
Am Rathhause 14, II. Et.  
Zähne und Plomben,  
Schmerzlose Zahnertraction  
**Robert Peter,**  
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

**Georg Gossa,**  
prakt. Zahn-Arzt,  
Gartenstraße Nr. 15a,  
neben dem Concerthause.  
Sprechst.: Nachm. 3-5 Uhr.  
Für Unbemittelte unentgeltlich.

**Pianinos** für Studium und  
geeignete, kreuzs. Eisenbau,  
höchste Tonfülle. Frachtfrei  
auf Probe. Preisverz. franco.  
Baar oder 15-20 Mk. monatl.  
Berlin, Dresdenstr. 38. **Friedrich**  
**Bornemann & Sohn, Piano-Fabr.**

**Möbeltransporte**  
mit Garantie übernimmt Expediteur  
**J. Guttmann, Reschestr. 2.**  
2 aufst. Damen bitten um ein  
Darlehn v. 50 Mk. geg. monatl.  
Abzahl. Off. u. G. E. 10 hauptwohnt.

**Stadt-Theater.**  
Freitag. „Der Prophet.“ Große  
Oper mit Tanz in 5 Acten von  
G. Meyerbeer.  
Sonnabend Abend. „Gaar und  
Zimmermann.“ Komische Oper  
in drei Acten von A. Lortzing.  
Nachmittag. (Anfang 3 Uhr.) Halbe  
Preise. Zum letzten Male:  
„Die Quikow's.“ Schauspiel  
in 4 Acten von G. v. Wilbrandt.  
Sonnabend Abend. „Tannhäuser.“  
Oper in 3 Acten von R. Wagner.  
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Doctor  
Klaus.“ Lustspiel in 5 Acten von  
A. P. Arronge. [3933]

**Lobe-Theater.**  
Freitag. Zum 2. Male: „Durand  
und Durand.“ Schwank in  
3 Acten von A. Valabregue und  
M. Ordonneau.  
Sonnabend. Benefiz für Herrn Ru-  
dolf Reisch. Gastspiel des Hrn.  
Burkhardt. Neu einstudirt:  
„Ophélie in der Unterwelt.“  
Operette in 3 Acten von Offenbach. [3933]

**Helm-Theater.**  
Freitag: Unwiderruflich  
Abschieds-Vorstellung  
des **Ben-Ali-Bey.**  
Sonnabend und Sonntag.  
Nur an diesen beiden Abenden.  
Historische Costumgruppen.  
Lebende Bilder dargestellt von  
**12 Damen.**  
Dazu: Theater-Vorstellung.  
**Paul Scholtz's** Etablisse-  
ment.  
Heute, Freitag, den 29. März 1889.  
Der Pariser Taugenichts.  
Lustspiel in 4 Acten von G. Köpfer.  
Vorher: [5025]  
„Der Weiberfeind.“  
Lustspiel in 1 Act von Benedix.

**Singakademie.**  
Dinstag, den 2. April.  
Abends 7 Uhr,  
im **Concerthause:**  
III. Abonnement-Concert.  
**Johannes-Passion**  
von **Seb. Bach,**  
nach der Bearbeitung von  
**Julius Kneise.**  
Soli: Frl. Lange, Frl. Stephan,  
die Herren Carl Dierich vom Grossh.  
Hoftheater in Schwerin, Schmalfeld  
aus Berlin und Prof. Kühn.  
Billets zu 3, 2 und 1 Mark sind  
in der Schlotter'schen Buchhand-  
lung zu haben. [3754]

**Victoria-Theater.**  
Simmener Garten.  
Direction: **C. Pleininger.**  
Große Künstler-Vorstellung.  
**Hans Sachs II.** von Tauer  
und Meingold. Mikado.  
Duettisten **Mr. u. Mlle.**  
**Chretienne, Alexandra Be-**  
**linskaja,** russische Chansonette,  
**Frères Deloit,** Akrobaten,  
**Alberti,** Schattenspielschüler,  
**Rosa Donnhoffer,** Pantom.  
**Vero, Jongleur.** [3932]

**Wiener Volksleben,**  
große Ausstattungs-Posse.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

**Zeltgarten.**  
Nur noch bis 31. d. M.  
Auftritt von **Mr. Alessandro**  
**Scuri,** Erfinder des Monocycle,  
Flora-Truppe (acht Damen),  
Darstellung lebender Bilder;  
Herr Klesch mit seinem Musée  
tintamaresque, **Mrs. Ara** und  
**Zebra,** Pyramiden-Künstler.  
Ferneres Auftreten  
**Miss Marion Graham, Frl. König**  
und **Frl. Nancy Valerie,**  
Sängerinnen, **Herr Mariotti** und  
**Frau. Mariette,** Duettisten.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

**Liebig's Etablissement.**  
Heute und folgende Tage:  
**Große**  
**humoristische Soirée**  
der allbeliebten  
**Leipziger Quartett-**  
**u. Concertsänger**  
(Direction **Gehr. Lipart**)  
und Gastspiel des anerkannt  
besten Damen-Imitators  
**Deutschlands**  
**Man de Wirth.**  
Abendlich stürmischer Beifall.  
Hochkomisches Programm.  
Billets à 40 Pf. in den be-  
kannten Commanditen.  
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr,  
Anfang 8 Uhr. [5041]

**W. SPINDLER**  
**Waschanstalt**  
**für Tüll-, Mull- und**  
**Cretonne-Gardinen,**  
sowie  
**für echte Spitzen etc.**  
**Appretur „auf Neu“.**  
**Breslau,**  
Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,  
N. Schweidnitzerstrasse 16/17. [1894]

**Färberei.**  
**Gardinen- u. Wasch-Anstalt**  
Frau Schmidt, Ring 27, II. Et., neben Becher. [5034]

Ein geehrtes Publikum bitte den  
**Ausverkauf**  
nicht zu versäumen, welcher nur noch kurze Zeit fortgesetzt wird.  
**Um mein großes Gardinen-Lager,**  
weiß und crème, in bester Qualität, zu räumen, verkaufe  
unter dem Kostenpreise.  
Fenster, die früher 6, 8, 10, 12 bis 20 Mk. gekostet,  
jetzt nur 2,50, 3,50, 4,75, 5,75 - 9,75 Mark.  
**J. G. Reinhold,**  
Sintermarkt, zwischen Ring u. Schuhbrücke. [5041]

Unsere Geschäftslocalitäten befinden sich  
**Zimmerstraße Nr. 3.**  
**Max Freudenthal & Co.,**  
Baumwoll-Waaren-Fabrikation.

**Musik-Institut, Gartenstr. 32b, pt.**  
Das Sommersemester beg. am 1. April. Anmeld. für Clavier-  
spiel u. Gesang (Anfänger u. Vorgeschrittene) nehme ich tägl. entgegen.  
Gesanglehrerin **Frl. Catharina Lange.** [1424]

**Lucie Menzel.**  
**Neugebauer's Musikinstitut,**  
Tautenzienstrasse 73, II. Stock.  
Der Anfänger-Cursus für Clavierspiel beg. a. 1. April, Nachm. 3 Uhr.  
Annahme täglich für Klassen- u. Privatunterricht. [4976]

**Panorama,**  
Bischstr. 3, I.  
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.  
**Die Pyrenäen.**  
**Kunst-Gewerbe-Berein**  
zu Breslau.  
Freitag, den 29., Abds. 8 Uhr,  
im Museum, II. Saal, Westseite,  
Vortrag des Hrn. Dir. **Dr. Julius**  
**Tanitsch**, über neuere Erfindungen  
literatur. Gäste  
willkommen. [3933]

**Dr. Karl Mittelhaus'**  
**höhere Knabenschule,**  
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.  
Anmeldungen für Ostern täglich  
von 12-1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**  
**Leçons de français**  
Brigard, Tautenzienstr. 81, S.-H. II.  
Gesucht w. z. 1. April Mitleser  
der Breslauer Zeitung, z. e. b. Kauf-  
mann **Reimann, Vorwerkstr.**

**Schulbücher,**  
in dauerhaften, wohl-  
feilen Einbänden.  
**H. Scholtz,**  
Buchhandlung  
in  
Breslau, Stadttheater.  
Anst. Frau wünscht 45 Mk. z. l.  
geg. wöch. Abz. u. mögl. Zins. Off.  
bitte u. F. A. 20 hauptwohnt.

**Das Pädagogium**  
zu Groß-Lichterfelde  
bei Berlin, [1600]  
Unterrichtsanstalt und Pen-  
sionat für Söhne aus den ge-  
bildeten Ständen, hat seit 1873  
die Berechtigung, Zeugnisse für  
den einjähr. Militärdienst aus-  
zustellen. Es beschränkt sich auf  
circa 50 Pensionäre, für deren  
individuelle Erziehung und ge-  
wissenhafte Aufsicht es sorgt.  
Großer Garten, schöner Turn-  
platz, gesunde Luft.  
Empfohlen von den Herren  
**Dr. Bach,** Director des kgl.  
Realgymnasiums, **Prof. Dr.**  
**Völkgenhuth,** Director des  
Friedrich-Werder'schen Gym-  
nasiums, **Prof. Dr. Hoff,** Direc-  
tor des Louisenstädtischen Real-  
gymnasiums, **Prof. Dr. Hunge,**  
Director des Friedrichs-Real-  
gymnasiums, **Prof. Dr. Simon,**  
Director des königl. Realgym-  
nasiums in Berlin, u. **Prediger**  
**Stephan** in Groß-Lichterfelde.  
Prospecte durch den Vorsteher  
der Anstalt **Dr. Deter.**

**Steuer-Reclamationen,**  
Alagen zc.  
fertigt an **F. Beschoner,**  
Mathiasstr. 58a (11-5 Uhr).  
**Reelle Heirathspartien**  
in jüd. Fam. vermittelt streng discreet  
**R. Friedländer,** Schmiedebrücke 55, I.  
Sprechstunden von 12-1 Uhr.

**Für Landwirthe.**  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
**Erdt. W. C. A.,** Die rationelle Aufzucht der nach den Grund-  
sätzen der Wissenschaft und Kunst am besten der Natur theoretisch  
und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Aufzuchtler und Pferde-  
freund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und  
1 Holzschnitt. gr. 8. 4 Mk. 50 Pf.  
**Fontaine, W. von,** Die Censur des Landwirthes durch das richtige  
Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung  
einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870  
bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 Mk. 75 Pf.  
**Frank, Prof. Dr. B.,** Die Krankheiten der Pflanzen. Ein Handbuch  
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker.  
gr. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 Mk.  
Eleg. in Halbfranz gebunden 20 Mk. 40 Pf.  
**Vöbe, Dr. William,** Die Fortschritte in der Düngerlehre während der  
letzten 12 Jahre. Systematisch dargestellt und erläutert. 8. 4 Mk. 50 Pf.  
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

**Abonnementseinladung**  
auf die, mit Ausnahme Montags  
täglich  
erscheinende **Dresdner**  
**Bürger- und Gerichts-**  
**Zeitung.**  
**Vierteljährlich Eine Mark.**  
Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen, für das Land auch  
die Landbriefträger. [1402]  
**1 Mark pro Quartal.**

Von heute ab befinden sich unsere  
**Bureau- und Kassen-Räume**  
**Königsstraße Nr. 7.**  
Breslau, 24. März 1889. [3777]  
**Breslauer Wechsel-Bank.**

**Schweizer Plissée (Fächerfalten),** 110 Cmt. hoch, fertig  
Med. **Stiderei J. Mandowsky,** Fischergasse 26. [5058]

**Berlin**  
SW. König-  
grätzer-Str. 107.  
Möbelfabrik  
mit Dampftrieb  
und  
300 Arbeitern.  
Illustrirte Preis-  
listen gratis und  
franco.  
**Hamburg**  
Neuer Wall 84.

**E. Langer,**  
Hoflieferant  
**Möbel**  
Decor-  
ationen u.  
ganze Wohn-  
einrichtungen unter  
Garantie reeller und ge-  
diegenster Ausführung zu  
äusserst soliden Preisen.

**Breslau**  
Ring 17.  
Prämiirt auf  
fünf  
Ausstellungen.  
Silberne  
und  
broncene Staats-  
medaille.  
**Schweidnitz**  
Friedrichstr. 4.

**Leinen-Offerte.**  
Während des Jahrmektes im April werde ich einen  
grossen Posten  
handgewebter Bleichleinen, bester Frühjahrsbleiche,  
die wir, um unseren Webern während des Winters  
Beschäftigung zu geben, angearbeitet haben,  
in ganzen und halben Stücken, sowie in Resten  
zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen  
ausverkaufen.  
Wiederverkäufer, Hausirer und Näherinnen  
machen wir auf diese sehr günstige Gelegenheit  
aufmerksam. [3918]  
Zur Selbstanfertigung von Wäsche für  
Ausstattungen etc. lassen wir auf Wunsch Probestücke  
gratis zuschneiden oder vorheften.  
Gleichzeitig bringen wir unser Fabriklager  
**Bielefelder, Schlesischer u. Sächsischer**  
**Tischzeuge und Handtücher**  
für Wiederverkäufer, Hotelbesitzer, Restaurateure und  
Hausfrauen in empfehlende Erinnerung.  
Diese Artikel werden zu **Original-Fabrik-**  
**Preisen laut Preis-Courant** abgegeben.  
Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung  
und werden Waaren im Betrage von 20 Mark an  
franco durch ganz Deutschland versandt.  
**Abtheilung für**  
**Leinen, Tischzeuge u. Handtücher.**  
**Julius Henel vorm. C. Fuchs,**  
k. k. österr. u. k. rumän. Hoflieferant,  
BRESLAU, am Rathhause No. 26.



**T H E E**

Vorzüglichster Russischer Familien-Thee in Original-Packeten von 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.

**SANSINSKI**

1 Pfd. No. 3 kostet 2 M 90 Pf.  
1 Pfd. No. 2 kostet 3 M 25 Pf.  
1 Pfd. No. 1 kostet 3 M 60 Pf.  
1 Pfd. No. 0 kostet 4 M.

**B. HIPAUF**

Allein-Verkauf für Breslau bei Jedem Packet liegt ein Bon bei. Nach Entnahme von 5 Pfd. gegen Rückgabe der Bons 1/2 Pfd. gratis.

**T H E E**

Nachstehender Tarif für die Kosten der Anlage von Anschlußleitungen und Zweigdrainagen zur Entwässerung von Privatgrundstücken in die öffentlichen Canäle und Drainagen zu Breslau für das Etatsjahr vom 1. April 1889 bis ult. März 1890:

**Kosten-Tarif.**

**A. Zweigrohrleitungen.**

1) 1 lfd. m 16 cm w. innen und außen glasirtes Thonrohr zu lief.	2,65 M.
2) 1 Bogenrohr dlo.	4,00 "
3) Ein 16 cm w. Abzweigrohr desgl.	4,50 "
4) Ein 16 cm w. " do. mit doppelter Muffe desgl.	5,50 "
5) 1 lfd. m 16 cm w. innen und außen mit Asphaltlack gestrichenes Gupfrohr zu liefern	4,65 "
6) Ein Stück 16 cm w. Stagenrohr mit Muffen desgl.	5,10 "
7) Ein Stück 16 cm w. Bogenrohr do.	2,75 "
8) Für Ausbreitung der Straßenrohrleitung, Einschaltung und Lieferung eines Abzweigstückes, sowie aller Dichtmaterialien bei 23-24 cm w. Rohranschluß	12,75 "
" 25 " " dlo.	13,60 "
" 27 " " dlo.	16,25 "
" 30-31 " " dlo.	18,50 "
" 33 " " dlo.	19,50 "
" 36 " " dlo.	20,80 "
" 39 " " dlo.	22,75 "
" 42 " " dlo.	24,40 "
9) Für die Herstellung der Verbindung mit dem Thonrohrkanal bei vorhandenem, aber noch nicht vergütetem Abzweigstück incl. Dichtmaterialien, sowie aller erforderlichen Arbeiten	6,75 "
10) Für die Herstellung der Verbindung mit dem öffentlichen Thonrohrkanal resp. Zweigkanal bei vorhandener und vergüteter Muffe	0,60 "
11) Für Herstellung der Verbindung mit dem gemauerten Canal einschl. der Materialien	3,00 "
12) Für nachträgliche Einschaltung eines Abzweigstückes in den vorhandenen Zweigkanal incl. Lieferung aller Dichtmaterialien, mit Ausschluß der Lieferung des Abzweigrohrs	3,50 "
13) Ein Regenabfallrohr in das gußeiserne Anfahrrohr einzuführen incl. Lieferung, Verlegung und Dichtung des 0,6 m langen gußeisernen Anfahrrohrs mit Muffe, Befestigungseisen und Dichtmaterialien	4,50 "
14) 1 lfd. m 16 cm w. Thonrohr nach Vorschrift zu verlegen und in den Muffen mit Bleifirnis, Thon resp. Cementmörtel zu dichten, vorher das Pflaster aufzunehmen, die Baugrube auszuheben bis 1 m Tiefe	0,25 "
" von 1 m bis 1,5 m Tiefe	0,55 "
" 1,5 " " 2,0 " "	1,10 "
" 2,0 " " 2,5 " "	1,40 "
" 2,5 " " 3,0 " "	1,50 "
" 3,0 " " 3,5 " "	1,70 "
" 3,5 " " 4,0 " "	1,90 "
" 4,0 " " 4,5 " "	2,00 "
" 4,5 " " 5,0 " "	2,25 "
Bei Verwendung gußeiserner Abflußrohre tritt zu den vorbenannten Einzelpreisen eine Zulage pro lauf. Meter Gupfrohr von	1,25 "
15) Ein ebm Baugrube nach Vorschrift zu verfüllen und in schwachen Lagen festzukompacten:	
bei einer Bautiefe bis zu 1 m incl.	0,40 "
" " " " 2 " "	0,50 "
" " " " 3 " "	0,60 "
" " " " 4 " "	0,70 "
16) Ein qm Pflaster zu fertigen incl. Lieferung und Ausbreitung von Unterbettschutt, Pflastersteinen	0,75 "
17) Ein qm Granitpflaster zu fertigen incl. Einbringung resp. der Schotterunterlagen, dieselbe fest zu rammen, mit Sand pp. nach spezieller Vorschrift einzudecken	1,25 "
18) Ein qm Gipsputzwerk zu fertigen	0,55 "
19) Ein lauf. m Rinnen oder Bordsteine umzuliegen	0,40 "
20) Ein qm Granitplatte zu verlegen incl. Gerst. des Planums	0,45 "
21) Ein qm Bürgersteigpflaster herzustellen, einschl. Herstellung des Planums und Lieferung des Kieles	
a. von Granitsteinen	0,75 "
b. von Basalt-Plattsteinen	1,25 "
22) Insgesamt für Beleuchtung, Abperrung, Aufsicht, Unterhaltung etc. werden berechnet	2,50 "

Die Ausführung von Zweigrohrleitungen und Zweigdrainagen in der Zeit vom 15. November bis incl. 15. März ist ausgeschlossen. Nur bei ausnahmsweiser Genehmigung des Magistrats kann eine solche erfolgen, in diesem Falle ist der Antragsteller zur Zahlung des fünffachen Kostenbetrages für die Wiederherstellung des Pflasters und außerdem noch verpflichtet, die durch diese Arbeit erwachsenden, in vorstehendem Tarife nicht berücksichtigten Kosten des Aufbaus des Bodens, der Beschaffung des Füllmaterials, sowie aller anderen Auslagen zu tragen.

Anträge zur Herstellung von Zweigkanälen etc. erfolgen, sobald die Ausführung derselben nicht in dem laufenden Etatsjahre erfolgt.

**B. Zweig-Drainagen.**

1) 1 m 8 cm w. scharf gebranntes Drainrohr zu liefern	0,30 M.
2) 1 m gebrannten Ziegels oder großen Steinschotter 0,5 m hoch einzubringen incl. Lieferung des Materials	0,70 "
3) 1 m 8 cm w. Drainrohr nach Vorschrift zu verlegen und an die Hauptleitung anzuschließen, vorher das Pflaster aufzunehmen, die Baugrube auszuheben und abzustufen, nach Verlegung der Drainrohre in vorgeschriebener Weise mit grobem Stein resp. Ziegelschotter in 0,5 m Stärke zu umhüllen, darauf eine 7,5 cm starke Kiese- und darüber eine 20 cm starke Sandschicht aufzubringen, die Baugrube 0,3 m über der Oberfläche der eingebrachten Sandschicht mit der ausgeworfenen Erde wieder zu verfüllen, das Grundwasser zu beseitigen, Vorhaltung der Steinschicht und Geräthe, sowie Lieferung aller erforderlichen Materialien	
bei 1,5 m Tiefe bis 2 m Tiefe incl.	0,70 "
" 2,0 " " 2,5 " "	0,90 "
" 2,5 " " 3,0 " "	1,30 "
" 3,0 " " 3,5 " "	1,90 "
" 3,5 " " 4,0 " "	2,25 "
" 4,0 " " 4,5 " "	2,65 "
" 4,5 " " 5,0 " "	3,10 "
4) Für die Wiederherstellung der Baugrube, sowie Herstellung der erforderlichen Pflasterungsarbeiten etc. gelten die sub 15 bis 21 angeführten Preise des Kostentarifes für Anlage von Anschlußleitungen an die öffentlichen Canäle.	
5) Insgesamt, Aufsicht für Abperrung	2,50 "

... wird hiermit in Kraft der Publication in Gemäßheit des § 9 des Ortsstatuts vom 7. Juni 1876 öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 12. März 1889. [3917]

**Der Magistrat**  
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

**Mondamin Brown & Polson**  
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortreflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf.

**Haupt-Depôt für Schlesien und Posen bei Erich & Carl Schneider, Breslau, und Erich Schneider, Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossherzogtl. Hoflieferanten.**

**Bekanntmachung.**

Zum Bau eines großen Volksschulhauses nebst Turnhalle suchen wir ein innerhalb des von der Ober- und dem Stadtgraben begrenzten Theiles der Stadt belegendes, etwa 40 Ar großes Grundstück zu kaufen.

Gefällige Anerbieten, in denen alle Verkaufsbedingungen genau angegeben sein müssen und denen ein Lageplan beizufügen ist, erbitten wir bis zum 20. April d. J. [3940]

Breslau, den 26. März 1889.

**Der Magistrat**  
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

**Disconto-Gesellschaft in Berlin.**

Wir machen hierdurch bekannt, dass der Dividendenschein Nr. 63 unserer Commandit-Antheile mit

**Zweihundsiebenzig Mark**  
vom 1. April d. J. an

in Berlin bei unserer Kasse,

- Aachen bei der Aachener Disconto-Gesellschaft,
- Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
- Dresden bei der Filiale der Leipziger Bank,
- Elberfeld bei der Bergisch-Märkischen Bank,
- Frankfurt a. M. bei Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
- Halle a. S. bei dem Halleschen Bankverein von Kullisch, Kämpf & Co.,
- Hannover bei der Hannoverschen Bank,
- " " Herrn Alexander Simon,
- " " Hermann Bartels,
- Köln bei Herren Sal. Oppenheim jun. & Co.,
- Leipzig bei der Leipziger Bank,
- " " Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
- Stuttgart bei der Königlich Württembergischen Hofbank

unter Einlieferung eines Nummern-Verzeichnisses in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt wird. [3921]

Nach dem 1. Mai d. J. wird der Dividendenschein Nr. 63 nur in Berlin bei unserer Kasse und

- Frankfurt a. M. bei Herren M. A. von Rothschild & Söhne

bezahlt.

Berlin, den 27. März 1889.

**Direction der Disconto-Gesellschaft.**

Bei der zufolge unserer Bekanntmachung vom 26. v. M. am 16. d. M. stattgefundenen Auslosung der im Jahre 1889 zu tilgenden Prioritäts-Obligationen der **Reichs-Ober-Elbe-Eisenbahn** sind gezogen worden:

**a. Emission von 1877 (auf 4% Zinsen abgeheftet)**

— abzuliefern mit Talon und Zinscheinen, Reihe III, Nr. 9 und 10 —

**68 Stück über je 300 M.**

Nr. 144.	164.	294.	389.	406.	947.	1002.	1038.	1265.	1311.	1768.	1815.
2391.	2634.	2676.	2705.	2838.	2947.	2973.	3181.	3266.	3292.	3329.	3329.
3515.	3599.	3696.	3874.	3959.	4170.	4279.	4730.	4742.	4781.	4969.	
5108.	5410.	5464.	5500.	5778.	5913.	6226.	6318.	6574.	7008.	7180.	
7254.	7291.	7306.	7324.	7436.	7493.	7588.	7595.	7942.	8044.	8140.	
8216.	8370.	8432.	8518.	8694.	8869.	8870.	8887.	8944.	8962.	9302.	9955.

**126 Stück über je 500 M.**

Nr. 10007.	10267.	10300.	10614.	10867.	10895.	10943.	11093.	11154.
11198.	11285.	11808.	11847.	12184.	12212.	12284.	12451.	12527.
12880.	12896.	12918.	13059.	13233.	13287.	13331.	13602.	13659.
13720.	14067.	14075.	14122.	14211.	14216.	14313.	14438.	14492.
14702.	14784.	14915.	14933.	14991.	15038.	15057.	15221.	15273.
15309.	15841.	16525.	16700.	16722.	16895.	16956.	16978.	16979.
17057.	17062.	17430.	17543.	17633.	17680.	17731.	17932.	18041.
18175.	18235.	18315.	18344.	18558.	18630.	18774.	18904.	19028.
19072.	19286.	19436.	19456.	19609.	20183.	20213.	20222.	20414.
20514.	20595.	20710.	20837.	20890.	20945.	21242.	21385.	21495.
21535.	21644.	21908.	22248.	22340.	22427.	22757.	22780.	22811.
23231.	23297.	23385.	23559.	23906.	24284.	24383.	24435.	24539.
24927.	24940.	25005.	25075.	25197.	26047.	26705.	26949.	27074.
27312.	27456.	27655.	27988.	28126.	28233.	28362.	28638.	28683.

**17 Stück über je 1000 M.**

Nr. 29096.	29388.	29540.	29727.	29777.	29841.	30172.	30405.	30537.
30642.	31056.	31306.	31396.	31449.	31631.	31814.	31911.	

**10 Stück über je 5000 M.**

Nr. 32278.	32340.	32718.	32759.	32907.	32927.	33000.	33106.	33204.
33316.								

**b. II. Serie (Emission von 1881 à 4%)**

— abzuliefern mit Talon und Zinscheinen, Reihe II, Nr. 7 bis 10 —

**50 Stück über je 500 M.**

Nr. 161.	429.	838.	987.	1038.	1127.	1206.	1477.	1611.	1636.	1783.	1824.
1967.	2073.	2261.	2385.	2434.	2583.	2585.	2939.	2996.	3303.	3879.	
4123.	4410.	5117.	5137.	5418.	5730.	6161.	6252.	6293.	6556.	6569.	
6647.	6890.	7049.	7518.	7635.	7686.	7687.	8467.	8627.	8690.	8783.	
8901.	9159.	9235.	9660.	9661.							

**10 Stück über je 1000 M.**

Nr. 10179.	10428.	10538.	10543.	10725.	11148.	11324.	11427.	11530.
11565.								

**2 Stück über je 5000 M.**

Nr. 12169.	12374.

Die Inhaber der vorstehend bezeichneten Obligationen werden hierdurch aufgefordert, den Nennwerth für dieselben in Baar gegen Auslieferung dieser Werthpapiere vom 2. Januar 1890 ab bei den Königl. Eisenbahn-Haupt-Kassen zu Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln (rechtsrh.) und Altona in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgelosten Obligationen hört mit Ablauf dieses Jahres auf. Für die bei der Einlieferung derselben fehlenden Zinscheine wird der entsprechende Betrag vom Capital in Abzug gebracht.

Von dem im Jahre 1888 und früher ausgelosten Obligationen der Emission von 1877 wurden bisher nicht eingelöst:

aus 1886 über 300 M. Nr. 1796. 5197. über 500 M. Nr. 15789. 15854. 19610. über 5000 M. Nr. 32949;

aus 1887 über 300 M. Nr. 4026. 5443. 6896. 7384. über 500 M. Nr. 11301. 12440. 15584. 19182. 21002. 23099. über 1000 M. Nr. 30291. 30961;

aus 1888 über 300 M. Nr. 739. 1451. 1460. 1565. 1705. 1996. 2765. 5204. 5523. 6125. 6385. über 500 M. Nr. 10168. 11092. 11368. 11654. 11684. 13587. 15316. 17734. 18506. 22056. über 1000 M. Nr. 29059. 29181. 31151. über 5000 M. Nr. 32394.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch unter Hinweis auf die privilegirte vorgeschriebene Verzinsung zur Erhebung des Baarwerthes der Obligationen gegen Ablieferung derselben wiederholt aufgefordert.

Von den im Jahre 1888 und früher ausgelosten Obligationen der Emission von 1877 sind im Termin am 16. d. M. durch Feuer vernichtet worden: 39 Stück über je 300 M. — 74 Stück über je 500 M. — 10 Stück über je 1000 M. — 8 Stück über je 5000 M.

Breslau, den 19. März 1889. [033]

**Königliche Eisenbahn-Direction**

**Gardinen-Spannrahmen,**  
zusammenlegbar, neuester Construct., sowie Steigeleitern, Treppenhähle aller Art, Küchenmöbel, Gardinen u. Mouselaugen empfiehlt billigt

**Carl Feist,**  
Langeholzgasse 2. [5061]

**Schering's reines Malz-Extract**

wurde in der „Grünen Apotheke“ bereits im Jahre 1883, also vor allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus bestem Malz durch sorgfältigste Darstellung bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an kohlenhydraten und phosphorsäure Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth. Es ist mithin ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.

**Malz-Extract mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht anreichenden Eisenmitteln, welche bei Anämie (Blutarmuth) etc. verordnet werden. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (Sog. Knochentuberculose) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.

**Schering's Grüne Apotheke** **BERLIN N.,**  
Friedrichs-Strasse 19  
Chaussee-Strasse 19

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen. • Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

**Die General-Versammlung der Actionaire der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau**

findet  
Sonntag, den 27. April 1889,  
Nachmittags 3 1/2 Uhr,  
im kleinen Saal der neuen Börse zu Breslau statt.

**Tagesordnung.**

- Erstattung des Geschäftsberichtes pro 1888.
- Bericht der Revisions-Commission.
- Entlastung des Aufsichtsrathes und des Vorstandes.
- Festsetzung der Dividende pro 1888.
- Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern nach §§ 17 und 19.
- Wahl von drei Revisoren.

Die Herren Actionaire werden gemäß § 29 des Statuts mit der Benachrichtigung eingeladen, daß sowohl in Breslau im Bureau der Gesellschaft, als in Berlin bei den Herren Gebrüder Guttentag und den Herren Born & Busse die Anmeldung zur Theilnahme an der General-Versammlung bis einschließlich am 23. April a. c. erfolgen kann. [3919]

Der Geschäftsbericht pro 1888 kann vom 4. April a. c. an bei den genannten Stellen und bei den Herren Gebrüder Guttentag in Breslau in Empfang genommen werden.

Breslau, den 14. März 1889.

**Der Aufsichtsrath.**  
**J. Werner.**

**Öffentliche Versteigerung.**  
Dinstag, den 2. April, Vormittags 10 Uhr,  
werde ich  
**wegen Geschäftsauflösung**  
Oblauerstraße 2, „Kornel“,  
**im Café**

das gesammte, gut erhaltene, elegante Geschäfts-Inventar und Mobiliar, u. A. Marmor-Tische, Stühle, Büch-Schrank, große Spiegel, darunter einer mit Springbrunnen, Portieren, Lampen, hochelegante decorative Oelgemälde unter Spiegelglas, Gasbronzen, Wandarme, Büffet, Bierdruckapparat, 2 feine Billards, Kettisch, eine Uhr in kunstschmiedeeisernem Gitter, eine schmiedeeiserne Treppe mit desgl. Gandelabern, Straßenlaterne, Porzellan- und Glasgeschirr, Tablett etc. etc., die Vorräthe an ff. Wein, Liqueur und Spirituosen, sowie den massiv eichenen Vorbau mit Glashallen-Entrée meistbietend versteigern. [3939]

**Matzker, Gerichtsvollzieher.**

Die Lieferung von 560 Lo. Portland-Cement soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen und Angebots-Formulare sind von unserer Kanzlei hier, Oberthor-Bahnhof, Empfangsgebäude, 2 Tr., gegen freie Einzahlung von 60 Pf. zu beziehen.

Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von Cement“ sind spätestens bis zum 16. April d. J., Vorm. 12 Uhr, an uns einzuliefern und findet zu dieser Stunde die Eröffnung der Angebote statt. [3807]

Breslau, den 22. März 1889.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**  
(Breslau-Tarnowitz.)

**Nebenbahn Glas-Müders.**

Zur Herstellung der Brücken und Hochbauten des Oberbaues und der Wegebauwerke sollen

- die Lieferung von 2000 Tonnen Cement,
- das Schlagen von etwa 8000 cbm Schottersteinen

öffentlich verdingen werden.

Bedingungen zu a und b liegen im Amtszimmer der Eisenbahn-Bau-Abtheilung zu Glas, Lützenstraße 15, zur Einsicht aus und können dieselben gegen Einzahlung je von 0,75 Mark von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Freitag, den 12. April 1889, Vormittags 11 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bau-Abtheilung zu Glas einzuliefern, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Glas, den 23. März 1889.

**Der Abtheilungs-Baumeister. Blanck.**

**Verdingung**

- der Herstellung und Lieferung der eisernen Dachbinder, der eisernen Thore, der Fenster und der Qualmsäuger,
- der sonstigen Schmiede- und Eisenarbeiten zum Bau von Locomotivschuppen auf den Bahnhöfen Myslowitz und



# Van Houten's Cacao.

Besten — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à  
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

## Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Wagenfabrikanten  
**Gottlieb Klose**  
in Taunlich, in Firma G. Klose  
Nr. 247 Firmenregister, ist heute,  
am 26. März 1889,  
Nachmittags 7 Uhr,  
das Concursverfahren eröffnet und  
der Concursverwalter a. D. Otto  
Schlack hiermit zum Concurs-  
verwalter ernannt worden.

Concursforderungen sind  
bis zum 30. April 1889  
bei dem Gerichte anzumelden.  
Erste Gläubigerversammlung  
den 17. April 1889,  
Vormittags 11 Uhr.  
Prüfungstermin:  
den 10. Mai 1889,  
Vormittags 11 Uhr.  
Offener Arrest mit Anzeigerfrist  
bis zum 17. April 1889.  
Königliches Amts-Gericht  
zu Leobschütz.

Bekanntmachung.  
In unser Firmenregister ist unter  
Nr. 262 die Firma  
**Paul Hubrich**  
zu Oels und als deren Inhaber der  
Kaufmann Paul Hubrich zu Oels  
heute eingetragen worden. [3928]  
Oels, den 23. März 1889.  
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.  
Das Concursverfahren über das  
Vermögen des Kaufmanns  
**Robert Brann**,  
früher zu Oels, jetzt in Newyork, wird  
nach erfolgter Schlussverteilung hier-  
mit aufgehoben. [3929]  
Oels, am 23. März 1889.  
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.  
In unserm Procurenregister ist  
unter Nr. 73 das Erlöschende der dem  
Kaufmann Arthur Christoph für:  
a. die unter Nr. 23 des Firmen-  
registers eingetragene Firma  
**E. Erxleben et Comp.**  
zu Guben, [3925]  
b. die unter Nr. 523 des Firmen-  
registers eingetragene Firma  
**Gerberlei des Bruderhauses**  
ertheilten Procura heute eingetragen  
worden.

Reichenbach u. C., d. 22. März 1889.  
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.  
Die unter Nr. 50 in unser Firmen-  
register eingetragene Firma  
**C. Olbrich**  
zu Löwen ist nach den angestellten  
Ermittelungen erloschen.

Da die Löschung der Firma in  
Gemäßheit des Artikel 26 Handels-  
gesetzbuchs nicht durchführbar ist, so  
soll sie demnach in Gemäßheit des  
Gesetzes vom 30. März 1888 —  
Reichs-Gesetz-Nr. 129 — von  
Amtswegen gelöscht werden.

Der eingetragene Firmeninhaber  
oder dessen Rechtsnachfolger haben  
ihren etwaigen Widerspruch gegen  
die Löschung schriftlich oder zu Pro-  
tokoll des Gerichtsschreibers bis  
spätestens [3926]  
den 6. Juli 1889  
bei uns geltend zu machen, widrigen-  
falls die Firma gelöscht wird.  
Löwen, den 20. März 1889.  
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.  
In unserm Firmenregister ist das  
Erlöschen der dort unter Nr. 70 ein-  
getragenen Firma [3927]  
**D. Schlesinger**  
zu Lublin heute vermerkt worden.  
Lublin, den 23. März 1889.  
Königliches Amts-Gericht.

**PATENTE**  
Marken-Musterschutz i. all. Ländern  
besorgt prompt und korrekt, Rath  
in Patentangelegenheiten ertheilt  
**B. Schmackeburg**,  
Civil-Ingenieur, Patentanwalt,  
Breslau, Kupferschmiedestraße 44.

Agenten, [1632]  
bei größeren Geschäften der Colonial-  
waaren- oder Drogenbranche bestens  
eingeführt, von einer demnachst neu  
zu eröffnenden Gewürzmühle mit  
Dampfbetrieb gesucht. Die Fabrik  
liefert ein äußerst feines Product zu  
billigeren Preisen, wie jede Concur-  
renz. — Offerten sub H. C. 745 an  
Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

## Fabrik-Verkauf.

Unter ganz außergewöhn-  
lich günstigen Bedingungen  
ist eine seit langen Jahren  
bestehende, vorzüglich einge-  
richtete Metall-Waaren-  
Fabrik und Gießerei zu  
verkaufen. Erforderliches  
Capital ca. 20,000 Mark.  
Reflectanten wollen sich gefl.  
sub N. K. 1169 an Rudolf  
Mosse, Dresden, wenden.

Ein flottes  
**Cigarren-Detailgeschäft**  
wird von einem zahlungsfähigen  
Käufer zu erwerben gesucht.  
Offerten an die Exped. der Bresl.  
Ztg. sub B. W. 106. [3911]

**Geschäfts-Verkauf!**  
In einer Stadt, Nieder-  
schlesien, viele Fabriken, großer  
Bahnverkehr, mit wohlhabender  
Umgebung ist wegen ander-  
weitiger Unternehmungen ein  
sehr gelegenes Geschäftshaus,  
mitten am Ringe, großer ge-  
räumiger Laden, Spiegelschreiben,  
worin seit 30 Jahren ein Schuh-  
Gerberob- u. Manufaktur-  
Geschäft mit gutem Erfolge be-  
trieben ist, mit oder ohne Vager  
unter günstigen Bedingungen  
zu verkaufen. Franco-Offerten  
unter Q. 336 an Rudolf  
Mosse, Breslau, zu richten.

Lebende  
**Flusshechte,**  
Karpfen, Hummern,  
frische  
Lachse, Seezungen,  
Zander, Hechte,  
Schellfisch,  
Prima Holl. Austern  
empfehlen [5050]  
**Eldau & Zimmermann**  
Neue Schweltditzerstrasse 1,  
Ecke Stadtgraben.

**Feinste Tafelbutter**  
aus Centrifugenbetrieb wird in Post-  
Colli zu 9 1/2 Pf. d. 1.25 M. von dem  
Dom. Elguth p. Dambritz frei  
Breslau geliefert und Befestungen  
entgegen genommen. [3862]

**Kein Husten mehr!**  
Die überraschende Lösung des  
Zwiebelsaftes in richtiger Zubereitung  
bei Husten, Lungen-, Brust- und  
Halsschmerzen findet glänzende Be-  
stätigung bei dem Gebrauch der  
**O. Tietze's  
Zwiebel-Bonbons**  
In Beuteln, à 25 u. 50 Pf., zu haben  
in Breslau bei:  
Erich & Carl Schneider, Hofliefer-  
anten, Schweidnitzerstrasse; S. G.  
Schwartz, Ohlauerstr.; Oscar Rey-  
mann, Neumarkt 18; Umbach & Kahl,  
Taschenstr.; Otto Kahl, Schweidnitzer-  
strasse; E. Störmer's Nachf., Ohlauer-  
strasse; Eldau & Zimmermann, Neue  
Schweidnitzerstrasse; O. Hellberg,  
Matthiasplatz; Rob. Schlabs, Ohlauer-  
strasse; Paul Neugebauer, Ohlauer-  
strasse; Carl Engel, Hofleistr.; Ede  
Schillerstr.; F. Eckert, Freiburgerstr.,  
Hermann Ernst, Neumarkt; J. Sperber,  
Alte Graupenstrasse; Ad. Roatsoh  
Dittmanns Nachf., Ede Garten- und  
Zimmerstr.; Oscar Giesler, Junfern-  
strasse; Herm. Straka, Ring 10; Trau-  
gott Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13;  
Gustav Biller, Messergasse 20 und  
Heiligegeiststr. 15; Oscar Jos. Kaiser,  
Altstädterstrasse 29; E. Wiehle, Kupfer-  
schmiedestr. 49; Franz Klein, Schmiede-  
brücke 51, Oberstr. 17, Blücherplatz 12;  
Amand Gebauer, Hofleistrasse 25;  
C. Stübnerath, Hofleistr. 31; Müller,  
Delicatenbldg., Agnesstrasse 13;  
Hermann Elsner, Carlplatz 3.  
Man achte genau auf den Namen  
**Oscar Tietze** und die geschäftlich ge-  
schützte **Zwiebel-Marke**, jedes andere  
Fabrikat oder lose Bonbons weisen  
man als Imitation zurück.  
Wo noch nicht vertreten, gebe unter  
günstigen Bedingungen Niederlagen.  
**Oscar Tietze, Ramlau.**

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein gutes  
**Colonial-Waaren-  
Geschäft**  
ist krankheitshalber i. Kreise **Walzen-  
burg i. Schl.** bei 4-5000 Mark  
Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Näheres unter T. 315 durch  
Rudolf Mosse, Breslau.

## Lebende Hechte,

Karpfen, Krebse,  
**Maränen,**  
Seezungen,  
ff. Austern,  
**Caviar,**  
Geräucherte Roehen,  
**Störcarbonnade,**  
Lachs in Gelée,  
einzelne Stücke,  
**Südfrüchte etc.**  
empfiehlt billigst  
**Carl Schröder,**  
Fischhandlg., Ohlauerstr. 43.

Von neuen Zufahren  
empfehle [3901]  
**Tyroler Äpfel**  
das Pfd. von 15 Pf. an,  
hochfeinste Messina-  
Blut-Apfelsinen,  
das Dtzd. von 40 Pf. an.  
**E. Hielscher,**  
Renschestr. 60,  
Neue Taschenstr. 5.

**Blut-**  
Apfelsinen, 30-50 Stück (je nach  
Größe der Frucht) in einem 5-Kilo-  
Korbchen frostgeschützt verpackt, ver-  
sendet für 3 Mk. portofrei in bekannter  
Güte die Administration des „Ex-  
porteur“ in Triest, — Citronen,  
40-50 Stück, 2,70 M., — Neue  
Malta-Kartoffeln, 5 Kilo, 2,50  
Mk. — Alles portofrei. [4594]

**Parquetböden-Wichse,**  
anerkannt bestes Fabrikat für  
Parquetböden und gestrichene  
Dielen. [3646]  
**Stahlspläne**  
entfernen mit Leichtigkeit jeden  
Schmutz und Fettflecken aus  
den Parquetten. Alte Böden,  
mit Stahlsplänen abgerieben,  
werden wieder gleich neuen.  
Preis 1/2 Kilo 75 Pf.  
**Umbach & Kahl,**  
Taschenstr. 21.

**6 bis 8 Waggon-  
windeböcke,**  
1 1/2 Meter Hubhöhe, 5000 bis  
6000 Kilo Tragfähigkeit, suchen  
wir sofort zu kaufen und bitten  
Offerten mit Skizze und Angabe  
des Gewichtes pro Bock umgehend  
einzusenden. [1638]  
**Seiffert u. Melzer,**  
Halle a. S.,  
Dampfkesselfabrik.

**Gelegenheitskauf.**  
Für Wiederverkäufer sind kleinere  
und größere Posten moderner  
Handschuhe en Partie billig zu  
verkaufen. Offerten unter E. P. 11  
Expedition der Bresl. Ztg. [5039]

**Holzwohle**  
Lief. billig Schaffer, Klosterstr. 2.  
**Fichtenpflanzen**  
verkauft das Forstamt Ober-  
Mühlbach bei Bernstadt, Post  
Dampersdorf, 2- und 3-jährig, pro  
mille 1,20 Mk. loco. [3882]

**Gloht-, Rheuma-  
tismus-, Hexen-  
schuss - Plaster**  
von Apoth. Schol-  
mus in Glesburg.  
Aerztlich empfohlen,  
schnell u. sicher wir-  
kend auch bei Rückenschmerz,  
überhaupt rheumatisch. Schmer-  
zen u. Gliederreizen. Nur echt  
mit hier abgedruckter Schutz-  
marke. Preis pr. Blechdose mit  
ausführlicher Gebrauchsanwei-  
sung 75 Pf. — Engros-Verkauf  
bei E. Stoermer's Nachf. in  
Breslau. [032]

Ein geübter  
**Correspondent,**  
Stenograph, mit schöner Hand-  
schrift, wird für ein Waaren-  
Engros-Geschäft zum baldigen  
Antritt gesucht. Offerten sub  
Chiffre D. 334 an Rudolf Mosse,  
Breslau, zu richten.

Für mein Modewaren- und  
Damen-Confectionsgeschäft suche  
ich per sofort einen tüchtigen  
**Verkäufer  
und Decorateur.**  
Offert. mit Gehaltsansprüchen  
an die Expedition der Breslauer  
Zeitung unter D. E. 105

Für mein Manufacturaaren-  
Geschäft suche ich zum sofortigen  
Antritt einen [3907]  
**tüchtigen Verkäufer**  
und einen Volontair, welche der  
polnischen Sprache mächtig sein  
müssen.  
**Julius Garassa, Oppeln.**

Für mein Weiß- und Kurz-  
waaren-Geschäft suche ich zum  
sofortigen Antritt einen tüchtigen  
**Verkäufer und  
Decorateur.**  
**Hugo Berger, Gleiwitz.**

Für einen jungen Mann mit guter  
Handchrift, welcher seine Lehrzeit  
erst beendet, suche per 1. April cr.  
anderweitig Stellung, wenn möglich  
im Comptoir. [3841]  
**Gustav Bormann,**  
Colonialwaaren-Handlung,  
Bunzlau i. Schl.

Ein junger Mann (Specerist),  
19 J. alt, m. sch. Handschrift, der  
am 1. Januar d. J. seine Lehrzeit  
beendet, sucht bei bescheidenen An-  
sprüchen p. 1. Mai a. c. anderweitige  
Stellung. Gefl. Off. unter V. G. 50  
postl. Groß-Wartenberg erbeten.

Zu möglichst sofortigem Antritt  
suche einen [1620]  
**jungen Mann,**  
der für die Branche bereits mit  
Erfolg gereift hat.  
**N. Fink,**  
Lederhandlung an gros,  
Dresden.

Suche sofort einen jungen Gärtner-  
Gehehilfen. Reise entschädigt.  
**J. Böhm,** [3881]  
Stat. Dombrowa, per Deuthen DS.

**Lehrling.**  
Für mein Tuch- u. Confections-  
Geschäft suche ich einen Lehrling,  
Sohn achtbarer Eltern.  
**Julius Friede's Nachf.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein gewerkter, ansehnlicher  
junger Mensch mit guter Schul-  
bildung findet bei freier Station  
sofort Stellung. [5060]  
**Wilhelm Cohn,**  
Cottbus,  
Posamentier-, Woll- und Weiß-  
waaren-Geschäft.

**Ring 49 ist die 3. Etage,**  
bestehend aus 6 Zimmern, großem Alcoron, Bade- u. Mädchen-  
cabinet und Nebengelass, zu vermieten.  
Näheres in der Seidenbandhandlung daselbst. [1641]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. März.  
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.  
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temperat. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	779	10	SSW 2	Regen.	
Aberdeen...	773	3	W 1	heiter.	
Christiansund...	764	3	SW 6		
Kopenhagen...	766	2	N 3	wolkenlos.	
Stockholm...	762	-2	W 4	wolkenlos.	
Haparanda...	758	-9	N 4	h. bedeckt.	
Petersburg...	751	-10	W 1	bedeckt.	
Moskau...	753	1	S 1	Nebel.	
Cork, Queenst.	773	9	SW 3	Nebel.	
Cherbourg...	773	0	O 3	heiter.	
Helder...	772	4	NNW 2	h. bedeckt.	
Sylt...	768	1	NNW 1	wolkenlos.	Reif.
Hamburg...	769	1	NNW 1	heiter.	Reif.
Swinemünde...	765	2	NW 4	heiter.	
Neufahrwasser...	761	2	NO 2	h. bedeckt.	
Memel...	760	0	NNW 4	heiter.	
Paris...	770	1	NW 1	bedeckt.	
Münster...	769	3	NO 3	wolkig.	
Wiesbaden...	770	3	N 2	wolkenlos.	
München...	775	0	NW 3	Schnee.	
Chemnitz...	767	-1	NW 4	wolkig.	
Berlin...	767	2	NNW 4	heiter.	
Wien...	760	4	NW 3	bedeckt.	
Breslau...	762	1	NNW 4	bedeckt.	Früh Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach  
4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm  
10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.  
Eine Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich vom Weissen Meer  
südwärts nach dem Schwarzen Meere, während der hohe Luftdruck  
sich über ganz West-Europa ausbreitet hat. Bei meist schwachen  
nördlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa kühl,  
vielfach heiter. Nur am Nordfusse der Alpen herrscht Schneegestöber.  
In Deutschland haben fast überall Nachfröste stattgefunden.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles;  
für das Feuilleton: Karl Vollrath;  
für den Inseratenteil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau.  
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

## Stellen-Anerbieten

Ein in Handarbeiten sehr geübte  
Dame sucht Arbeit für ein  
Tapisserie- oder Wollwaaren-  
Geschäft. Offerten unter Z. A. 8  
Expedition der Bresl. Ztg. [5031]

Ein in all. Zweig. der Haushaltung  
erf. u. in all. Handarbeit geübte  
jüd. Dame, Ende 20er J., m. gut.  
Zeugnissen, f. Stellung z. selbständ.  
Führung des Haushalts, auch bei  
mutterlos. Kindern. Selbige würde  
auch gern geg. Caution eine Comman-  
dite, gleich welcher Branche übernehme.  
Offerten unter N. G. 11 haupt-  
postl. Breslau erbeten. [5038]

Ein erfahrene Wirthschafterin,  
mosaisch, wird zur Führung eines  
kleinen Haushaltes per sofort gesucht.  
Offerten unter Beifügung von  
Zeugnissen unter Chiffre K. 500 post-  
lagernd Budewitz erbeten. [3923]

**Modes.**  
Eine tüchtige Directrice, eine  
erste Arbeiterin und eine ge-  
wandte Verkäuferin suche für  
mein Hut- und Weißwaaren-  
Geschäft bei hohem Gehalt.  
Bazar  
**J. Schäfers Nachfolger,**  
Ratibor. [3922]

Für ein größeres  
**Putzgeschäft Stettins**  
wird bei hohem Gehalt eine  
**tüchtige Directrice**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Wohnungen bei Ferdinand Rosen-  
stock, Breslau, Moritzstr. 9.  
Rdch. z. 1. Apr. e. Breit, Taschenstr. 31.

Einige von mir in den Han-  
delswissenschaften ausgebildete  
**Comptoiristen**  
suchen Stellung per sofort  
oder später und bin ich zu  
näherer Auskunft gern bereit.  
**Heinrich Barber,**  
gerichtlich vereideter Bücher-  
Revisor und Handelskellner.  
Carlsstrasse 36.

Ein recht gut empfohlener  
**Buchhalter**  
der Maschinenbranche — zuletzt  
aber 5 Jahre in einer Webfabrik  
mit Dampfbetrieb thätig — sucht  
Engagement. Gefl. Offert. erbeten  
an Rudolf Mosse, Berlin SW.  
unter J. B. 8614. [1637]

**Ein tüchtiger  
Buchhalter**  
und Correspondent findet bei  
einem Anfangsgehalt von 1000 Mk.  
und freier Wohnung per 1. Juli  
Stellung. Offerten send unter  
H. 21626 an Haafenstein & Vogler,  
Breslau, abzugeben. [1639]

Wir suchen bei hohem  
Salair einen mit der  
**Pelzwaarenbranche**  
vertrauten [5044]  
**reisenden.**  
Gebrüder Breslauer,  
Tanzengienstrasse 17b.

Ein geübter  
**Correspondent,**  
Stenograph, mit schöner Hand-  
schrift, wird für ein Waaren-  
Engros-Geschäft zum baldigen  
Antritt gesucht. Offerten sub  
Chiffre D. 334 an Rudolf Mosse,  
Breslau, zu richten.

Für mein Modewaren- und  
Damen-Confectionsgeschäft suche  
ich per sofort einen tüchtigen  
**Verkäufer  
und Decorateur.**  
Offert. mit Gehaltsansprüchen  
an die Expedition der Breslauer  
Zeitung unter D. E. 105

Für mein Manufacturaaren-  
Geschäft suche ich zum sofortigen  
Antritt einen [3907]  
**tüchtigen Verkäufer**  
und einen Volontair, welche der  
polnischen Sprache mächtig sein  
müssen.  
**Julius Garassa, Oppeln.**

Für mein Weiß- und Kurz-  
waaren-Geschäft suche ich zum  
sofortigen Antritt einen tüchtigen  
**Verkäufer und  
Decorateur.**  
**Hugo Berger, Gleiwitz.**

Für einen jungen Mann mit guter  
Handchrift, welcher seine Lehrzeit  
erst beendet, suche per 1. April cr.  
anderweitig Stellung, wenn möglich  
im Comptoir. [3841]  
**Gustav Bormann,**  
Colonialwaaren-Handlung,  
Bunzlau i. Schl.

Ein junger Mann (Specerist),  
19 J. alt, m. sch. Handschrift, der  
am 1. Januar d. J. seine Lehrzeit  
beendet, sucht bei bescheidenen An-<